

JUNI 2015

42. JAHRGANG · NR. 147

# DER OÖ Jäger



Informationsblatt  
des OÖ Landesjagdverbandes  
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

**Wohin geht  
die Jagd?**

**Herausforderung  
Niederwild**

**Warum gibt es so viele  
Krähen und Elstern?**

Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian





# DIE NEUE EXISTENZ KASKO

**NEU:**  
Auch für Jägerinnen und Jäger

**Jetzt auch für Jägerinnen  
und Jäger**

- Die leistbare Basis-Risiko-Vorsorge zum günstigen Preis
- Bietet im Ernstfall finanzielle Sicherheit für die Angehörigen
- Steuerlich absetzbar

Die einzigartige Kombination aus Berufsunfähigkeits-, Ablebens- und Unfallversicherung, für alle zwischen 18 und 40 Jahre – monatlich

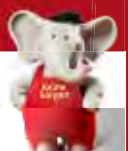
ab **16,-**\*

\*abhängig von Alter und Deckungsumfang. Nähere Informationen unter [www.keinesorgen.at/existenzkasko](http://www.keinesorgen.at/existenzkasko)

Kontaktieren Sie uns unter  
Tel.: 057891-71-550 oder auf  
[www.keinesorgen.at/existenzkasko](http://www.keinesorgen.at/existenzkasko)

Sorgen Sie vor! Jeder Fünfte wird im Laufe seines Berufslebens berufsunfähig.

**Oberösterreichische**  
[www.keinesorgen.at](http://www.keinesorgen.at)



# Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr



## Zu viel?

Zu viel Beamte in der EU, zu viel Bürokratie, zu viele Gemeinden, zu viele Abgeordnete im Landtag! Zu viel Getreide, zu viel Milch, zu viele Rehe und alles zu teuer! Viele Leute sind unzufrieden und sind schnell mit Argumenten da, wenn ihnen etwas nicht passt. Oft jedoch Dinge, die sie meist nicht direkt betreffen, aber dann doch wieder. Doch wohin führen diese Egoismen?

In der Jagd und somit in der Natur sollten wir uns bewusst sein, dass nicht immer gleich viel produziert oder gewirtschaftet werden kann – die Natur unterliegt ja einem auf und ab. Gleichzeitig sollten wir Jäger, aber auch die Grundbesitzer, mit denen wir in einem Boot sitzen, aufeinander zugehen, Konsens suchen und letztlich mit Kom-

promissen, die wir gemeinsam tragen können, auseinander gehen. Streit und Grabenkämpfe, egal ob diese innerhalb einer Gruppe stattfinden oder nach außen getragen werden, schwächen letztlich die Position der „vernünftigen Kräfte“. Sie dienen aber den Extremisten in allen Reihen – und Extremisten können wir nicht brauchen!

Versuchen wir also alle, selbst wenn wir unterschiedlicher Meinung sind, diese offen, fair und für eine breite Basis zu diskutieren und einen breiten Konsens zu finden!

Das und ein kräftiges Weidmannsheil wünscht Ihnen

Ihr

LJM ÖR Sepp Brandmayr



Maniga  
www.maniga.at





## Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Diese druckfrische Ausgabe hat sich knapp mit dem OÖ. Landesjägertag am 30. Mai überschritten. Wir planen einen ausführlicheren Bericht darüber in der nächste Ausgabe, trotzdem darf ich Ihnen ein paar Zeilen und persönliche Gedanken näher bringen; vor allem jenen, die leider nicht anwesend waren: Insgesamt war es eine tolle Veranstaltung der OÖ. Jägerschaft, die mit nahezu 500 Jägern vertreten war – doch voll war das Kongresszentrum in Bad Ischl bei Weitem nicht! Manche Gründe des Fernbleibens kann ich verstehen, aber dass alle 18.000 Weidfrauen und Weidmänner Wichtigeres zu tun hatten, als Flagge zur Jagd zu zeigen, war für mich persönlich sehr enttäuschend!

Alle (wenigen) Redner und Vortragenden waren authentisch und kurzweilig. Auch die politischen Statements taten der Jagd gut und werden in Bezug auf die Versprechen in Zukunft überprüft.

Somit bleibt mein Wunsch einer starken einigen Jägerschaft, die gut ausgebildet ist, Weiterbildung nicht scheut und über den Tellerrand blickt...

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

**Mag. Christopher Böck**

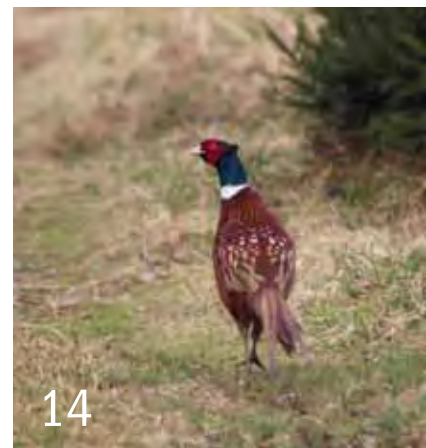
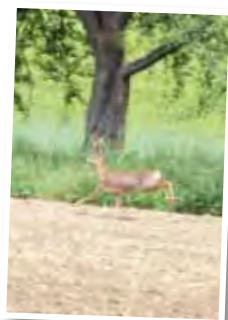
Geschäftsführer, Wildbiologe,  
Redaktionsleiter

### Titelfoto:

Die Bockzeit hat begonnen.

Bei all den Aufgaben in der Jagd dürfen wir uns die Freude davon nicht nehmen lassen!

Foto: **Ch. Böck**



Der Landesjägermeister berichtet  
ÖR Sepp Brandmayr 3

Der Vorstand informiert:  
Gründe für ein Disziplinarrecht des OÖ Landesjagdverbandes 6

**Wohin geht die Jagd?**  
Entwicklungen, Alternativen und Notwendigkeiten 8

**Herausforderung Niederwild** 14

**Die Hauskatze**  
und ihr Einfluss auf die heimische Fauna 18

**Warum gibt es „so viele“ Krähen und Elstern?** 20

**Jagd- und Waffenrecht:**  
Jagdeinrichtungen (Errichtung, Erhaltung und Haftung) 28

**Projekt „Wildwarner“** wegen Erfolgs ausgeweitet 31

**Der OÖ JÄGER-Autotest:**  
Land Rover Discovery Sport 32

**Berufsjäger – Bedeutung heute, aber morgen...?** 34

**Schaft und Leidenschaft** 36

**wild auf Wild:**  
Rehschnitzler in Wacholdersauce mit Eierschwammerlroulade 38

■ **AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.** ab 40

Futterspender für unsere Bodenbrüter 42

Markierungsecke: Jahrgangsfarbe 2015 „Gelb“ 42



18



20



57



71



### Gewehrschrank

Im Festsaal des Schlosses findet der Besucher ein besonders geschichtsträchtiges Exponat. Es handelt sich dabei um den Gewehrschrank aus dem Privatbesitz des Kronprinzen Erzherzog Rudolf (12.08.1858 - 30.01.1889) aus dem Jagdschloss Mayerling (Leihgabe: Dr. Karl Anderle, Linz).

Im Jahr 1886 erwarb der Kronprinz das Anwesen vom Stift Heiligenkreuz und ließ es zum Jagdschloss umbauen. In der Nacht zum 30. Jänner 1889 starb der österreichisch-ungarische Thronfolger in Mayerling gemeinsam mit seiner Geliebten Mary Vetsera. Die genaueren Umstände sind bis heute ungeklärt.



### KURSE & SEMINARE

**Freitag, 3. Juli**

Grüne Praxis – Der „junge“ Jäger im Revier

**Freitag, 10. Juli**

Locken, Blatten, Spießen, Hirschruf

**Freitag, 17. Juli**

Wenn der Wolf kommt ...

**Samstag, 26. September**

**Samstag, 3. Oktober**

Ausbildungskurs zur „kundigen Person“  
der Wildbretuntersuchung

... mehr ab Seite 43.

JBIZ: Kurse und Seminare	44
<b>LEBENSRAUMGESTALTUNG.</b>	ab 47
Zwischenfrüchte bringen viele Vorteile für den Boden und das Wild	47
<b>SCHULE &amp; JAGD.</b>	53
<b>HUNDEWESEN.</b>	ab 54
Termine Brauchbarkeitsprüfungen 2015	54
<b>BRAUCHTUM &amp; JAGDKULTUR.</b>	57
<b>SCHIESSWESEN.</b>	58
Leistungsabzeichen „OÖ Meisterschütze“	58
<b>AUS DEN BEZIRKEN.</b>	ab 59
<b>Bezirksjägartage</b> Eferding, Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz, Ried, Rohrbach, Schärding, Steyr, Urfahr-Umgebung, Vöcklabruck, Wels	ab 59
<b>NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.</b>	ab 86
<b>NEUE BÜCHER.</b>	ab 88
Kleinanzeigen	90
Impressum, Sonne u. Mond	91

## Der Vorstand informiert

# AUCH BEI DER JAGD: GESCHLOSSENHEIT BEDEUTET STÄRKE

**D**er Vorstand bemüht sich derzeit vordringlich,

- an einer Evaluierung der Abschlusplanverordnung in waldarmen Gebieten in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur, der Landwirtschaftskammer und dem Landesforstdienst im Interesse der Jägerschaft mitzuwirken
- das in verschiedenen §§ des Landesjagdgesetzes festgeschriebene Verfahren in Außerstreitsachen vor dem Landesgericht, in dem das Eisenbahn-Enteignungsentschädigungsgesetz (EisbEG) sinngemäß anzuwenden ist und unabhängig des vom Gericht gefällten Urteils die im Verfahren anfallenden Kosten immer der Jagdausübungsrechte zu tragen hat, zu entschärfen und
- eine Änderung der Richtlinien für die Wildschadensbewertung am Walde, das derzeit ausschließlich eine Einzelstammbewertung ohne Rücksicht auf die betriebswirtschaftliche Bestandschädigung vorsieht und damit zu völlig ungerechtfertigten Schadensersatzhöhen in Einzelflächen missbraucht werden kann, herbeizuführen. Eine neue Richtlinie soll dem allgemein gültigen Rechtsgrundsatz des Schadensbereicherungsverbotest genüge tun.

Im Unterausschuss für Rechtsfragen wurden mit juristischer Unterstützung eines Universitätsprofessors für Verfassungsrecht Vorschläge erarbeitet, die für die Landwirte keine Verschlechterung ihres Anspruches auf Wildschaden darstellen, aber den Jagdausübungsberechtigten vor den hohen Kosten des Verfahrens vor dem Landesgericht – die ja unabhängig von obsiegen oder verlieren vom Jagd-

ausübungsberechtigten zu bezahlen sind – schützen sollen. Die Verfahrenskosten können die Wildschadenskosten erheblich überschreiten.

Derzeit können wir, mit Blick auf die bei vielen Bezirksjägertagen seitens der Landwirtschaftskammer vorgebrachten

”

**Eine Jägerschaft, die geschlossen unsere Änderungswünsche unterstützt, kann wesentlich zum Gelingen beitragen.**

Zusicherung, dass die Jägerinnen und Jäger PARTNER DER LANDWIRTSCHAFT sind, nur HOFFEN, die derzeitige unfaire Ungleichbehandlung im Außerstreitverfahren vor dem Landesgericht in den betroffenen §§ des Landesjagdgesetzes mit politischer Unterstützung und Konsensschaffung mit den beteiligten Interessensvertretern, entschärfen zu können.

Eine Jägerschaft, die geschlossen unsere Änderungswünsche unterstützt, kann wesentlich zum Gelingen beitragen.

Die Verhandlungsgespräche sind noch nicht abgeschlossen, sodass eine Veröffentlichung der Details von nachteiliger Wirkung sein könnte. Bei den Jagdleitertagen werden nähere Informationen mündlich mitgeteilt. Dabei können auch Möglichkeiten besprochen werden, wie einzelne Jägerinnen und Jäger, die Kontakt zu politischen Entscheidungsträgern und Kammerfunktionären haben, zur Durchsetzung dieses zunehmend wichtigen Anliegens mit beitragen können.

In der letzten Ausgabe des OÖ JÄGERS wurde bereits verlautbart, dass der Vorstand

einen Vorentwurf für ein Disziplinarrecht erarbeitet und bei der zuständigen Fachabteilung der OÖ Landesregierung zur Prüfung einer möglichen Implementierung im Landesjagdgesetz vorgelegt hat. Vor Erarbeitung wurden zuerst die bestehenden Disziplinarrechte in den anderen Bundesländern studiert. Der positive Bericht eines langjährig tätigen Disziplinaranwaltes aus einem anderen Bundesland vor einem interessierten Teilnehmerkreis des Landesjagdausschusses, der statistisch eine disziplinäre Verringerung aufsehenerregender jagdlicher Vergehen und eine positive öffentliche Wirkung nachwies, war die Grundlage für den Vorstand, sich mit einem Disziplinarrechtsvorschlag zu befassen.

Dieser Disziplinarrechtsvorschlag ist nach derzeitigem Stand ein Modellansatz, an dem zuerst die Behörde durch ihre rechtliche Prüfung an der Struktur erwartungsgemäß noch herumbasteln wird/ ein erweiterter Kreis aus der Jägerschaft und deren Vertreter an der veränderten Struktur noch feilen werden/ und die Politik nach einer endgültigen Beschlussfassung durch den Landesjagdausschuss dieses Endergebnis letztendlich durch Hereinnahme in das Landesjagdgesetz absegnen oder verwerfen wird.

Für ein Disziplinarrecht, das auch dem Schutz des öffentlichen Ansehens jener Jägerschaft dient, die sich bemüht, ihre Tätigkeit ethisch, weidgerecht und gesetzeskonform auszuführen, wird – falls eine Implementierung in das Landesjagdgesetz möglich erscheint – noch eine Detailbearbeitung mit einem erweiterten Kreis auf demokratische Weise notwendig werden. Unverständlicherweise fühlen sich einige Jägerinnen und Jäger bereits durch den Vorentwurf von einem negativen „Jagdgeist“ denunziert, be-



schuldigt, vorverurteilt und bestraft. Einzelne Jäger begegnen einem möglichen Disziplinarrecht mit hoher Aggression, begleitet mit einer Pauschalwertung jagdlicher Funktionärstätigkeit.

Dies spiegelt eine negative Geisteshaltung: „Wir sind wir und wir werden tun, was wir wollen“ wider, die der Jäger-

”

**Sollen wir uns nicht auch selbst zutrauen dürfen, gegen Verstöße jagdlicher Vorschriften einzelner, die das Ansehen der Jägerschaft gröblich verletzt, disziplinierend eingreifen zu können?**

schaft in der öffentlichen Wahrnehmung und auch der Jagd wahrlich nicht gut tut. Es erklären sich wohl darin die Ängste von einzelnen, die bereits die Ankündigung eines Disziplinarrechtsvorschlages in ihnen wecken.

Aber nahezu alle Berufsgruppen, die sich selber einen gesellschaftlichen Wert beimessen, haben ein gesetzlich verankertes Disziplinarrecht! Sollen wir uns nicht auch selbst zutrauen dürfen, gegen Verstöße jagdlicher Vorschriften einzelner, die das Ansehen der Jägerschaft gröblich verletzt, disziplinierend eingreifen zu können?

Ein rechtskundiger Disziplinaranwalt hat im Vorfeld bereits zu prüfen, ob ein gemeldeter Verstoß mit den für die Jägerschaft nachteiligen Wirkungen nachweisbar vorliegt und die Voraussetzungen einer disziplinären Verfolgung gegeben ist. Unter Einhaltung seiner Schweigepflicht hat dieser widrigenfalls die Meldung zu vernichten.

Nach dem Vorentwurf für ein Disziplinarrecht werden die Disziplinarräte vom Landesjagdausschuss in geheimer Wahl aus den Reihen der Jägerschaft gewählt. Es kommt einer Vorverurteilung oder Denunzierung der Jägerschaft gleich, wenn von Gegnern vorgebracht wird, die gewählten Disziplinarräte würden Ihre Tätigkeit für Vernachlässigung oder persönliche Interessen missbrauchen!

Der Versuch einer begrenzten Anzahl von Gegnern, den Disziplinarrechtsentwurf mit dem Vorwurf dieser sei „undemokratisch“ zusammengekommen, bereits im Vorfeld abzutöten, vermöchte zwar mit Gelingen einzelne vor einer disziplinären

Verfolgung bei gröblichen Verstöße im jagdlichen Geschehen zu schützen, unterstützt aber die jagdfeindlich eingestellten Vereine, die dem Landesjagdverband eine völlige Hilflosigkeit nach medienwirksamen Vergehen von Jägern gegen Jagdvorschriften, Ethik und jagdliche Sitten vorwerfen.

Wird für ein Vergehen eine gerichtliche oder verwaltungsrechtliche Strafe verhängt und ist damit anzunehmen, dass der Beschuldigte damit von der Begehung weiterer Standespflichtverletzungen abgehalten wird, erfolgt keine disziplinäre Verfolgung. Desgleichen auch, wenn keine bedeutenden Folgen aus der Tat entstanden sind. Die Jägerschaft selbst, aus deren Reihen die Disziplinarräte gewählt werden, hat mit der ihr sicher zuzutrauenden ehrlichen Entscheidungswürdigung darüber zu urteilen.

Auf demokratischen Weg sollte ein Disziplinarrecht zu einem von allen mitgetragenen und mitverantwortetem Instrument geformt werden. eine demokratische Entscheidung hat aber dort ihre Grenzen, wo aus rein persönlichem Emp-

finden ein notwendiges Instrument verhindert werden soll (solchermaßen gäbe es auch keine Steuergesetze).

Der Vorstand wünscht sich, dass bei selbstverständlich vorhandener Meinungsfreiheit Vorschläge aus dem Zuständigkeitsbereich des Landesjagdverbandes von allen Betroffenen möglichst objektiv diskutiert, überlegt und ab einer für die Mitwirkung möglichen Reife konstruktiv mitgearbeitet wird.

*Der Landesjägermeister und die Vorstandsmitglieder*

Nachdem mehrere Jäger (Mitglieder des OÖ Landesjagdverbandes) offenbar nicht wissen, wer im Vorstand tätig ist, werden die Mitglieder desselben hier noch einmal vorgestellt:

LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Herbert Sieghartsleitner, LJM-Stv. BJM Ing. Volkmar Angermeier, BJM DI Dr. Ulf Krückl, BJM Hans Enichlmair, BJM Franz-Konrad Stadler, BBKO Bgm. Heinrich Striegl



## Nach einer kalten Ansitznacht haben Sie etwas Komfort verdient.

Mit seinem permanenten oder zuschaltbaren 4MOTION Allradantrieb überwindet er unwegsames Gelände. Selbst mit einer Anhängelast von bis zu 3,2 t schafft er Steigungen von bis zu 12 %. **Jetzt bei uns.**

Symbolfoto.

Verbrauch: 6,9 – 8,1 l/100 km,  
CO<sub>2</sub>-Emission: 182 – 213 g/km.



**Nutzfahrzeuge**

## AVEG

LINZ-LEONDING  
AVEG. DIE 1. ADRESSE FÜR IHR FAHRVERGNÜGEN.

4060 Leonding, Salzburger Straße 292  
Telefon 0732/382231-0  
www.aveglinz.at



# WOHIN GEHT DIE JAGD?

Entwicklungen, Alternativen  
und Notwendigkeiten

TEXT Dipl.-Ing. Josef Kerschbaumayr

FOTO H. Sieböck, R. Sturm, Ch. Böck



*Die Abschusspläne für das heurige Jahr wurden erstellt und sollen nun erfüllt werden. Die Schusszeit hat begonnen. Dem fröhlichen Jagen steht also nichts mehr im Wege – oder doch?*

*Die Jagdausübung wird durch zahlreiche Einschränkungen und Störungen behindert, sodass häufig keine rechte Weidmannsfreude aufkommen will. Viele Jäger betrachten die Entwicklung mit Sorge und fragen sich, wie es wohl weitergehen wird.*

*Ist diese Sorge berechtigt oder hat der einzelne Jäger heute noch Möglichkeiten, seine Jagdausübung so zu gestalten, dass er mit Freude jagen kann und dabei seine Aufgaben in der Natur und Gesellschaft bestmöglich – wenn auch nicht immer zur Zufriedenheit aller – erfüllt?*

*Diesen Fragen will der Beitrag nachgehen und gleichzeitig Denkanstöße sowie einige konkrete Vorschläge für eine positive Weiterentwicklung anbieten.*

Viele Jäger fragen sich, warum ihr Tun von manchen Bevölkerungsgruppen und Medien zunehmend kritisch beobachtet und fallweise sogar die Notwendigkeit und Berechtigung der Jagd in Frage gestellt wird? Die Ursachen dieser Entwicklung sind nur auf den Zeitgeist zurückzuführen, ist zwar bequem, greift aber zu kurz und zeigt keine konstruktiven Lösungsansätze auf. Für ein umfassendes Verständnis der Problematik erscheint es notwendig, die geschichtliche Entwicklung der Jagd und ihre Bedeutung für die Gesellschaft genauer zu betrachten.

Mit dem neuen integrativen Modell können Prognosen über die Entwicklung mehrerer Jahrzehnte berechnet werden. Dadurch werden kritische Entwicklungen erkennbar und somit ein rechtzeitiges jagdliches und forstliches Handeln zur Wahrung der Nachhaltigkeit ermöglicht.

### **Abschöpfende Tätigkeit oder produzierende Wirtschaftsform?**

Die Jagd ist ihrem Ursprung und ihrem eigentlichen Wesen nach eine **abschöpfende und aneignende Tätigkeit**. Mit dem Wort „abschöpfend“ wird hier nicht die Entnahme der wertvollsten Bestandteile bezeichnet, sondern die Entnahme von sogenanntem Überschuss. In dieser Be-

deutung des Wortes wird die Aufgabe der Jagd und ihre Berechtigung sehr treffend zum Ausdruck gebracht.

”

**Die Jagd ist ihrem Ursprung und ihrem eigentlichen Wesen nach eine abschöpfende und aneignende Tätigkeit.**

Im Laufe der Zeit, besonders im letzten Jahrhundert hat sich die Jagd immer mehr zu einer **produzierenden und erntenden Wirtschaftsform** entwickelt. Die Produktionsziele (obwohl meist bestritten) waren häufig hohe Stückzahlen und/oder starke Trophäen. Beide Produktionsziele sind für die nichtjagende Bevölkerung weder notwendig noch wertvoll, für viele Menschen sind diese Ziele nicht einmal nachvollziehbar. Die Annäherung an eine produzierende Wirtschaftsform ist einer der Hauptgründe für viele Probleme, denen sich die Jagd heute gegenüber sieht, nicht zuletzt auch für die abnehmende gesellschaftliche Akzeptanz.

Beide Formen der Jagd bergen Gefahren in sich, besonders dann, wenn sie in übertriebener Weise ausgeübt werden.



Die Bejagung von weiblichem Rotwild und Nachwuchsstücken grundsätzlich oder vor der Brunftzeit auf die Entnahme kranker, überalterter und schwacher Stücke zu beschränken, stellt eine der Hauptursachen für schlechte Abschusserfüllung und den Anstieg der Wildstände dar und steht nicht im Einklang mit der Bewerbung des Wildbrets als gesundes und hochwertiges Nahrungsmittel.

Wird die abschöpfende Form nicht auf die Entnahme von Überschuss beschränkt, sondern der Bestand gefährdeter Arten weiter verringert, kann das bis zur Ausrottung führen (z.B. Steinwild). Bei der produzierenden Form besteht eher die Gefahr, dass zu viel gehegt und zu wenig erlegt wird, sodass das Wild Schäden am vom Menschen genutzten Lebensraum verursacht.

so schmerzhaft empfunden. Solange es bei der Jagd auf Raubwild vorwiegend um den Balg ging, war sie ebenfalls eine abschöpfende Form der Jagd. Seit der Balg seinen Wert verloren hat, wird das Raubwild weiterhin bejagt, die Notwendigkeit der Raubwildbejagung aber nur noch selten mit der Freude daran, sondern vor allem mit Niederwildhege, Schutz mancher geschützter Tierarten



Eine der letzten abschöpfenden Jagdarten war der Schnepfenstrich. Vielleicht haben viele Jäger den Verlust der Frühjahrsjagd gerade aus diesem Grund so schmerzhaft empfunden.

Wir Jäger sollten uns ernsthaft die Frage stellen, ob wir den Weg zur produzierenden und erntenden Wirtschaftsform nicht schon zu weit gegangen sind und das Anspruchsdenken mitunter bereits Freude und Dankbarkeit überlagert. Wir müssen uns wieder besinnen auf das, was den Reiz der abschöpfenden Jagd ausmacht, z. B. ihre ausgeprägte Unberechenbarkeit. Einige wichtige Maßnahmen zur Eindämmung ausufernder produzierender Komponenten wurden in den letzten Jahren bereits gesetzt, als Beispiele können das Verbot der Sommerfütterung und die Einschränkung der Kirsung und Fütterung des Schwarzwildes genannt werden. Eine der letzten abschöpfenden Jagdarten war der Schnepfenstrich. Vielleicht haben viele Jäger den Verlust der Frühjahrsjagd gerade aus diesem Grund

und des Hausgeflügels sowie Seuchenverhütung begründet.

Jeder Jäger kann für sich entscheiden, ob er seine Art zu jagen eher „abschöpfend“ oder „produzierend“ gestalten will. Eine extreme Ausrichtung auf eine der beiden Komponenten ist grundsätzlich nicht zu empfehlen, es geht vielmehr darum, die abschöpfende Form nicht als „Fleischjägerei ohne Leistung des Jägers“ zu diskriminieren, sondern als dankbare und verantwortungsbewusste Entgegennahme von Geschenken der Natur zu empfinden sowie eine ausgewogene Gewichtung der beiden Komponenten zu finden. Die persönliche Entscheidung eines Jägers, seine Jagdausübung eher in abschöpfender Form zu gestalten, setzt voraus, dass er seine Erwartungen hinsichtlich Stückzahlen und Stärke der Trophäen verrin-

gert. Sie stellt aber auch eine Möglichkeit dar, seine Zufriedenheit und vielleicht sogar das Erleben jagdlicher Freuden zu vermehren. In der Jägerschaft ist es in den letzten Jahrzehnten weitgehend in Verruf geraten, sich zu einer vorwiegend „abschöpfend“ ausgerichteten Jagdausübung zu bekennen und die Jagd in dieser Form auszuüben. Es erscheint daher

”

**Wer die abschöpfende Jagd mehr betonen und sich dazu bekennen will, muss davon ausgehen, dass seine Entscheidung nicht bei allen Jägern auf Verständnis stoßen wird, teilweise sogar auf Ablehnung.**

hoch an der Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob die Erlegung von Wild nur dann gerechtfertigt ist, wenn vorher Hegeleistungen für das Stück oder zumindest für die bejagte Wildart erbracht wurden. Eher abschöpfend jagende Jäger werden diese Frage eindeutig verneinen. Wenn man konsequent weiterdenkt, landet man bei der Frage, welche Form der Jagd der Natur und der menschlichen Gesellschaft besser dient. Eine „vorbildliche“ Hege, die hohe Wildstände und damit auch potentielle Schäden in Kauf nimmt oder eine Entnahme ohne großartige Hegeleistungen, die sich an den schwankenden, jeweils entbehrlichen Überschüssen orientiert? Diese Art der Gegenüberstellung ist sicherlich überspitzt formuliert, sie kann aber wertvolle Denkanstöße liefern. Wer die abschöpfende Jagd mehr betonen und sich dazu bekennen will, muss davon ausgehen, dass seine Entscheidung nicht bei allen Jägern auf Verständnis stoßen wird, teilweise sogar auf Ablehnung. Ein ehrliches Bekenntnis zur abschöpfenden Jagd setzt folgende Einstellungen voraus:

- Keine übertriebene und vor allem keine trophäenorientierte Fütterung.
- Witterungsbedingte Schwankungen der Bestände (z.B. beim Gamswild) und Besätze als natürlich ansehen, nicht als Katastrophen.
- Grundsätzlich Freude an der Jagd empfinden, auch an der Erlegung gesunder und stärkerer Zuwachsträgerinnen und Nachwuchsstücke, sofern sie Überschuss darstellen.



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE  
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL  
UND ONLINE AUF [WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)

# DAS NEUE EL RANGE AM GIPFEL DER *PERFEKTION*



Vor Ihnen: Herausforderungen wie weite Distanzen und steiles Gelände. In Ihrer Hand: die perfekte Kombination aus Ergonomie und exzellenter Optik. Das EL Range überzeugt mit gestochen scharfen Bildern und präziser Winkel- und Entfernungsmessung. Durchdacht in jedem Detail, setzt dieses Fernglas mit dem neuen FieldPro Paket auch einen neuen Maßstab in Komfort und Funktionalität. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN  
[WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)



SWAROVSKI  
OPTIK

## Argumentation zur Bedeutung der Jagd für die Gesellschaft

Die von den Jägern zur Rechtfertigung der Jagd vorgebrachten Argumente (Erhaltung bedrohter Arten, Abwehr von Schäden, Bereitstellung hochwertiger Nahrungsmittel etc.) werden von Kritikern häufig als Vorwände und als nicht sehr ehrlich zurückgewiesen. Sind die Argumente nun wirklich stichhaltig und v.a. glaubwürdig oder halten sie einer kritischen Prüfung nicht immer stand?

Meiner Meinung nach sollten vier Themen bei der Argumentation in den Vordergrund gerückt und bei der Jagdausübung konsequent umgesetzt werden:

- Der Beitrag der Jäger zur Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen (Mischbaumarten).
- Bereitstellung des hochwertigen, gesunden Nahrungsmittels Wildbret.
- Verhütung von Schäden, die durch zu hohe Wildbestände verursacht werden.
- Persönliche Freude an allen mit der Jagd verbundenen Tätigkeiten. Dazu gehört auch die Erlegung; sie soll nicht unbedingt in den Vordergrund gerückt, aber auch nicht verschwiegen werden.

Alle Argumente müssen glaubwürdig und nachvollziehbar sein. Die Jäger werden nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten und am Zustand der Vegetation in ihren Revieren gemessen. Durch Wildverbiss verursachte Entmischung sowie übertriebene, trophäenorientierte Fütterung tragen sicher nicht zur Glaubwürdigkeit bei. Persönliche Freude an der Jagd wird eher dann auf Verständnis und Akzeptanz stoßen, wenn bei Berichten über die Bejagung von Kitzen, Kälbern, Geißen und Tieren vorrangig die Freude am Erlebnis und an der Erlegung zum Ausdruck gebracht und nicht nur auf die Verpflichtung zur Erfüllung hoher Abschüsse und/oder den körperlichen Zustand des erlegten Stückes hingewiesen wird.

## Aktuelle Probleme

In vielen Revieren, besonders in Rehwildgebieten zeigt die Abschussplanverordnung positive Auswirkungen auf die Entwicklung einer artenreichen Vegetation. Jeder Jäger, in dessen Revier das zutrifft, kann das sehr überzeugend

demonstrieren. Wenn im Revier die am jeweiligen Standort erforderlichen bzw. erwünschten Mischbaumarten großflächig aufkommen, sollten sich kleinliche Debatten über die Aussagekraft einzelner Vergleichs- und Weiserflächen erübrigen.

”

Manche von den Jägern zur Rechtfertigung der Jagd vorgebrachten Argumente werden von Kritikern häufig als Vorwände und als nicht sehr ehrlich zurückgewiesen.

Weniger erfreulich ist die Entwicklung leider in so manchen Hochwildrevieren. Hier sind die Bestände wieder im Ansteigen begriffen, sodass ihre Absenkung auf ein für den Lebensraum verträgliches Ausmaß höchst notwendig ist (vgl. DER OÖ JÄGER, Sept. 2014, S. 19).

Um glaubwürdig zu bleiben, müssen die Jäger die in den letzten Jahren in vielen Rehwildrevieren erreichten Verbesserungen auf Dauer erhalten und dort, wo die Wildstände immer noch oder wieder

Jagd vereinbar ist, haben verschiedene Beispiele in unserem Bundesland in den letzten Jahrzehnten gezeigt.

Von den aktuellen Problemen, die dringend einer Lösung bedürfen, soll auf zwei noch etwas näher eingegangen werden. Es sind das die Ausbreitung des Schwarzwildes und der Anstieg der Rotwildbestände. Zur Bewältigung beider Probleme bedarf es vor allem einer grundlegenden Änderung von Einstellungen, die häufig zu einer übertriebenen Form der produzierenden Jagd führen.

## Ausbreitung des Schwarzwildes

Um die Ursachen für die Ausbreitung des Schwarzwildes sachlich zu beurteilen und darzustellen, darf die Frage nicht ausgeklammert werden, ob und in welchem Ausmaß die Jagd an den Ursachen beteiligt war. Eine unvoreingenommene gemeinsam mit den Geschädigten vorgenommene Beurteilung, in welchem Ausmaß Kirrung oder gar Fütterung die Ausbreitung mit beeinflusst haben, wird sicherlich mehr zur Glaubwürdigkeit der Jäger und zur Lösung der Probleme beitragen als reflexartiges, vehementes Be-



Jeder Jäger kann für sich entscheiden, ob er seine Art zu jagen eher „abschöpfend“ oder „produzierend“ gestalten will. Eine extreme Ausrichtung auf eine der beiden Komponenten ist grundsätzlich nicht zu empfehlen, es geht vielmehr darum, die abschöpfende Form nicht als „Fleischjägerei ohne Leistung des Jägers“ zu diskriminieren, sondern als dankbare und verantwortungsbewusste Entgegennahme von Geschenken der Natur zu empfinden sowie eine ausgewogene Gewichtung der beiden Komponenten zu finden.

zu hoch sind und entsprechende Schäden zur Folge haben, unverzüglich wirksame Maßnahmen zur Verringerung der Bestände und der Schäden ergreifen. Dass das möglich und durchaus mit gesunden Wildbeständen sowie mit Freude an der

streiten. Angesichts der Entwicklung der Schwarzwildbestände und der Erkenntnisse der Wildbiologie ist es unverständlich, dass manche Jäger immer noch mit einer angeblich bestandesregulierenden „Rauscheunterdrückung durch die Leit-



**Wohin geht die Jagd?**  
Entwicklungen, Alternativen  
und Notwendigkeiten

bache“ argumentieren. Für eine spürbare Verringerung der vom Schwarzwild verursachten Schäden sind vor allem zwei Maßnahmen erforderlich, nämlich eine auf rigorose Bestandesabsenkung abzielende Bejagung einschließlich der nicht säugenden Bachen sowie eine drastische Einschränkung der Kirtung. Für einen großflächigen und nachhaltigen Erfolg muss gerade die letztgenannte Maßnahme von allen Jägern voll und nicht halberzig mitgetragen und umgesetzt werden.

## Anstieg der Rotwildbestände

Die steigenden Rotwildstände stellen derzeit ebenfalls ein großes Problem dar. Daher sollen an dieser Stelle Traditionen, die eine gute Abschusserfüllung beim Kahlwild behindern, sowie konkrete Ansatzpunkte zur Verbesserung aufgezeigt werden:

- Über die Richtlinien hinausgehende Einschränkungen des Kahlwildabschlusses sowie kleinliche Kritik an notwendigen Abschüssen behindern die Abschusserfüllung unnötig, beeinträchtigen die Motivation einsatzfreudiger Jäger und erweisen berechtigten jagdlichen Anliegen keinen guten Dienst. Diese Aussage gilt sinngemäß übrigens auch für die übrigen Schalenwildarten.
- Notwendig ist ein offenes Bekenntnis zum Abschuss gesunder und stärkere Stücke bei den Zuwachsträgerinnen sowie beim Jungwild, wie das in den Abschussrichtlinien vorgesehen ist. Natürlich sollen kranke und schwache Stücke vorrangig erlegt werden, nur mit diesen Stücken werden die notwendigen Abschusszahlen nicht erreicht werden können.
- Die Bejagung von weiblichem Wild und Nachwuchsstücken grundsätzlich oder vor der Brunftzeit auf die Entnahme kranker, überalterter und schwacher Stücke zu beschränken, stellt eine der Hauptursachen für schlechte Abschusserfüllung und den Anstieg der Wildstände dar und steht nicht im Einklang mit der Bewerbung des Wildbrets als gesundes und hochwertiges Nahrungsmittel.
- Wenn zur Erfüllung der Abschusspläne gesunde und starke Stücke erlegt werden, stellt das vielmehr einen überzeugenden Beweis für die Gesundheit

und das Wohlbefinden des Wildes in diesem Revier dar.

- Schwerpunktbejagung und frühzeitiger Kahlwildabschluss ab Schusszeitbeginn bieten gute Möglichkeiten für erlebnisreiche Jagd ohne Zeitdruck und zu wirksamer Schadensvorbeugung. Hoher Abschussdruck gegen Ende der Schusszeit oder gar Zwangsabschlüsse während der Schonzeit bergen das Risiko zusätzlicher Schäden und stellen für die Jäger Verpflichtungen aber kaum jagdliche Freuden dar. Angesichts steigender Wildstände und zunehmender Schäden ist die Tradition der Zurückhaltung beim Abschuss von Kälbern und Tieren am Beginn der Schusszeit nicht länger vertretbar. Es sollte auch gründlich überlegt werden, ob alljährlich wiederkehrende Zwangsabschlüsse zum Nachholen nicht getätigter Abschüsse wirklich das geeignete Mittel zur langfristigen Verringerung von Schäden darstellen. Auch im Kommentar zum Oö. Jagdgesetz (zu § 49, Punkt 6.) wird darauf hingewiesen, dass bei richtiger Abschussplanung und entsprechender Erfüllung zusätzliche Maßnahmen zur Hintanhaltung von Wildschäden nicht erforderlich sein sollten, dass jedoch in bestimmten Einzelfällen Probleme kurzfristig nur durch diese Zwangsmaßnahme zu lösen sind.

## Ausblick

Um die Zukunft für Wald, Wild und Jäger lebenswert zu gestalten, dürfen wir nicht vergangenen Zeiten nachtrauern; diese hatten auch ihre Probleme. Wir müssen uns den Anforderungen unserer Zeit stellen und diese bewältigen. Dazu werden wir uns von manchen lieb gewordenen, aber zu hinterfragenden Traditionen verabschieden und einige Einstellungen ändern müssen. Denkanstöße und Wege dahin werden in diesem Artikel aufgezeigt. Es wird an uns Jägern liegen, ob wir die durchaus anspruchsvollen Anforderungen in einer Weise bewältigen werden, die den Bedürfnissen des Wildes entspricht, die Anliegen der Jäger und der Gesellschaft ausgewogen berücksichtigt und die Schäden in vertretbaren Grenzen hält. Wenn uns das gelingt, werden wir auch in Zukunft mit Freude und gutem Gewissen gesunde und artenreiche Wildbestände bejagen können.



## R8

Treffen ist das Zusammenspiel vieler Faktoren. Gut, wenn man sie alle kennt: [www.blaser.de/praezise](http://www.blaser.de/praezise)



Import & Fachhandels-Auskunft:  
Idl GmbH | Südbahnhofstr. 1  
A-9900 Lienz  
[office@waffen-idl.com](mailto:office@waffen-idl.com)

# Blaser

[www.blaser.de](http://www.blaser.de)

# HERAUSFORDERUNG

# *Niederwild*

TEXT + FOTOS Fö. Ing. Richard Sturm

*Lebensraumverbesserung, Fütterung und Prädationskontrolle (Raubwildbejagung)  
– das sind bekanntermaßen die Säulen der Niederwildhege.*

*Jede Säule für sich stellt einen wesentlichen Bestandteil der Niederwildbewirtschaftung dar,  
wird aber als einzelne Maßnahme scheitern.*

**S**o bietet z. B. die Zufütterung von tierischem Eiweiß – in der Dezember-Ausgabe des OÖ. JÄGER vorgestellt – eine Grundlage, um die Sterblichkeit von Fasan- und Rebhühnküken infolge Eiweißmangel (bedingt durch Schlechtwetterphasen, Spritzmitteleinsatz und suboptimale Lebensräume) zu reduzieren. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Küken überhaupt aus den Gelegen ausfallen können bzw. dass die Henne nicht schon vorher vom Nest geraubt wird.

Der Einfluss von opportunistischen Prädatoren wird jedoch oft als nichtig abgetan und die Schuld anderen Einflussfaktoren, etwa der Landwirtschaft und dem Wetter, alleine angelastet. Bei starkem Verbiss durch Schalenwild ist es selbstverständlich, dass die Abschusszahlen erhöht werden müssen. Beim drastischen Rückgang der Bodenbrüter und des Niederwildes wird ein solcher

Zusammenhang aber vielfach nicht hergestellt, vielmehr wird es als normal und

”

**Der Einfluss von opportunistischen Prädatoren wird jedoch oft als nichtig abgetan und die Schuld anderen Einflussfaktoren, etwa der Landwirtschaft und dem Wetter, alleine angelastet.**

als Lauf der Natur abgetan. Es schiekt sich heute offensichtlich nicht mehr, die Ursache auch im Überhandnehmen vieler Prädatoren zu suchen.

Warum war es dann im schlechten Niederwildjahr 2013 trotz widrigster Witterungsbedingungen in manchen oberösterreichischen Revieren möglich, gute Niederwildstrecken zu ernten? Auch im benachbarten Salzburger Flachgau, wo intensive Grünlandwirtschaft betrieben wird, wurden ansehnliche, fast dreistel-

lige Streckenzahlen erzielt – sogar auf Meereshöhen bis etwa 700 m.

## **Kulturlandschaft begünstigt Beutegreifer**

Auch in unserer vom menschlichen Einfluss geprägten Kulturlandschaft wirkt die natürliche Selbstregulation von Wildbeständen – allerdings nicht immer so, wie wir es wollen. Die wahren Gewinner der Kulturlandschaft sind (neben dem Reh) vor allem die opportunistischen Beutegreifer. Dazu zählen fast alle Fressfeinde der Bodenbrüter und des Niederwildes. Das heißt, dass diese Prädatoren auf eine Vielzahl von Beutetieren ausweichen können und ihre Bestände auch dann nicht abnehmen, wenn die Anzahl einer bestimmten Beute zurückgeht. Sie fressen also jedes gefundene Gelege oder zu erbeutende Exemplar einer Art, auch wenn diese nur mehr selten vorkommt, um anschließend problemlos auf andere Nahrung umzusteigen. Diese Nahrungs-





generalisten sind durchaus in der Lage, einem Bodenbrüter das Überleben bzw. eine Reproduktion unmöglich zu machen.

Als Beispiel sei die Situation des Großen Brachvogels im Ibmer Moor und am Irrsee angeführt. Der Großteil der Gelege der 28 Paare wird durch Prädation zerstört, der Bruterfolg wird mit 0,2 Jungvögeln/Brutpaar angegeben (Hans Uhl: Wiesenvögel in Oberösterreich 2008, Projektbericht 2009). Das bedeutet: Nur eines von fünf Brutpaaren bringt einen Jungvogel durch – düstere Aussichten für den Brachvogel!

Fuchs, Marder & Co. fressen nicht nur Gelege von Fasan und Rebhuhn, sondern ebenso von Brachvogel, Wachtelkönig und vielen anderen Vogelarten. Um den Prädationsdruck zu senken, greifen deutsche Vogelschützer in den Küstengebieten bereits zu Maßnahmen wie

Elektrozaun und Fallenjagd, da ansonsten mit keinem Bruterfolg der Seevögel zu rechnen ist.

Entscheidend ist aber auch der Zeitpunkt, wann der Prädationsdruck gesenkt wird – nämlich während der Reproduktion der zu fördernden Arten. Es ist nicht so relevant wie viele Prädatoren im Revier über das Jagdjahr gesehen erlegt wurden, viel entscheidender ist wie hoch der Raubwilddruck ist, der im Frühjahr im Revier vorhanden ist.

Eine einfache Methode, um den Prädationsdruck im eigenen Revier festzustellen, ist die Anlage von künstlichen Gelegen zur Brut- und Aufzuchtzeit. Dazu werden einige nicht ganz frische Eier an typischen Brutplätzen - entlang von Hecken, am Waldrand, in Getreide-

Immer auf der Suche nach Fressbarem – der Anpassungskünstler und Allesfresser Rabenkrähe profitiert von unserer Kulturlandschaft enorm.

feldern oder an Gewässern - angelegt. Diese Kunstgelege werden mittels Fotofalle zumindest 14 Tage überwacht; man wird sich wundern, wer aller sich für die Eier interessiert. Selbst wenn man die Kunstgelege sorgfältig anlegt und darauf achtet, keine Fremdwitterung zu hinterlassen, sind sie meist nach spätestens 14 Tagen zerstört. Die Brutdauer bei Fasan



Fuchs, Marder & Co. fressen nicht nur Gelege von Fasan und Rebhuhn, sondern ebenso von Brachvogel, Wachtelkönig und vielen anderen geschützten Vogelarten. Um den Prädationsdruck zu senken, greifen deutsche Vogelschützer in den Küstengebieten bereits zu Maßnahmen wie Elektrozaun und Fallenjagd, da ansonsten mit keinem Bruterfolg der Seevögel zu rechnen ist.  
Foto: Stephan Wunderlich

und Rebhuhn beträgt jedoch 23 – 25 Tage. An dieser Stelle sollte auch angemerkt werden, dass die Lebensraumverhältnisse in oberösterreichischen Revieren nicht so schlecht sind, wie sie



Ein eiertragender Fuchs. Dr. Heinrich Spittler gibt als tragbare Fuchsdichte für Niederwildreviere etwa einen Fuchs auf tausend Hektar an.

oft dargestellt werden. Natürlich gibt es Bemühungen der Jägerschaft zur Biotopverbesserung, doch auch dabei sind Grenzen gesetzt, und die Zeiten ändern sich. Es macht wenig Sinn, heute noch auf die Drei-Felder-Wirtschaft und die Strecken vergangener Zeiten zu verweisen.

### Gute Besätze nur durch konsequente Regulierung

Fest steht: Es gibt kaum ein Revier mit guten Niederwildbesätzen, in dem nicht konsequent Raubwild reguliert wird. Nicht umsonst gilt das Motto: Zuerst kommt nicht gefressen werden, dann erst kommt schöner wohnen! (Werner Kuhn, Lebensraum Brache).

Dr. Heinz Spittler erwähnte beim OÖ. Niederwildsymposium im Vorjahr, es sei erschreckend, wie viele Füchse heute zur Strecke kommen. Erschreckend nicht deshalb, weil es so überaus viele wären (in Oberösterreich pro Jäger und Jagdjahr leider nur 0,53 Stk. im Jahr 2013 und 0,37 im Jahr 2014). Sondern weil sie so leicht und „nebenbei“ erlegt werden können, da eine intensive Fuchsbejagung aus verschie-

densten Gründen vielfach kaum mehr durchgeführt wird, obwohl ein Einfluss des Fuchses auch auf Rehkitzte nicht von der Hand zu weisen ist.

Beim selben Symposium berichtete Dr. Miroslav Vodnansky, dass es in Tschechien früher viele Brachflächen gab: Die Bauern hatten zu wenig Geld für Saatgut und Kunstdünger, um all ihre Felder zu bestellen. Niederwild gab es trotz dieser sehr guten Lebensräume kaum, da das Raubwild nicht bejagt wurde.



Auch diese Eier fielen tierischen Räubern, nämlich Krähen, zum Opfer. Die kluge und durchaus intensive Bejagung hilft nicht nur Niederwildarten.  
Foto: Florian Erbler

Es wäre natürlich zu einfach, den Rückgang von Arten, die an spezielle Lebensräume gebunden sind, ausschließlich dem Raubwild anzulasten. Tatsächlich spielt auch der Lebensraumverlust eine wesentliche Rolle für die Populationsentwicklung.

Es liegt an der Jägerschaft, im Besonderen an den jagenden Landwirten, bei der Lebensraumverbesserung mit gutem Beispiel voran zu gehen. Doch: Den Lebensraum zu beeinflussen, ist oft nicht so einfach wie den Prädationsdruck zu senken.

### Herbststrecken spiegeln jagdlichen Einsatz

Intensive Raubwildbejagung mit Büchse, Flinte und Falle erfordert allerdings viel Fleiß, Arbeit und Zeit – mehr, als manche bereit sind zu investieren.





„Hier brüteten zwei Fasanhennen im Umkreis von 50 m um einen Futterkübel, wobei eine bereits geraubt wurde. Die andere sitzt (noch)...“

Jeder ferne Jäger sollte sich selbst die Frage stellen, was er das Jahr über für die Hege des Niederwildes getan hat. Oft spiegelt sich dieser Einsatz in den Strecken der Herbstjagden wider.

Ein aufschlussreiches Rechenbeispiel: Jeder Jäger möge für sich die in seinem Revier vorkommenden Prädatorenarten – egal, ob jagdbar oder nicht – zusammenzählen und davon ausgehen, dass von diesen wohl mindestens 20 Arten jede Art nur ein Stück Niederwild im Monat frisst. Alleine dadurch ergibt sich schon die imposante Zahl von 240 Stück Niederwild jährlich. Wenn man die jagdbaren Arten – allen voran den Fuchs und die Krähen als Hauptprädatoren für Rebhuhn und Fasan – großflächig kurz hält, leistet man also einen enormen Beitrag für die Artenvielfalt und das Niederwild. Auch verwilderte Hauskatzen haben einen wesentlichen Einfluss auf die heimische Fauna. Selbst wenn dies ein

heikles Thema ist, wäre es angebracht, dass sich auch Vogelschützer hier auf die Seite der Jagd stellen. Ein aktuelles Gutachten von Univ.-Prof. Dr. Klaus

”

**Wenn man die jagdbaren Arten – allen voran den Fuchs und die Krähen als Hauptprädatoren für Rebhuhn und Fasan – großflächig kurz hält, leistet man einen enormen Beitrag für die Artenvielfalt und das Niederwild.**

HACKLÄNDER, Susanne SCHNEIDER MSc, und Johann David LANZ MSc zeigt den Einfluss von Hauskatzen auf die heimische Fauna und mögliche Managementmaßnahmen auf. Das Fazit der Studie finden Sie auf den folgenden Seiten, eine Zusammenfassung voraussichtlich in der nächsten Ausgabe des OÖ JÄGER.

Auch die im Internet zu findende amerikanische Studie des Smithsonian mit dem Titel „That cuddly kitten is deadlier than you think“ weist hinlänglich auf den Einfluss der Hauskatzen auf die heimische Fauna hin.

Fazit: Niederwildhege, Förderung der Bodenbrüter und Raubwildbejagung sind aktueller denn je. Nur mit Fütterung und Biotopverbesserung alleine wird es uns nicht gelingen, Feldhase, Hühnervogel und andere Bodenbrüter in unseren Revieren ausreichend zu stützen, um das Niederwild nachhaltig und vernünftig bejagen zu können.



Der Autor ist Mitglied im Unterausschuss für Artenvielfalt des OÖ Landesjagdverbandes





# DIE HAUSKATZE

und ihr Einfluss auf die heimische Fauna  
sowie mögliche Managementmaßnahmen.

FOTOS Ch. Böck, Fotolia.com

Unter diesem Titel haben Univ.-Prof. Dr. Klaus **HACKLÄNDER** sowie Susanne **SCHNEIDER** MSc und Johann David **LANZ** MSc vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur eine Studie veröffentlicht, die Dr. Rudolf Gürtler in Auftrag gegeben hat. Denn, was zahlreiche Jäger, verschiedene Studien und auch ehrliche Katzenbesitzer sehen, nämlich, dass Hauskatzen äußerst erfolgreiche Jäger sind und dadurch nega-

tiven Einfluss auf bereits gefährdete oder seltene Tierarten haben, muss wissenschaftlich auch halten bzw. zusammengefasst werden.

Dabei sollen natürlich nicht die Katzen per se beschuldigt werden - denn die können ja nichts dafür -, sondern vielmehr der Katzenbesitzer in die Pflicht genommen werden, seinen Beitrag für die Artenvielfalt in der freien Wildbahn zu leisten!

Eine Kurzfassung der Studie, die im Internet unter [http://www.dib.boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H83000/H83200/Publikationen/KH\\_Gutachten\\_Hauskatze\\_Feb2014.pdf](http://www.dib.boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H83000/H83200/Publikationen/KH_Gutachten_Hauskatze_Feb2014.pdf) veröffentlicht wurde, ist im Entstehen und wird voraussichtlich in der September-Ausgabe des OÖ JÄGER veröffentlicht. Um Ihnen aber das **Fazit** nicht vorzuenthalten, haben wir es folgend abgedruckt.

Mag. Christopher Böck



**D**ie Zusammenfassung zu diesem Thema vermittelt einen Eindruck davon, wie komplex diese Thematik ist. Wie oftmals in der Ökologie ist es schwer, in einem Multifaktorenkomplex, denn das sind Ökosysteme, einen einzelnen Faktor zu isolieren und zu bewerten. Besonders augenscheinlich wird dies im Zusammenhang mit dem Einfluss von Katzen in dem Bereich der nicht-letalen Einflüsse. Viele mögliche Konsequenzen, welche für wildlebende Tierarten durch hohe Hauskatzendichten oder verwilderte Katzenkolonien entstehen, sind nicht erfasst. Ein sehr gutes Beispiel für diesen Sachverhalt ist die Forschung von Bonnington et al. (2013), welche nicht nur nicht-letale Beeinflussung von Katzen auf Amseln untersuchte, sondern konkret die indirekt dadurch erhöhte Prädation von Amselnestern durch Rabenvögel nachweisen konnte. Diese Erkenntnis kann stellvertretend dafür stehen, dass Problematiken, um bewertet zu werden, zunächst einmal ausgemacht werden müssen.

„ Grundsätzlich plädieren Naturschützer für das Entfernen von domestizierten und gebietsfremden Arten aus heimischen Ökosystemen, was auch auf die Katze in allen Arealen Mitteleuropas zutrifft, sofern sie sich dort etabliert hat.

Sicherlich haben Tierschützer und Katzenfreunde Recht, wenn sie sagen, für das Festland wurden anhand der bisherigen Studien keine eindeutigen Hinweise erbracht, dass Katzen maßgeblich oder gar ausschließlich für den Rückgang einer Art verantwortlich sind. Doch hier sei noch einmal auf Lüps (2003) verwiesen, der die Schwierigkeit solcher Nachweise nennt. Nichtsdestotrotz gibt es viele Hinweise darauf, dass Katzen unter bestimmten Bedingungen zumindest lokal zum Rückgang oder Aussterben einer Art führen können (Crooks & Soulé 1999; Woods et al. 2003; Kays & DeWan 2004).

Diese Ergebnisse zu beschönigen oder zu übergehen ist nicht seriös und ignoriert die Realität (Lüps 2003; Barrows 2004).

Somit ist oftmals eine Entscheidung in Abhängigkeit der Verhältnisse vor Ort zu treffen, wie und ob überhaupt die Haltung von Hauskatzen reglementiert oder verwilderte Katzen aus Gebieten entfernt werden sollten. Vor allem letzteres führt immer wieder zu größeren Konflikten zwischen Natur- und Tierschutz und anderer beteiligter Gruppen, etwa der Jägerschaft.

Grundsätzlich plädieren Naturschützer für das Entfernen von domestizierten und gebietsfremden Arten aus heimischen Ökosystemen, was auch auf die Katze in allen Arealen Mitteleuropas zutrifft, sofern sie sich dort etabliert hat. TNR-Projekte sind unter solchen Umständen nicht zu empfehlen, da die Auswirkung der Katzen auf heimische Arten kurz- bis mittelfristig eingedämmt werden soll (Longcore et al. 2009; Loyd &



DeVore 2010). Ein Entfernen der Katzen aus den Schutzgebieten oder ähnlichem ist ökologisch gesehen die beste Lösung (Loyd & DeVore 2010). Entfernen kann jedoch auch ohne das Töten der Tiere vonstattengehen. Fangen und Verbringen der Katzen ist eine Möglichkeit, scheitert aber oftmals an den Realitäten und ist sehr kostspielig. Vor allem, wenn es um die dauerhafte Unterbringung verwilderter Tiere geht, da diese als Haustiere nicht zu vermitteln sind. Die Lösung für das Borkumer Problem war, die Katzen zu fangen, zu kastrieren und auf dem Festland wieder auszusetzen. Die Kosten für dieses Vorgehen stemmte der Deut-

sche Tierschutzbund (Tierschutzbund 2013). Dieser Ansatz ist allerdings sehr fragwürdig, da das eigentliche Problem so letztlich nur verlagert wurde. Um Tier- und Naturschutz zufriedenzustellen, gilt es neue Lösungs- und gleichzeitig Finanzierungsansätze zu entwickeln. Ein Lösungsansatz, welcher Nationalparks und Naturschutz allein die Kosten tragen lässt und gleichzeitig moralische Bedenken gegenüber diesen Institutionen äußert, erscheint weder fair noch zielführend.

Was die Behandlung von Hauskatzen angeht, gibt es verschiedene Möglichkeiten: Das Anbringen von Halsbandglocken scheinen eine Wirkung zu haben (Ruxton et al. 2001; Nelson et al. 2005). Die direkte Prädation scheint somit abzunehmen, indirekte, nicht-letale Auswirkungen bleiben aber weiter bestehen (Bonnington et al. 2013). Die radikalste Maßnahme stellt die Forderung dar, Hauskatzen als Stubenkatzen, als Haustiere ohne Freigang zu halten (Bonnington et al. 2013).

Mit dieser Lösung wären sicherlich alle möglichen Konsequenzen für die heimische Fauna, verursacht durch Hauskatzen, gelöst, allerdings scheint dieser Ansatz nicht umsetzbar. Aus der vorliegenden Arbeit ergibt sich als sinnvollste Managementmaßnahme zur Reduzierung der negativen Einflüsse von Hauskatzen auf die heimische Fauna eine Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht unter Verwaltungsstrafsanktion. Jedoch müssen auch hier die Grenzen des Machbaren erkannt werden. Das Einführen solcher Maßnahmen erfordert Gelder, welche investiert werden müssen, zugleich bedarf es einer überprüfenden Exekutive. Es wäre jedoch möglich, dass zumindest bei tierärztlichen Behandlungen oder Kontrollen die Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht überprüft wird. Damit ist die Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht ein zielführender Ansatz, um Hauskatzenzahlen zu reduzieren, den Zustrom verwilderter Populationen durch ausgesetzte Tiere langfristig zu verringern und damit den negativen Einfluss auf die einheimische Fauna auf ein Minimum zu reduzieren.

*Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer,  
Susanne Schneider MSc,  
Johann David Lanz MSc*



# WARUM GIBT ES „so viele“ KRÄHEN UND ELSTERN?

TEXT Dr. Helmut Steiner

FOTOS J. Limberger, H. Steiner, R. Katzinger, K. Huber, Fotolia.com

Rabenvögel sind ein heißes Thema bei den Jägern, sind doch z.B. Rabenkrähe und Elster intelligente Vögel, die irrsinnig gut in unserer intensiven Kulturlandschaft leben und alles andere als gefährdet sind. Sehr wohl nehmen sie allerdings Einfluss auf andere Tierarten, die in keiner Weise gut in diesen Lebensräumen zu Recht kommen ...

Auch dass Rabenvögel von anderen Beutegreifer-Arten in Zaum gehalten werden, muss eher ins Reich der Märchen verbannt werden. Denn wie oft finden Jäger, die viel

im Revier sind, tatsächlich vom Habicht geschlagene Krähen bzw. deren Reste? Voraussetzung ist dabei natürlich, dass der Habicht vorkommt.

Oder dass innerartliche Konkurrenz dafür sorgt, dass weniger Krähen brüten? Wer kennt nicht Gebiete, wo sich ein von Krähen beflogener Horst neben dem anderen befindet? Wenn keine (Nahrungs)Konkurrenz droht, wieso sollte sich eine intelligente Tierart selbst bedrängen?

Und warum sollte Habicht und Co Raben-

vögel weiter intensiv erbeuten (wollen), wenn diese als Beutetiere weniger werden würden?

Interessante Beobachtungen und Fragen vieler Jäger also, die **Dr. Helmut Steiner** im nachstehenden Artikel versucht, wissenschaftlich zu beleuchten und zu hinterfragen.

Mag. Christopher Böck



Die Bestände der Rabenkrähe geben immer wieder Anlass für Emotionen. Die Reduktion, sprich Verfolgung des Krähenvogelbestandes ist seit alters her eine Methode der Niederwildhege (HEGENDORF 1929). Gerade in den Sommermonaten flammt in den Medien periodisch die so genannte „Rabenvogeldiskussion“ auf, mit Forderungen oder Ablehnung von Abschüssen und Fallenfängen (vgl. z.B. Kronen Zeitung vom 14.8.2008). Neben Klimawandel, Windrädern und Adler-Abschüssen noch am ehesten ein ornithologisches Thema, das die Öffentlichkeit interessiert (THOMAS et al. 2004, DE LUCAS et al. 2008). Rein theoretisch könnte es auch z.B. zehnmal so viele Krähen geben.

Zentrale Fragen in diesem Zusammenhang sind also:

- Welche Faktoren in der Natur steuern und begrenzen Krähenvogel-Populationen?
- Welche Effekte haben Krähenvögel auf gefährdete Vogelpopulationen, z.B. in Schutzgebieten, oder auf Niederwild?

Die Existenz von Wildtier-Monitoring, Wildtier-Informationssystemen und ganz besonders wildtierökologischer Forschung wird also für die heutige Jagd immer unverzichtbarer, um eine Faktenbasis für Management-Entscheidungen zu haben (vgl. DAGNER 2005, STEINER & BÖCK 2007, SINCLAIR et al. 2006, GRAUER et al. 2008). Gleiches gilt für den Vogelschutz.

”

Es gibt viele Verallgemeinerungen in die eine oder andere Richtung. Aber erst bei genauerem Hinsehen sieht man die Komplexität der Natur.

Auf den ersten Blick mögen manche Sachverhalte einfach und klar erscheinen. Es gibt viele Verallgemeinerungen in die eine oder andere Richtung. Aber erst bei genauerem Hinsehen sieht man die Komplexität der Natur. Einfaches Schwarz-Weiß-Denken ist einem professionellen Umgang mit der Natur nicht zuträglich. Je nach Lebensraum und Artengemeinschaft können ganz unterschiedliche ökosystemare Wirkungen



In der Nähe von Kolkrahen-Horsten nisten mehr Feldlerchen. Er drängt Krähen und einige Greifvogelarten ab. Der Kolkrahe kehrt gerade ins Tiefland von Oberösterreich zurück.

derselben Art auftreten (THOMSON et al. 2006, PAKKALA et al. 2006). Vor allem die skandinavische und angloamerikanische Forschung ist hier sehr weit (Mönckönen et al. 2007). Das **oberösterreichische Krähenvogel-Projekt** läuft verstärkt seit 2003 (vgl. STEINER 1999). Dabei werden im 1,5 km-Umkreis von Habicht-Brutrevieren die Rabenkrähen- und Elster-Reviere kartiert. Zusätzlich wurden 2007 auf zusammenhängenden 20 km<sup>2</sup> und 2013 auf 100 km<sup>2</sup> Krähen bzw. Elstern vollständig erhoben. Damit liegen erstmals für unser Bundesland großflächige Erhebungen vor. Dies wurde jedoch nicht ohne eine gezielte Fragestellung durchgeführt. Vielmehr wird die Erhebung durch die Habichtpaare in Relation zum Bestand gesetzt. Unter anderem stellte sich heraus, dass diese Krähenvögel enorme Nestverluste durch Greifvögel erleiden.

### Wirkungen von Krähenvögeln auf andere Vögel

Die Wirkungen können sowohl fördernd als auch hemmend sein.

- **Horstlieferanten:** Eulen und Falken können selbst keine Horste errichten. Krähenvögel sind Horstlieferanten des seltenen Baumfalken, und ihre Populationsdynamik ist für ihn wichtig. Ebenso für den Turmfalken, der in der Landwirtschaft als Mäusefresser gerne gesehen wird. Das gleiche gilt für die Waldohreule. Deshalb wurde das

„Ausschießen“ der besetzten Nester von Ornithologen immer heftig kritisiert.

- **Schutzschirm-Funktion:** Der sehr seltene Raubwürger, ein amselgroßer schwarz-weißer Singvogel, wurde diesbezüglich in Thüringen untersucht. Er nutzt das Revierverteidigungsverhalten von Standpaaren der Rabenkrähe als Schutz für seine völlig offenen Nester in Hochspannungsmasten (GRIMM 2003). Ebenso gibt es mehr Singvögel, insbesondere Feldlerchen, rings um Kolkrahen-nester in der offenen Feldflur (Polen, TRYJANOWSKI 2001). In beiden Fällen nutzen die Singvögel den Schutz vor anderen Räubern.
- **Verdrängung:** Es ist relativ einfach, die Erhebung eines Geleges, Jungvogels oder auch Junghasen durch einen Krähenvogel zu beobachten. Viel schwieriger ist jedoch die Beurteilung der Wirkung auf eine ganze Population, und hier gibt es erst wenige wirklich aussagekräftige Studien. Eingehende britische Untersuchungen haben gezeigt, dass Goldammern in der Gegenwart von Krähen die Fütterung der Nestlinge reduzierten, um nicht auf den Neststandort aufmerksam zu machen (DUNN et al. 2010). In der Folge gab es ein verringertes Nestlings-Wachstum. Hier handelt es sich also um einen indirekten Effekt. Indirekte Effekte können in der Wirkung

wichtiger sein als direkte Effekte. Großangelegte skandinavische Untersuchungen liegen über die Beziehung des Neuntöters, eines sperlingsgroßen bunten Singvogels, zur Elster vor. Er hat seine Vorkommen großräumig aus dem Agrarland in die Wälder (Kahlschläge) verlagert, um der Elster auszuweichen (ROOS & PÄRT 2004, Söderström & Karlsson 2011).

- **Direkte Prädation:** Zahllose Studien gibt es zur Prädation auf Gelege von Bodenbrütern, sogenannte „Kunstnest-Experimente“. Sie zeigen – trotz methodischer Kritik zur Natürlichkeit solcher Experimente (z.B. HASKELL 1995) –, dass an Rändern zu Kulturland die Prädationsraten erhöht sind („Randeffekt“). Die Verinselung von Wäldern kann also Waldvögel indirekt beeinflussen. Das gilt gerade für Raufußhühner oder Wald-Singvögel (ANGELSTAM 1986, MOLLER 1989, ANDREN 1994). Ähnliches gilt spiegelbildlich für Feldhühner (Fasan, Rebhuhn), Watvögel wie Kiebitz und Brachvogel, Wiesenvögel oder Feld-Singvögel (vgl. DRAYCOTT et al. 2008), die die Nähe von Waldrändern meiden. Die Anwendung dieser Erkenntnisse für die oberösterreichischen Wiesenvogel-Schutzgebiete wie Kremsauen bei Schlierbach, Koaserin bei Peuerbach oder Ibmer Moor ist unverzichtbar. Hier ist es wichtig, zu fragen, ob die Ziele erreicht werden oder nicht und warum. Man darf jedoch beim Rückgang von Singvögeln und Niederwild nie die landwirtschaftliche Intensivierung vergessen. Dadurch gibt es viel weniger Insekten, Sämereien und durch die Pestizide kann es auch immer wieder direkte Effekte geben.

### Nahrungsangebot

Das Nahrungsangebot ist ein grundlegender Faktor bei der Begrenzung von Vogel-Populationen (YOM-TOV 1974, NEWTON 1998). Das häufige Mähen von Grünland ermöglicht ein außerordentlich hohes, periodisch wiederkehrendes Nahrungsangebot. Während vor 80 Jahren zweimal pro Jahr gemäht wurde, gibt es heute 5-6 Schnitte pro Jahr. Dazu kommt das hohe Fleischangebot durch die technische Zivilisation: Straßenverkehrsoffer wie Hasen, Rehe und Igel; Mähopfer (Hasen, Rehe). Aber auch durch die gu-

ten Rehbestände und Krankheiten gibt es viel Fallwild.

### Intelligenz und Kognition

Berühmt sind die Untersuchungen des österreichischen Nobelpreisträgers Konrad Lorenz an Dohlen (REICHHOLF 2009). Eigene Universitäts-Institute beschäftigen sich gegenwärtig mit der Intelligenz-Forschung an Krähenvögeln (Corviden), da sie auch für das Verständnis der menschlichen Intelligenz von Bedeutung ist (z.B. Heinrich 1992, Reichholf 2009).

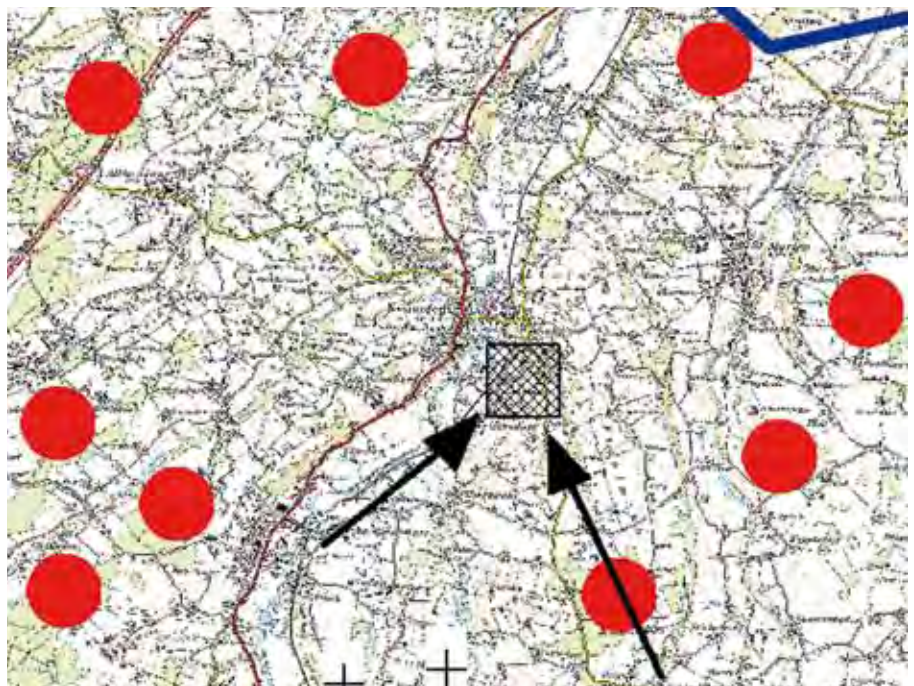
”

Das Nahrungsangebot ist ein grundlegender Faktor bei der Begrenzung von Vogel-Populationen.

Viele Vögel können Kleintiere wie Großinsekten oder Würmer im Offenland fressen: Stare, Mistel- und Wacholderdrosseln, Neuntöter, Raubwürger, Steinkäuze, Turmfalken, Rötelfalken, Wiedehopfe, oder Blauracken. Viele davon sind aber heute vom Aussterben bedroht. Nach Gatter (2000) gibt es Hinweise darauf, dass Krähen die effizientesten Abräumer dieser ergiebigen Nahrungs-

quellen sind, und das in relativ kurzer Zeit. Sie haben sich also konkurrenzmäßig innerhalb einer ganzen ökologischen Gruppe durchgesetzt. Im Herbst werden Walnüsse geöffnet, indem sie auf Straßen fallen gelassen werden, sodass sie von Autos überfahren werden (s. auch REICHHOLF 2009).

Schlafplatzflüge dienen wohl auch der Feindvermeidung. In Städten oder siedlungsnahen Gebieten ist mit weniger Feindangriffen zu rechnen (s. unten). Dieses Wissen dürfte in der Gruppe weitergegeben werden, wissenschaftliche Untersuchungen dazu erscheinen nötig. Die große Krähenpopulation des Unteren Kremstales nutzte im Winter am Ortsrandgebiet von Neuhofen/Krems einen Massenschlafplatz vieler Hunderter Rabenkrähen, den sie > 5 km weit aus allen Richtungen anfliegen. Dieser Platz entsprach genau einer Lücke im Verteilungsmuster der 9 Habichthorste in einem 110 km<sup>2</sup> großen Gebiet (Abb. 1). Tagsüber hielten sich die Krähen nahrungssuchend durchaus im Bereich der Habichthorste auf. Es ist bekannt, dass Habichte Krähen an Schlafplätzen bejagen (BRÜLL 1984). Es wäre interessant, auch die Lage anderer Corviden-Massenschlafplätze in Relation zu den Aktionsräumen ihrer Prädatoren zu



**Abb. 1:** Krähen-Massenschlafplatz bei Neuhofen an der Krems 2006 – 2008 (Quadrat) in Relation zur Lage der Habicht-Brutplätze des Gebietes (Kreise). Pfeile = Flugrouten der Krähen. Kartenausschnitt = 110 km<sup>2</sup>.





Hauptfeinde der Krähen: Habicht und Uhu ...

analysieren. Städte sind ja bekanntlich noch meist habicht- und uhufrei. Eine populationsökologisch wichtige Entwicklung ist das verstärkte Brüten auf Hochspannungsmasten, wo sich richtiggehende Konzentrationen von Brutpaaren bilden können (auf jedem Mast eine Brut). Dergestalt weichen sie wie Kleinfalken dem Habicht und Marder aus, aber auch Beschuss. Ab Ende Juli werden östlich Schiedlberg zur abendlichen Sammlung bis über 150 Krähen rings um drei Masten erreicht. Bei Umweltverträglichkeitsprüfungen für Hochspannungstrassen werden in der Regel Vogelschlag und Stromschlag naturschutzfachlich diskutiert. Ebenso wäre aber auch die dadurch hervorgerufene erhebliche Erhöhung der Krähendichte und des generalistischen Prädationsdruckes zu berücksichtigen.

### Innerartliche Konkurrenz

Es ist bekannt, dass die Nichtbrüter-Schwärme der Rabenkrähe ernsthafte Nestplünderer bei den Revierpaaren sind. Je höher die Dichte, desto geringer der Bruterfolg (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1993, REICHHOLF 2009). Nichtbrüter-Schwärme treten vor allem in offenen Gebieten auf, wo Revierpaare vom Menschen verfolgt werden.

## NATÜRLICHE FEINDE

### Habicht

Einerseits schaffen Habichte krähenbrutfreie Zonen in der Landschaft durch Verdrängung: LOOFT & BUSCHE (1981), ELLENBERG (1986) sowie WITTENBERG (1998, 2003) wiesen nach, dass der Habicht Krähenpaare aus dem Umkreis seines Horstes ca. 1,5 km weit verdrängt (Kenward 2006). Krähen wissen offenbar, dass ihre Chancen auf Bruterfolg in so großer Nähe zum gefährlichen Nachbarn gering sind. Auch in den eigenen Untersuchungen wurde dies bestätigt: die Habichtbrutpaare verursachten Lücken in der sonst geschlossenen Krähen-Besiedlung. Starben Habicht-Paare aus, rückten sofort Krähen-Paare in die betreffenden Wälder nach (z.B. Hamet Wald/Sierning). Umgekehrt kam es bei neuem Auftauchen von Habicht-Paaren zu tödlichen Konfrontationen; sowohl alte als auch nestjunge Krähen mehrerer Reviere wurden dann durch ein Habichtpaar innerhalb weniger Wochen geschlagen, meist an den Rändern der Fichtenwälder, die nur einen bedingten Schutz boten (z.B. Bei Wolfen; Droißingerwald; Schiedlberg). Offenbar versuchten einige davon, ihr Revier in nur 700 – 1000 m Abstand zu behalten, da ja nicht beliebig

viele freie für einen „Umzug“ zur Verfügung stehen, sondern die geeigneten schon von Artgenossen besetzt sind. Dies bezahlten sie - so wie auch die ansässigen Sperber - mit dem Leben. Es fiel generell auf, dass die Krähen-Paare in nächster Nähe zum Habichthorst in der Regel ohne Nachwuchs blieben (z.B. bei Schiedlberg). Hatte sich dann das Habicht-Paar etabliert, sank die Zahl direkter Todesopfer. Wahrscheinlich aufgrund von Lerneffekten, Verdrängung und Meidung. Flogen die Habichte im Mai und Juni über dem Kronendach ihres Horstbereiches, kamen in der Regel sofort von allseits Krähen aus der umliegenden Landschaft herbei und hassten teils intensiv und lange anhaltend. Dabei



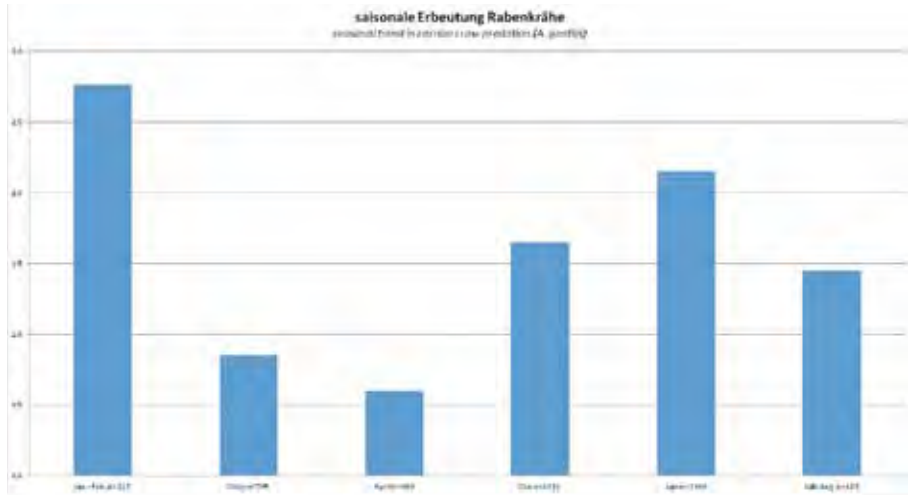
... deshalb hassen Krähen sehr intensiv auf Habichte, wie hier auf einen Junghabicht.

wurden sie auch meist von den rufenden Habichtweibchen attackiert. Nicht vergessen werden sollten allerdings die Effekte der nichtbrütenden Habichte. Dabei handelt es sich wohl um die Jungen aus dem Vorjahr, deren Mauerfedern oft in 2-3 km Entfernung von den traditionellen Horstgebieten zu finden sind, und die noch keinen sicheren Brutplatz besitzen. Auf ihr Konto gehen wohl etliche Brutverluste der vielen Krähenpaare, wo die Rupfungen der Jungen zu finden sind, und die in mehreren Kilometern Distanz zu den Habichthorstgebieten liegen. Eben solche Effekte haben sie auf Sperber, Eulen, Turmfalken und Baumfalken. Das direkte Schlagen der Krähen durch fast alle Habichtpaare findet vor allem im Juni statt, wo man



**Abb. 2:** Reste einer Krähe, ein typischer Anblick am Habichthorst.

dann wie das Amen im Gebet die Beine der Krähen an den Habichthorsten finden kann (Abb. 2). Aber auch im Winter werden mehr geschlagen (Abb. 3). Fallweise können sich Habichte sogar hauptsächlich auf die Krähenjagd verlegen, so ein Habichtpaar 2013 zwischen St. Marien und Weichstetten, das sich zu 30 % von Krähen ernährte (n = 27)! Eine sehr einfache Überschlagsrechnung kann die Größenordnungsverhältnisse der Prädation zeigen: eine Habicht-Familie benötigt zur Aufzucht der Brut rund 200 Beutestücke (Uttendörfer 1939), und außerhalb der Brutzeit eine ähnliche Größenordnung; 85 % davon sind bei uns übrigens „Nicht-Niederwild“, wie Drosselarten, Stare, Eichelhäher oder Kleinvögel; somit vertilgte diese Habichtfamilie rund 120 Krähen im Jahr. Dazu kommt eben noch der Verdrängungseffekt von Krähenbruten. Auch KENWARD (2006) berichtet von Habichten, die sich auf Krähen spezialisiert hatten. Unbelegt und aufgrund des heutigen Wissensstandes unwahrscheinlich sind die weitreichenden Vermutungen von WEISMAIER & UHL (2012), wonach es keine großräumigen Effekte der Greifvögel auf Krähen gäbe. Der Habicht dürfte auf mittelgroße prädatorische Baumbrüter wie Krähen, Turmfalken und Sperber ähnliche Effekte haben (PETTY et al.



**Abb. 3:** Jahreszeitliche Unterschiede in der Krähen-Jagd des Habichts (% der Beutetiere). Der Mai- und Juni-Gipfel ist auf erbeutete Jungkrähen zurückzuführen.

2003). Eine Großuntersuchung von über 400 Brutten am Modellfall Sperber zeigte, dass die negativen Effekte auf den Brut-erfolg über 5 km weit reichen und damit flächendeckend sind (STEINER 2013).



**Krähenvögel und Greifvögel können durchaus als unverträgliche „Erzfeinde“ bezeichnet werden.**

Krähenvögel und Greifvögel können durchaus als unverträgliche „Erzfeinde“ bezeichnet werden (DREIFKE & ELLENBERG 1991) (gilt auch für Eulen). Auch Rabenkrähen kennen und fürchten ihren Feind, den Habicht. Am Verhalten von Krähen kann man ablesen, ob in einer Gegend Habichte vorkommen. Die er-

regten „krkrkr“-Rufe zeigen an, dass ein jagender Habicht aktiv ist. Auch sich sammelnde, Sturzflüge in Baumwipfel ausführende Krähen sind ein untrüglicher Hinweis auf einen anwesenden Habicht. In einem Fall schlug ein Habicht Ende Juni eine flügge Jungkrähe bei Piberbach in 2,5 km Entfernung von seinem Horst mit Jungen. Das hassende Elternpaar verhinderte den Abflug mit der Beute mehr als eine halbe Stunde, konnte ihn aber letztlich nicht verhindern.

Ähnlich zeigt in den Bergen der Kolk-rabe mit erregten „krk-krk“-Rufen den Steinadler, manchmal auch den Wanderfalken oder Habicht an. Es kann aber auch positive Beziehungen zwischen Rabenvögeln und Greifvögeln geben, bei der Nutzung von Beuteresten, oder der Nutzung des „Schutzschirmes“ der Nestverteidigung einer kleinen ostasia-



Elster im Clinch mit Seeadler. Der Seeadler breitet sich zur Freude der Fischer langsam auch in Oberösterreich aus. Er ist der Hauptfeind von Kormoran und Graureiher!





Elster und Nebelkrähe hassen auf einen jungen Kaiseradler. Seit Mai 2014 tritt der Kaiseradler auch im oberösterreichischen Tiefland auf. Adler nehmen zum Beispiel die Nester der Krähen aus.

tischen Sperber-Art, durch die ähnlich große Blauelster, indem sie neben dessen Nestern brütet (UETA 2001).

In städtischen Gebieten wie Köln kann die Elster zu einer Hauptbeute des Habichts werden (WÜRFELS 1994a, b).

### Mäusebussard

Der Mäusebussard ist ein erheblicher Reduzierer des Krähen-Nachwuchses, dies zeigten Nahrungsanalysen unter anderem in Oberösterreich (STEINER 1999): Unter 58 Vogelbeutetieren waren 7 Krähen, damit waren sie die zweithäufigste Vogelart. In den Donau-Auen östlich von Wien gibt es fast keine Krähen-Brutpaare, dies ist wahrscheinlich auf die hohe Bussard- und Habicht-Dichte zurückzuführen (UNIV.-Doz. A. GAMAUF pers. Mitt.). Da Mäusebussarde von Krähen gemobbt werden und dabei sehr passiv ausweichen, wurde zu Unrecht angenommen, dass Krähen dominant über diese Art sind. Gelegentlich wurde auch schon nachgewiesen, dass Mäusebussarde erwachsene Krähen schlagen können (I. EGGER pers. Mitt.; auch in Salzburg nachgewiesen).

### Uhu

Hier besteht noch großer Forschungsbedarf. Der Uhu schlägt jedoch von allen Greifvögeln und Eulen mit Abstand die meisten Krähen. Das gilt auch für Oberösterreich (PLASS 2010).

### Milane

Sowohl Rotmilan als auch Schwarzmilan sind wichtige Feinde der Krähen und kommen noch vor dem Mäusebussard (Ortlieb 1989). Sie sind sehr fluggewandt.

### Großfalken

Wanderfalken und Sakerfalken können unter Umständen stärker Krähen bejagen, und es kann sich sogar eine Spezialisierung herausbilden (UTTENDÖRFER 1939, BRÜLL 1984). Dies kann sowohl in der Brutzeit, als auch im Winter auftreten, auch in Oberösterreich (M. BRADER pers. Mitt.). Dies wird bekanntlich auch durch Falkner ausgenutzt. Der Habicht ist allerdings meistens der eifrigere Krähen-Jäger.

### Adler

Alle Adlerarten plündern die Nester von Krähen. Steinadler und Seeadler können auch erwachsene Krähen im Flug erwischen; ihre Wendigkeit wird oft unterschätzt, und auch im normalen Ruderflug sind die Adler deutlich schneller als Krähen. Zur Zeit kommen in Österreich außer dem Steinadler und dem Seeadler nur mehr wenige Adlerarten vor: der Kaiseradler in den östlichen Bundesländern, der Zwergadler – ein guter Flieger – nur sporadisch im Osten und Süden.

### Kolkkrabe

In Gebieten wie Ostpolen oder Ost-

deutschland erreicht der Kolkkrabe heute hohe Siedlungsdichten (vgl. GATTER 2000). Hier werden Krähen aufgrund der Konkurrenz des weit überlegenen Kolkkraben fast völlig aus der Landschaft verdrängt. Krähen hassen heftig auf Raben, die in die Nähe ihres Nestes kommen. In seltenen Fällen töten Raben auch unvorsichtige Altkrähen, die ihnen zu nahe kommen.

Auch in Oberösterreich kehrt der Kolkkrabe ins Tiefland zurück, und es ist damit zu rechnen, dass er Einfluss auf die Rabenkrähen-Population nehmen wird (STEINER 1997).

### Marder

Wie bei allen mittelgroßen Vogelarten treten beide Marderarten auch bei Krähen als Gelege-, Jungen- und auch Feinde der brütenden Altvögel auf, wie auch von mir selbst nachgewiesen. Gelegentlich versuchen sie sich auch an größeren Vogelarten (vergeblicher Versuch, Gelege eines Schwarzstorchs zu plündern – Internet-Video).

### Feinde der Elster

Die Elsterreviere haben sich aus der offenen Kulturlandschaft mehr und mehr in die Siedlungen verlagert. Was ist der Grund dafür? Die vom Menschen fast überall gepflanzten Nadelbäume bieten auch schon früh im Jahr eine gute Nest-Deckung. Natürlich wissen die Elstern die Jagdruhe im Siedlungsgebiet zu schätzen. Und nicht zuletzt beherrscht die konkurrenzüberlegene Rabenkrähe als ärgster Nestfeind der Elster heute die offene Kulturlandschaft. Krähen decken oft die schützende „Haube“ der Elsternester ab, um an die Brut zu gelangen. Dazu kommt noch, dass auch der Habicht als wichtiger Feind der Elster bei eher geringer Bestandsdichte kaum in den Siedlungen jagt. Der Habicht schlägt einerseits erwachsene Elstern. Andererseits langt er mit seinen langen Fängen auch in die Nestkobel der Elster und zieht die Jungen heraus. Ein wichtiger Fressfeind der Elster dürfte – so wie beim Eichelhäher (KEVE 1969) – auch der Waldkauz sein. Hier besteht noch großer Forschungsbedarf. Auch der Sperber (das Weibchen) schlägt immer wieder Elstern, oft nach hartem Kampf. Im Internet ist ein Video zu sehen, in dem ein Sperber eine Elster im Feuchtbiotop

eines Gartens ertränkt. Intelligenzleistungen sind also nicht auf Krähenvögel beschränkt, und es ist ein Mythos, dass alle anderen Vögel den Krähenvögeln kognitiv weit unterlegen wären. Vielmehr gilt das Recht des Stärkeren. Auch der intelligente Kolkkrabe hat keine Wahl, er muss mit seinen Nistplätzen dem Steinadler und dem Uhu genügend ausweichen. Im Übrigen kann der Habicht auch den Kolkkraben schlagen, wofür es auch aus Oberösterreich Nachweise gibt. Elstern können bei der Abwehr von Sperbern zusammenarbeiten (vgl. STEINER 1999). Der Sperber erbeutet auch immer wieder Nestlinge der Rabenkrähe, wofür ebenfalls eigene Nachweise vorliegen.



### Schlussfolgerungen

Krähenvögel können neben diversen Faktoren Vogelbestände beeinflussen. Gute Bestandsdichten der wichtigsten Krähen-Feinde dürften mit hohen Krähen-Dichten nicht vereinbar sein. Umgekehrt führt die Bestandsreduktion der wichtigsten Krähen-Feinde zu einem deutlichen Ansteigen der Krähenbestände. Weiterer Forschungsbedarf ist jedoch vorhanden.



### Literatur

- ANDRÉN, H. (1994): Effects of habitat fragmentation on birds and mammals in landscapes with different proportions of suitable habitat: a review. *Oikos* 71: 355 – 366.
- ANGELSTAM, P. (1986): Predation on ground-nesting birds' nests in relation to predator densities and habitat edge. *Oikos* 47: 365 – 373.
- BRÜLL, H. (ed.) (1984): Das Leben europäischer Greifvögel. Ihre Bedeutung in den Landschaften. 4. Aufl., G. Fischer Verlag, Stuttgart und New York, 351 pp.
- DAGNER, G. (2005): Rabenvögel: Kennen wir sie? *Weidwerk* 3/2005: 16-18, 4/2005: 8-10.
- DE LUCAS, M., JANSS, G. F. E., WHITFIELD, D. P. & M. FERRER (2008): Editor's Choice: Collision fatality of raptors in wind farms does not depend on raptor abundance. *J. Applied Ecol.* 45: 1695-1703.
- DRAYCOTT, R. A. H., A. N. HOODLESS, M. I. A. WOODBURN & R. B. SAGE (2008): Nest predation of Common Pheasants *Phasianus colchicus*. *Ibis* 150: 37-44.
- DREIFKE, R. & H. ELLENBERG (1991): Der Kolkkrabe als „Schutzschild“ vor dem Habicht. *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1991/4: 299 – 312.
- DUNN, J. C., K. C. HAMER & T. G. BENTON (2010): Fear for the family has negative consequences: indirect effects of nest predators on chick growth in a farmland bird. *J. Applied Ecol.* 47: 994-1002.
- ELLENBERG, H. (1986): Räuber und Beute. Ein Beziehungsgefüge aus Territorialität, Konkurrenz und Prädation. *Unterricht Biologie* 112: 4 - 12.
- GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. 30 Jahre Beobachtung des Tagzugs am Randecker Maar. *Aula Verlag, Wiebelsheim*, 656 pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1993): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*, Band 13/III: Passeriformes (4. Teil): Corvidae-Sturnidae. *Aula Verlag, Wiesbaden*, 2178 pp.
- GRAUER, A., GREISER, G., HEYEN, B., KLEIN, R., MUCHIN, A., STRAUß, E., WENZELIDES, L. & A. WINTER (2008): *Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands. Status und Entwicklung ausgewählter Wildtierarten in Deutschland, Jahresbericht 2007*. Deutscher Jagdschutz-Verband e.V. (Hrsg.). Bonn, 72 pp.
- GRIMM, H. (2003): Hast die Präsenz von Rabenvögeln Einfluß auf die Brutplatzwahl und den Bruterfolg beim Raubwürger *Lanius excubitor*? 13. Jahrestagung Verein Thüringer Ornithologen e.V., Kammerforst, 29./30. März 2003.
- HASKELL, D. G. (1995): A Reevaluation of the Effects of Forest Fragmentation on Rates of Bird-Nest Predation. *Conservation Biology* 9/5: 1316-1318.
- HEGENDORF (1929): Was ist zu tun notwendig, um entvölkerte Reviere rasch neu zu beleben? *St. Hubertus* 15/19: 278 – 280.
- HEINRICH, B. (1992): *Die Seele der Raben*. Paul List Verlag, München. 409 pp.
- KENWARD, R. (2006): *The Goshawk*. Poyser, London, 360 pp.
- KEVE, A. (1969): *Der Eichelhäher*. NBB Bd. 410, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt, 128 pp.
- KRONEN ZEITUNG (14. August 2008): Uhu und Habicht fast ausgerottet, deshalb sollen Jäger und Bauern schießen dürfen: Krähenfeinde endlich schützen. S. 15.
- LOOFT, V. & G. BUSCHE (eds.) (1981): *Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 2: Greifvögel*. K. Wachholtz Verlag, Neumünster, 199 pp.
- MØLLER, A. P. (1989): Nest site selection along field-woodland ecotones: the effect of nest predation. *Oikos* 56 (2): 240 – 246.
- MÖNKKÖNEN, M., M. HUSBY, R. TORNERG, P. HELLE & R. L. THOMSON (2007): Predation as a landscape effect: the trading off by prey species between predation risks and protection benefits. *J. Anim. Ecol.* 76: 619-629.
- NEWTON, I. (1998): *Population Limitation in Birds*. Academic Press, San Diego, 597 pp.
- ORTLIEB, R. (1989): *Der Rotmilan *Milvus milvus**. Neue Brehm-Bücherei 532, A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt, 3. Aufl, 160 pp.
- PAKKALA, T., J. KOUKI, J. TIAINEN (2006): Top predator and interference competition modify the occurrence and breeding success of a specialist species in a structurally complex forest environment. *Annales Zoologici Fennici* 43: 137-164.
- PETTY, S. J., D.I. K. ANDERSON, M. DAVISON, B. LITTLE, T. N. SHERRAT, C. J. THOMAS & X. LAMBIN (2003): The decline of common kestrels *Falco tinnunculus* in a forested area of northern England: the role of predation by northern goshawks *Accipiter gentilis*. *Ibis* 145: 472 – 483.
- PLASS, J. (2010): Zur Nahrung des Uhus (*Bubo bubo*) in Oberösterreich. *Öko.L* 32/3: 28-35.
- REICHHOLF, J. H. (2009): *Rabenschwarze Intelligenz. Was wir von Krähen lernen können*. Herbig Verlag, München, 254 pp.
- ROOS, S. & T. PÄRT (2004): Nest predators affect spatial dynamics of breeding red-backed shrikes (*Lanius collurio*). *J. Anim. Ecol.* 73: 117 - 127.
- SINCLAIR, A. R. E., J. M. FRYXELL & G. CAUGHEY (2006): *Wildlife Ecology, Conservation, and Management*. Second Edition. Blackwell, Malden, Oxford, Carlton, 469 pp.
- SÖDERSTRÖM, B. & H. KARLSSON (2011): Increased reproductive performance of Red-backed Shrikes *Lanius collurio* in forest clear-cuts. *J. Ornithol.* 152: 313-318.
- STEINER, H. & CH. BÖCK (2007): *Greifvögel und*



Jagd: Zu Fragen der Prädation und der Akzeptanz. Öko.L 29/4: 28-35.

STEINER, H. (1997): Zum Status des Kolkrahen (*Corvus corax*) am Arealrand im Alpenvorland. Vogelkdl. Nachr. OÖ. 5: 7 - 13.

STEINER, H. (1999): Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) als Indikator für Struktur und Bodennutzung des ländlichen Raumes: Produktivität im heterogenen Habitat, Einfluß von Nahrung und Witterung und Vergleiche zum Habicht (*Accipiter gentilis*). Stapfia (Linz) 62, 74 S.

STEINER, H. (1999): Sozialverhalten beeinflusst Verwundbarkeit von Eichelhähern (*Garrulus glandarius*) bei Sperberangriffen (*Accipiter nisus*). Vogelwarte 40: 138 - 139.

STEINER, H. (1999): Was Krähen mit Greifvögeln zu tun haben. Natur u. Land 6/1999: 6 - 13.

STEINER, H. (2013): "Prädation in Relation zu anderen Ökofaktoren am Beispiel von Baumbrütern und Felsbrütern". BirdLife Österreich Herbsttagung 2013: „Räuber“ - Herausforderungen für den Vogelschutz. Linz, 11.-12.10.2013.

THOMAS, C. D., A. CAMERON, R. E GREEN et al. (2004): Extinction risk from climate change. Nature 427: 145 - 148.

THOMSON, R. L., FORSMAN, J., SARDA-PALOMERA, F. & M. MÖNKKÖNEN (2006): Fear factor: prey habitat selection and its consequences in a predation risk landscape. Ecography 29: 507-514.

TRYJANOWSKI, P. (2001): Proximity of raven (*Corvus corax*) nest modifies breeding bird community in an intensively used farmland. Annales Zoologici Fennici 38: 131-138.

UETA, M. (2001): Azure-winged magpies avoid nest predation by breeding synchronously with Japanese lesser sparrowhawk. Animal Behaviour 61: 1007-1012.

UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. Neumann, Neudamm, 412 pp.

WEIßMAIR, W. & H. UHL (2012): Siedlungsdichte von Elster (*Pica pica*) und Rabenkrähe (*Corvus corone corone*) auf ausgewählten Probestellen in Oberösterreich. Vogelkdl. Nachr. OÖ. 20: 25-48.

WITTENBERG, J. (1998): Starker Rückgang des Rabenkrähen-Bestandes nach Ansiedlung des Habichts. J. Ornithol. 139: 203 - 204.

WITTENBERG, J. (2003): Langfristige Entwicklung eines Waldohreulen-Bestandes in Abhängigkeit von Rabenkrähe und Habicht. J. Ornithol. 144: 217.

WÜRFELS, M. (1994a): Entwicklung einer städtischen Population des Habichts (*Accipiter gentilis*) und die Rolle der Elster (*Pica pica*) im Nahrungsspektrum des Habichts. Charadrius 30: 82 - 93.

WÜRFELS, M. (1994b): Siedlungsdichte und Beziehungsgefüge von Elster, Rabenkrähe und Habicht 1992 im Stadtgebiet von Köln. Charadrius 30: 94 - 103.

YOM-TOV, Y. (1974): The effect of food and predation on breeding density and success, clutch size and laying date of the Crow (*Corvus corone* L.). J. Anim. Ecol. 43: 479-498.

Anschrift des Verfassers  
Dr. Helmut STEINER  
Institut für Wildtierforschung  
und -management  
A-4533 Piberbach

## PAJERO - Jetzt als Sondermodell **COMFORT LINE**



### PAJERO 5-Türer 3,2 DI-D Automatik mit 3.500 kg Anhängelast inkl.

- ✓ 18“-Leichtmetallfelgen
- ✓ Bluetooth®-Freisprecheinrichtung
- ✓ Klimaautomatik
- ✓ Radio-/CD-Kombination mit Touchscreen
- ✓ Rückfahrkamera
- ✓ Sitzheizung vorne
- ✓ Sperre Hinterachsdifferential 100%
- ✓ Xenonscheinwerfer und LED-Tagfahrlicht u.v.m.

ab **€ 45.900,-\***  
**€ 13.000,- Preisvorteil**



# § JAGD- & WAFFEN RECHT

Unter Jagdeinrichtungen sind nach § 54 des Oö. Jagdgesetzes die notwendigen jagdlichen Anlagen, wie Futterplätze, Jagdsteige, Jagdhütten, ständige Ansitze und Jagdschirme zu verstehen.

## ERRICHTUNG

Vor Errichtung solcher jagdlichen Anlagen ist vom Jagdausübungsberechtigten zuerst die Zustimmung für die Errichtung und Benützung dieser Anlagen beim Grundeigentümer einzuholen. Diese Zustimmung stellt einen privatrechtlichen Vertrag dar, der entweder mündlich oder schriftlich abgeschlossen werden kann und auch Regelungen über

Recht des Jagdausübungsberechtigten eine jagdliche Anlage an einem bestimmten von ihm gewünschten Ort (zB. am Rand einer Lichtung oder eine Wiese etc.) zu errichten.

Kommt zwischen dem Jagdausübungsberechtigten und dem Grundeigentümer keine privatrechtliche Einigung zustande, kann der Jagdausübungsberechtigte bei der Bezirksverwaltungsbehörde einen Antrag auf Duldung stellen.

Nach § 54 Abs. 1 Oö. Jagdgesetz hat der Grundeigentümer die Errichtung, Erhaltung und Benützung der notwendigen

Eine Berufung bezüglich des Ausmaßes der Entschädigung ist unzulässig. Diesbezüglich steht es jeder der Parteien frei, binnen vier Wochen nach Zustellung des Bescheides die gerichtliche Entscheidung im Verfahren außer Streitsachen zu beantragen. Zuständig ist jenes Landesgericht, in dessen Sprengel die jagdliche Anlage gelegen ist.

Mit der Anrufung des Gerichtes tritt die verwaltungsbehördliche Entscheidung über das Ausmaß der Entschädigung außer Kraft. Der Antrag auf gerichtliche Entscheidung kann nur mit Zustimmung des Gegners zurückgezogen werden. Wird der Antrag zurückgezogen, so gilt mangels anderweitiger Vereinbarungen die ursprünglich von der Bezirksverwaltungsbehörde festgesetzte Entschädigung als vereinbart.

Gemäß § 24 der Oö. BauO 1994 bedürfen z.B. jeder Neu-, Zu- oder Umbau von Gebäuden, die Errichtung oder wesentliche (umbaugleiche) Änderung sonstiger Bauwerke über oder unter der Erde,

## Jagdeinrichtungen (Errichtung, Erhaltung und Haftung)

VON Dr. Werner Schiffner MBA FOTO W. Atteneder

die Dauer der Gestattung, Erhaltungs- und Beseitigungsvereinbarungen beinhalten sollte.

Als Beispiele seien erwähnt: Vereinbarung über die Befestigung an Bäumen, Freischneiden von Hochständen, Zugänge, Benützung, Beseitigung nach Ablauf der Jagdperiode etc. Die Zustimmung zur Errichtung und Benützung kann gegen Entgelt oder unentgeltlich erfolgen.

Daneben hat der Jagdausübungsberechtigte die für die Errichtung von Jagdeinrichtungen allenfalls erforderlichen behördlichen Bewilligungen (z.B. nach der Oö. BauO, dem Oö. NSchG oder dem Forstgesetz 1975) einzuholen.

Es besteht daher grundsätzlich kein

jagdlichen Anlagen, wie Futterplätze, Jagdsteige, Jagdhütten, ständigen Ansitze und Jagdschirme, gegen eine angemessene Entschädigung zu dulden, wenn ihm die Duldung mit Rücksicht auf die Bewirtschaftung seines Grundes zugemutet werden kann.

Über den Umfang der Verpflichtung (Notwendigkeit, Auflagen etc.) hat mangels eines privatrechtlichen Übereinkommens die Bezirksverwaltungsbehörde zu entscheiden, ebenso über das Ausmaß der Entschädigung. Sie wird sich dabei eines jagdfachlichen Sachverständigen bedienen. Bezüglich Gegenstand, Umfang und der Ermittlung der Entschädigung gelten sinngemäß die Bestimmungen des Eisenbahn-Enteignungsentschädigungsgesetzes.

die aufgrund ihrer Verwendung, Größe, Lage, Art oder Umgebung geeignet sind, eine erhebliche Gefahr oder eine wesentliche Belästigung für Menschen herbeizuführen oder das Orts- und Landschaftsbild zu stören, einer Baubewilligung.

Nach § 25 Abs. 1 Z. 9 Oö BauO ist die Errichtung oder wesentliche (umbaugleiche) Änderung von nicht Wohnzwecken dienenden ebenerdigen (eingeschossigen) Gebäuden mit einer bebauten Fläche bis zu 15 m<sup>2</sup> der Baubehörde anzuzeigen.

Gemäß § 2 Z. 12 des Oö. Bautechnikgesetzes sind „Gebäude“ überdeckte, allseits oder überwiegend umschlossene Bauwerke, die von Personen betreten





werden können. Unter „Bauwerk“ ist gemäß Z. 2 eine Anlage zu verstehen, die mit dem Boden in Verbindung steht und zu deren fachgerechter Herstellung bautechnische Kenntnisse erforderlich sind.

Nach der baurechtlichen Praxis wird die Errichtung von Jagdhochständen in der Regel als bewilligungs- und anzeigefreie bauliche Maßnahme angesehen. Dieser Grundsatz wird allerdings nur dann gelten, wenn es sich dabei – insbesondere in Bezug auf die konkrete Ausführung der Anlage (Größe etc.) – um eine zur Ausübung der Jagd erforderliche Einrichtung handelt.

Als typisch und damit für jagdliche Zwecke notwendig wird man etwa die Beschränkung auf eine Leiter bzw. Aufstiegshilfe, den Sitz und einen allfälligen Witterungsschutz ansehen können. Geht die bauliche Gestaltung aber (wesentlich) über das unbedingt erforderliche Ausmaß hinaus, wie etwa im Fall der

umfassenden Fundamentierung in Form einer Betonplatte bzw. der Ausführung raumbildender Bauteile, so wird man hingegen von einer nach § 24 Abs. 1 Z. 1 oder 2 Oö. BauO 1994 bewilligungspflichtigen oder allenfalls gemäß § 25 Abs. 1 Z. 9 Oö. BauO 1994 anzeigepflichtigen baulichen Maßnahme sprechen müssen.

Da aber die konkrete Gestaltung im Einzelfall für die rechtliche Qualifikation entscheidend ist, empfiehlt sich in jedem Fall die Rücksprache mit der örtlich zuständigen Baubehörde, die – auch im Falle von bewilligungs- und anzeigefreien Jagdhochständen – darüber hinaus Auskünfte erteilen kann, welche Bauvorschriften für derartige bauliche Anlagen ansonsten zu beachten sind (Beispiel: Vereinbarkeit mit dem Orts- und Landschaftsbild).

Anzumerken ist ferner, dass die transportable Ausführung eines Jagdhochstands keinen Einfluss auf die Frage der

# JÄGERSPRACHE VON A – Z

von Mag. Christopher Böck

## abschlagen:

- 1) Der stärkere Hirsch (Platzhirsch) schlägt die jüngeren ab, er vertreibt sie;
- 2) Das Abschneiden (Absägen) des Geweihs. Das Geweih wurde früher mit dem Weidblatt abgeschlagen;
- 3) Das Töten von Hasen und Kaninchen durch einen Schlag hinter die Löffel (Genickschlag), entweder mit der Kante der flachen Hand oder einem Stock;
- 4) Die Hirsche schlagen den Bast vom Geweih ab, sie fegen oder verfegen;
- 5) Die Muttertiere vertreiben vor dem erneuten Setzen bzw. zu Beginn der Brunftzeit ihre Jungen;
- 6) Das Schwarzwild wehrt mit seinem Gewaff die Hunde ab;
- 7) Starke Keiler sondern sich von der Rotte ab;
- 8) Starke Keiler schlagen in der Rauschzeit die schwächeren ab;
- 9) Das Muttertier schlägt den Beutegreifer ab, um das Jungtier zu schützen.

## Jägerlatein:

Frühere Bezeichnung für die Weidmannssprache (Jägersprache) schlechthin. Die heutige Bedeutung, die das Wort erst im 19. Jhd. erhielt, bezieht sich auf erdichtete und abenteuerliche Jagdgeschichten, die hauptsächlich für den Laien möglichst glaubwürdig dargestellt werden.

## JAGEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

in ausgewählten Privatrevieren!

Sika-, Dam-, Muffel-, Rot-, Schwarzwild, Fasanen, Steinhuhn, Kaninchen und Enten.

Einzel- oder Drückjagden (15 – 35 Jäger)

Trophäe-(Individual) Kahlwild (Gruppen 6 – 10 Jäger)

Sprechen sie mich gerne an, ich mache Ihnen ein Angebot.

huntingservicefric@gmail.com **Tel. +420607166584**

**Ing. Jiri Fric** www.huntingservice.cz



**NISSAN NAVARA D40  
PICKUP/PRITSCHKE, 2005  
80.700 KM, € 14300,-**

Service gepflegt, Pickerl, Winde mit 30m Kabel und Fernbedienung, Anhängerkupplung, TJM Stoßdämpfer, TJM Stoßstange, Unterfahrschutz, vorne/hinten LED-Arbeitscheinwerfer, ausfahrbare Heckklade, Alarmanlage, Standheizung, Klimanlage

**TEL: 0664/35 846 35**

Bewilligungspflicht hat. Nach § 24 Abs. 4 Oö. BauO 1994 ist es für die Bewilligungspflicht nämlich ohne Belang, für welche Dauer und für welchen Zweck das Bauvorhaben bestimmt ist und ob eine feste Verbindung mit dem Boden geschaffen werden soll.

Aus naturschutzrechtlicher Sicht ist der Standort der Jagdeinrichtung entscheidend, da für diesen ein strengerer Schutz der Landschaft bzw. des Naturhaushaltes vorgesehen sein kann. So wäre beispielsweise die Errichtung im 500 m-Bereich von Seen, im 200 m-Bereich von Donau, Inn und Salzach sowie im 50 m-Bereich von sonstigen Flüssen und Bächen, sofern sie in der Verordnung der Oö. Landesregierung über den Landschaftsschutz im Bereich von Flüssen und Bächen, LGBl. Nr. 107/1982 i.d.g.F., angeführt sind, feststellungspflichtig. Für Grünland bzw. Grundflächen, die im rechtswirksamen Flächenwidmungsplan der Gemeinde nicht als Bauland oder als Verkehrsfläche gewidmet sind, gibt es zahlreiche Bewilligungs- und Anzeigatbestände im Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz (Oö. NSchG 2001), allerdings nicht für Jagdhochstände, außer diese werden so aufwändig gebaut, dass sie den Gebäudebegriff erfüllen. In Naturschutz- und Europaschutzgebieten kann es je nach Verordnung auch Einschränkungen geben (z.B. bei Brutplätzen einer bestimmten Vogelart). Diesbezüglich wird eine Absprache mit der Naturschutzbehörde bzw. der Gebietsbetreuung empfohlen.

Die Verwendung von Waldboden zu anderen Zwecken als für solche der Waldkultur (Rodung) ist nach § 17 Forstgesetz verboten. Es kann daher für bestimmte jagdliche Einrichtungen im Wald auch eine Rodungsbewilligung erforderlich sein. Eine Jagdgesellschaft kann zwar als Gesellschaft bürgerlichen Rechts Träger von Rechten und Pflichten sein und daher z.B. eine Baubewilligung für jagdliche Einrichtungen erwirken. Sie kann aber nicht Inhaber einer Rodungsbewilligung sein, weil das Forstgesetz nur dem Waldeigentümer selbst ein Antragsrecht auf Rodung eingeräumt hat, nicht aber dem Jagdausübungsberechtigten.

### Erhaltung und Haftung

Soweit keine anderslautende privatrechtliche Vereinbarung besteht, trifft die Erhaltungspflicht den Besitzer der Anlage. Diese gilt, solange das Bauwerk besteht. Es empfiehlt sich aber, die jagdliche Einrichtung bei Nichtgebrauch aus unten stehenden Gründen zu entfernen.

Wird durch Einsturz oder Ablösung von Teilen eines Gebäudes oder eines anderen auf einem Grundstück aufgeführten Werkes jemand verletzt oder sonst ein Schaden verursacht, so ist nach § 1319 ABGB der Besitzer des Gebäudes oder Werkes zum Ersatze verpflichtet, wenn die Ereignung die Folge der mangelhaften Beschaffenheit des Werkes ist und er nicht beweist, dass er alle zur Abwendung der Gefahr erforderliche Sorgfalt angewendet habe.

Unter diese Bestimmung fallen Gebäude, jeder künstliche Aufbau, Hochstände,

Jagdsitze, Aufgrabungen (Luderplätze), Gerüste, Zäune, Brücken und dergleichen. Haftungsvoraussetzung ist die Mangelhaftigkeit des Werkes. Auch die Standhaftigkeit gegen Witterungseinflüsse muss gegeben sein. Unter Einsturz ist auch das Umstürzen zu verstehen. Auch ein Baum kann Teil eines Werkes sein.

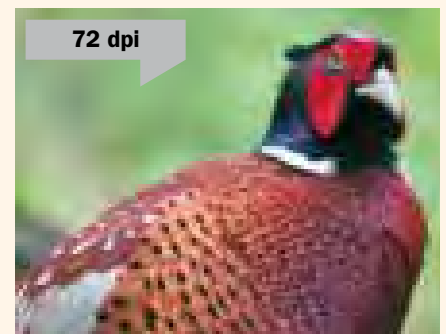
1. Der Geschädigte hat nur den Besitz und die Mangelhaftigkeit des Werks als Schädigungsursache zu beweisen - Verschulden ist nicht erforderlich. Der Besitzer hat zu beweisen, dass er alle zur Abwendung der Gefahr erforderliche Sorgfalt angewendet hat. Der Entlastungsbeweis ist erbracht, wenn der Besitzer beweist, dass er Vorkehrungen getroffen hat, die vernünftigerweise (nach Verkehrsauffassung) erwartet werden können. Daher ist die laufende Überprüfung jagdlicher Einrichtungen und das Führen von Aufzeichnungen (z.B. Fotos) dringend angeraten.

Für die Benützung von (ordnungsgemäß instandgehaltenen) jagdlichen Einrichtungen durch jagdfremde Personen (auch Kinder) haftet der Besitzer grundsätzlich nicht, weil nach § 1313 ABGB man für fremde widerrechtliche Handlungen (in diesem Fall das unbefugte Betreten) nicht haftet. Es besteht grundsätzlich keine Pflicht zur Sicherung gegen unbefugtes Betreten durch Anbringen von mechanischen Vorrichtungen oder eine Beschilderung.



## Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö JÄGER an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Zur Veranschaulichung zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen und der daraus resultierende Unterschied in der Druckqualität.





LH-Stv. Franz Hiesl:

## Projekt „Wildwarner“ wegen Erfolgs ausgeweitet

Zu den verschiedensten Jahreszeiten steigt das Risiko von Wildunfällen auf den heimischen Straßen. Vor allem in der Nacht und während der Dämmerung queren Wildtiere die Straßen und stellen eine große Gefahr für die Autofahrer dar. Um die Anzahl der Wildunfälle zu reduzieren, hat das Land OÖ gemeinsam mit vier Versicherungsunternehmen und dem oberösterreichischen Landesjagdverband bereits vor einigen Jahren das Projekt „Wildwarner“ gestartet. Mittlerweile sind etwa 185 Straßenkilometer in 15 Bezirken bzw. 121 Jagdgebiete mit rund 13.500 Stück optischen und akustischen Wildwarngeräten ausgestattet.

### Projekt „Wildwarner“ wegen Erfolgs um 30.000 Euro im Jahr 2015 aufgestockt

Aufgrund des deutlichen Rückgangs an Wildunfällen entlang der mit Wildwarngeräten gesicherten Straßenabschnitten setzt LH-Stv. Franz Hiesl gemeinsam mit dem oberösterreichischen Landesjagdverband unter LJM ÖR Sepp Brandmayr eine Initiative zur Aufstockung der finanziellen Mittel für das Projekt „Wildwarner“. „Wir erhöhen für das Jahr 2015 das Budget um je 15.000 Euro vom OÖ Landesjagdverband und vom Land OÖ, um so besonders wildunfallträchtige Strecken mit Wildwarngeräten ausstatten zu können“, freuen sich LH-Stv. Franz Hiesl und Landesjägermeister Sepp Brandmayr. Mit den zusätzlichen 30.000 Euro können rund acht Kilometer akustisch/optische Wildwarner und zehn Kilometer mit optischen Wildwarnern abgesichert werden. Insgesamt werden also im Jahr 2015 140.000 Euro investiert!

### 81,1 % weniger Wildunfälle auf Straßenabschnitten mit Wildwarngeräten

Im Jagdjahr 2013/2014 konnten an allen abgesicherten Streckenabschnitten eine Gesamtreduktion oberösterreichweit von

1.776 Wildunfällen erzielt werden. Diese Zahl bezieht sich auf die Anzahl der Wildunfälle vor der Montage der Wildwarner. Im Beobachtungszeitraum von März 2010 bis Oktober 2014 ereigneten sich auf den Straßenabschnitten mit Wildwarngeräten durchschnittlich 81,1 Prozent weniger Wildunfälle.

### Finanzierung bis 2019 gesichert

Nachdem das erfolgreiche Projekt „Wildwarner“ 2014 ausgelaufen wäre, einigten

sich das Land Oberösterreich, der oberösterreichische Landesjagdverband und die Versicherungsunternehmen OÖ Versicherung AG, Generali Versicherung, UNIQA Versicherung AG und Wiener Städtische Versicherung über die Weiterführung dieser Verkehrssicherungsmaßnahme. Die Finanzierung ist somit bis zum Jahr 2019 gesichert.



**Tab.:** An folgenden Straßenabschnitten wurden im Vergleichszeitraum 2010 – 2014 die stärksten Rückgänge verzeichnet:

Ort	Straße	Fallwild 2010	Fallwild 2014	Rückgang	Rückgang in % (gerundet)
Allerheiligen	L 572	9	0	-9	100 %
St. Martin / Mkr	L 1507	8	0	-8	100 %
Mining	L1100	19	3	-16	84 %
St. Martin / Mkr	B 127	18	3	-15	83 %
Auerbach	L 1025	16	3	-13	81 %
Kirchschlag/Linz	L1500	10	2	-10	80 %



LJM ÖR Sepp Brandmayr und LH-Stv. Franz Hiesl freuen sich über die Verlängerung des Projekts in Oberösterreich. Foto: Land OÖ



## LAND ROVER DISCOVERY SPORT 2,2 SD4 4WD AT HSE LUXURY

TEXT & FOTOS Peter Christian Mayr, BSc

Vorbei sind die Zeiten, in denen man beim Gedanken an einen Land Rover Kreuzweh bekommt und einem vor Langstrecken graut. Den gibt's zwar auch noch (seit Juni 2015 allerdings nicht mehr bestellbar), jedoch ist unser Testwagen optisch und in vielen anderen Belangen weit weg von besagtem Urgestein, dem Defender. Sehr wohl aber hat der aktuelle Discovery Sport dessen Gene mitbekommen, was er bei einem Abstecher ins Gelände eindrucksvoll unter Beweis stellt. Land Rover hat sich seine Sporen abseits der Straße verdient. Das merkt man bei allem Komfort und Luxus immer wieder, wenn der feste Untergrund sein Ende findet. So sänftenartig man sich auf Asphalt bewegt, so sicher und unbeirrbar bahnt man sich seinen Weg auch noch durch Passagen, wo manch deutscher Oberklasse-SUV daran erinnert wird, dass er da nichts mehr zu suchen hat. Wenn er denn überhaupt bis hierhin kommt. Im Disco Sport arbeitet in bewährter Weise das Land Rover-eigene Terrain Response

System, welches in vier verschiedenen Stufen das Zusammenspiel von Motor, Getriebe, Mitteldifferential und Fahrwerkssystemen dem jeweiligen Untergrund perfekt anpasst. Das ersetzt bis zu einem gewissen Grad die herkömmliche „Untersetzung“, wemngleich Hardcore-Offroader ob der ganzen elektronischen Hilfen dann doch die gute alte „Sperr“ vorziehen würden. Diesen Spezialisten empfehlen wir wiederum den eingangs erwähnten Defender... Für ausreichend Schub sorgt in unserem Testwagen ein 2,2 Liter Dieselmotor mit 140 kW/190 PS Leistung. Die beachtlichen 420 Nm maximales Drehmoment werden von einem perfekt abgestimmten 9-Gang Automatikgetriebe auf den Boden gebracht. Auf jeden Boden respektive Untergrund. Vor allem bei kurzfristigen Überholvorgängen kommen durchaus sportliche Gefühle auf. Das Fahrwerk hat im Vergleich zum Vorgänger, dem Freelander, den er ablöst, massiv an Straßenqualitäten gewonnen. Auch schneller angefahrne Kurven bringen ihn nicht aus

der Ruhe, sollte man es doch mal zu gut gemeint haben, greifen diverse Stabilitätsprogramme sanft ein und bringen einen wieder sicher in die Spur zurück. Mit erhobenem Zeigefinger quasi, der daran erinnert, dass man doch in einem SUV sitzt ... Apropos Sicherheit: Als erstes Serien SUV ist der „Disco“ mit einem Fußgänger-Airbag ausgestattet, welcher bei einem Unfall einen harten Aufprall vor allem des Kopfes vermeiden bzw. abdämpfen soll. Zur Vermeidung eines Unfalls dieser Art gibt's auch noch einen autonomen Bremsassistenten, der zusätzlich für Sicherheit sorgt und vor plötzlich auftauchenden Hindernissen eigenständig den Anker wirft. Optisch und größentechnisch zwischen Evoque und Range Rover Sport angesiedelt gibt er ein ganz klares Statement in Richtung Oberklasse ab. Design innen und außen, die Verarbeitung und die Materialien untermauern diese Ansprüche, wäre da nicht bei der Mittelkonsole bzw. deren Einfassung ein unseres Erachtens gewaltiger Fauxpas passiert. In





Mehr Fotos zum OÖ. Jäger-Autotest unter [www.oeljv.at](http://www.oeljv.at)

einem Cockpit, wo alles fein geschäumt, vernäht und hochwertig ausgeführt ist, tut es schon fast weh, wenn man beim obligatorischen „Abklopfen“ auf einmal auf billiges Plastik stößt. Und damit nicht genug, es gibt dann noch dazu 2-3 mm nach. Potentiell eine Schwachstelle, die irgendwann auch das berüchtigte „Scheppern“ verursachen könnte. Ganz abgesehen von der Optik... So etwas darf und sollte in der Preisklasse nicht passieren. Wir reden hier immerhin von gut siebzigtausend Euro, die für den Testwagen zu Buche schlagen. Ebenso fällt der Blinkerhebel und somit auch das Auf- und Abblenden leicht ab von der sonst wirklich hohen Qualität im Innenraum. Das war es aber dann auch schon mit Jammern. Ansonsten ist der Eindruck Top.

In der Jagdpraxis erweist er sich als guter und verlässlicher Partner. Angenehme, erhöhte Sitzposition, viel Technik, gute Konnektivität und die bereits erwähnte Offroad-Tauglichkeit machen ihn zu einem sehr brauchbaren jagdlichen SUV. Abseits der Revierarbeit zieht er aber

auch vorm Theater oder vorm Restaurant die Blicke auf sich, garantiert. Im Laderaum findet neben einer Hundebox auch die übliche Jagdausrüstung Platz, für die Wildwanne muss der Hund allerdings entweder zuhause bleiben oder eine Reihe weiter nach vorne wandern. Oder in der Wanne sitzen... In unserer Version als 5-Sitzer bietet er alles, was im Moment modern und angesagt ist, die hintere Sitzreihe lässt sich im 2/3 zu 1/3 Verhältnis teilen, umklappen oder verschieben. Die 7-Sitzer Version genügt auch den Ansprüchen von Großfamilien, allerdings auf Kosten des Laderaumes. Fazit: Land Rover bleibt seiner innovativen Linie in Punkto Design und Ausstattung treu, und die Zeichen, dass der Discovery Sport ebensolche Verkaufszahlen erreichen wird stehen sehr gut. Im Praxistest überzeugte er durch Fahrleistungen auf und vor allem abseits der Straße, wobei er sich im Testmix knappe 8 Liter Diesel auf 100 Km genehmigte. Angesichts der Leistung und des Leergewichts von knapp über 2 Tonnen ein sehr guter Wert, wie wir meinen. 🐾

## AUS DER SICHT DES OÖ JÄGERS:

- + Design innen/aussen
- + Leistung und Fahrvergnügen bei moderatem Verbrauch
- + Platzangebot
- + Praxistauglichkeit auch im Jagdeinsatz offroad

- unverständliche Schwächen in der Verarbeitung bzw. Materialqualität in der Mittelkonsole
- relativ hohe Ladekante hinten

# Internationale Tagung im Jagdmuseum Schloss Stainz

## Berufsjäger – Bedeutung heute, aber morgen ...?

**D**iese Tagung fand breites Interesse in der Fachwelt, sodass Museumsleiter Karlheinz Wirnsberger hochkarätige Fachleute aus dem In- und Ausland im vollbesetzten Dinasaal des Jagdmuseums Schloss Stainz begrüßen konnte.

**Wirnsberger** verwies zu Beginn der Veranstaltung auf die bereits bis auf das 15. Jahrhundert zurückgehende Tradition der Berufsjagd, die unter Kaiser Maximilian I.

wies in seinem Vortrag besonders auf die seit dem Jahr 1982 staatlich anerkannte Berufsjägerausbildung in Deutschland und zeigte den besonderen Umstand der Strukturänderung in den Ausbildungsbetrieben auf, die 1980 zu zwei Dritteln innerhalb der Niederwildbetriebe zu finden waren. 2014 hat die Zahl der Ausbildungsbetriebe zugenommen, sie sind jedoch zu drei Vierteln im Bereich der Hochwildreviere zu finden. Allein dieser

bildete“ Jäger sind und davon 465 (!) angestellte Berufsjäger 12 % der österreichischen Gesamtfläche bewirtschaften. Der Umstand, dass Menschen im urbanen Raum keinen Unterschied zwischen Berufsjägern und Freizeitjägern machen, ist leider auch der Oberflächlichkeit unserer Zeit geschuldet. Ziel der Berufsjäger kann es nur sein, Naturkompetenzen besser zu artikulieren.

**Franz Meran**, Vorstandsmitglied des „Grünen Kreuzes“ und Präsident des steirischen Jagdschutzvereines, mahnte eindringlich, Berufsjäger in Zukunft beim Grundeigentümer anzustellen und nicht beim Pächter: Wenn sich der Pachtvertrag nämlich auflöst, dann geht auch der Berufsjäger – das ist fachlich schwierig und vor allem auch ein soziales Problem für den Berufsjäger. Meran stellte auch fest, dass eine großräumige Rotwildbewirtschaftung ohne die Professionalität der Berufsjäger heute nicht mehr möglich ist. Er forderte u.a. für die Zukunft eine qualitativ hochstehende Ausbildung im Bereich der Jagd ein, Klasse vor Masse sei hier das Ziel.

**LJM Anton Larcher** bewies mit seinem Vortrag, dass man auch kritische Gedanken zur derzeitigen Situation der Jagd so formulieren kann, dass niemand beleidigt sein muss und dennoch jeder die Botschaft versteht. Er verwies zunächst darauf, dass Tirol mit 112 Berufsjägern den wohl höchsten Stand an aktiven Berufsjägern in Österreich hat und bemerkte gleichzeitig, dass die Berufsjagd für den Weiterbestand der Jagd unerlässlich ist. Larcher erläuterte auch die Jagdgesetznovelle in Tirol, wobei besonders hervorzuheben ist, dass die derzeitige Gepflogenheit, Großjagden in kleine Pirschbezirke zu teilen, keinen Einfluss auf die per Gesetz vorgeschriebene Größe (3000 ha bzw. 2000 ha) und damit bestehende verpflichtende Anstellung eines Berufsjägers hat. Die Pflichten des Grundeigentümers wie Jagdleitung, Jagdschutz und ähnliches können nicht auf den Abschuss-



Christoph Rogge (Stellvertretender Obmann NÖ Berufsjägervereinigung), Martin Grasberger (Zeitschrift Weidwerk), Karlheinz Wirnsberger (Leiter des Jagdmuseums Schloss Stainz), Anton Larcher (Landesjägermeister von Tirol), Bernd Bahr (Vorsitzender des Bundesverbandes deutscher Berufsjäger), Werner Rössl (Stellvertretender Obmann Steirische Berufsjägervereinigung), Miroslav Vodnansky (Mittleuropäisches Institut für Wildtierökologie Wien-Brno-Nitra) (v.l.n.r.)

ihren Anfang nahm. Im 19. Jahrhundert sah Erzherzog Johann in den Berufsjägern nicht nur jagdlich ausübende Personen, sondern erkannte bereits ihre Funktion als „Wildschutzgebietsbetreuer“. Berufsjäger zu sein war zur damaligen Zeit sicherlich nicht einfach, hatten doch 15 Berufsjäger mehr als 30.000 ha zu betreuen – allerdings wurden sie für diese Aufgabe auch entsprechend entlohnt.

**Bernd Bahr**, Vorsitzender des Bundesverbandes deutscher Berufsjäger, ver-

Vergleich zeigt deutlich, wie einseitig – hervorgerufen durch bekannte Einflüsse – die Jagd derzeit gesehen werden muss. Bahr zeigte klar und deutlich auf, dass sich das Betätigungsfeld der Berufsjäger in den letzten 15 Jahren stark gewandelt hat.

**Martin Grasberger**, Redakteur der ZS Weidwerk, ging in seinem Vortrag hauptsächlich auf eine Meinungsumfrage ein, wobei es erstaunt, dass in Österreich derzeit 1,4 % der Bevölkerung „ausge-



paketnehmer übertragen werden, diese Pflichten bleiben beim Grundeigentümer, wobei die Behörde auch ermächtigt werden kann, etwaige Abschusspakete zu prüfen.

**Dominik Thiel** vom Amt für Natur, Jagd und Fischerei aus St. Gallen (CH) stellte eingangs fest, dass die Jagd in der Schweiz separat von den bisher beschriebenen Systemen zu sehen ist, denn dort gehört das Jagdregal dem Staat, das heißt, dass das Jagdrecht nicht an Grund und Boden gebunden ist. Das bedeutet aber auch, dass es zwei Systeme gibt: einerseits

”

Ziel der Berufsjäger kann es nur sein, Naturkompetenzen besser zu artikulieren.

das Reviersystem mit kaum dafür verantwortlichen Wildhütern vor allem in der Nordschweiz, des Weiteren das attraktive Patentjagdsystem mit einer hohen Dichte an Wildhütern in der restlichen Schweiz, sowie im Kanton Genf eine sogenannte Staatsjagd mit Wildhütern, die im Auftrag des Staates die Jagd auf Regie durchführen, was erhebliche Kosten mit sich bringt. Wildhüter betreuen außerhalb der nur wenige Wochen dauernden Jagdzeit

die Jagdgebiete und arbeiten hier mit modernsten technischen Geräten, vor allem bei der Reduzierung von Wildbeständen.

**Werner Rössl**, Obmannstellvertreter der steirischen Berufsjägervereinigung, skizzierte in seinem Referat die Aufgaben des Berufsjägers mit den Möglichkeiten der Anstellung in der Steiermark und deren derzeitige Aufgaben.

**Christoph Rogge** von der niederösterreichischen Berufsjägervereinigung zeigte anhand der Vorstellung des Lebensraumes des niederösterreichischen Berufsjägers auch das Spannungsfeld, in dem sich die Kollegen dort befinden. Vier Viertel prägen dieses Bundesland, nämlich das Industrieviertel im Süden, das Mostviertel im Südwesten, das Waldviertel im Norden und das Weinviertel im Osten. Sie alle schließen irgendwie die Bundeshauptstadt ein, und das führt zu oftmals starken Diskussionen mit den leider nicht immer sehr verständnisvollen, aber teilweise stark fordernden Naturnutzern aus der Stadt. Besonders augenscheinlich ist hier die Tatsache, dass der Respekt vor fremdem Eigentum kaum gegeben ist und hier oft Missverständnisse mit den „Benutzern“ aufzuklären sind.

**Miroslav Vodnansky** vom Mitteleuropäischen Institut für Wildtierökologie befasste sich mit der Zukunft der Jagd

aus der Sicht des Wildökologen, wobei er gleich zu Beginn anmerkte, dass die Zukunft der Jagd in den Wurzeln der Vergangenheit zu suchen ist, wobei er auf die Bedeutung des Jägers als „Lebensmittelbeschaffer“ verwies. Er zeigte sehr eindrucksvoll, dass die Jagd eine legitime Form der Naturnutzung ist, ebenso wie die Land- und Forstwirtschaft. Jagd hat vor allem den Sinn der Bestandsregulation, hier vor allem im Bereich der Schwarzwildproblematik, übernimmt aber auch eine sehr hohe Verantwortung im Bereich des Eingreifens bei Krankheiten, um Tierleid zu vermeiden. Es gibt aber auch innerhalb der Jagd immer mehr Jagdtheoretiker und immer weniger Jäger mit Praxiswissen, da die Jagd immer mehr zur Freizeitbeschäftigung wird und dadurch die Professionalität verloren geht – außer bei den Berufsjägern. Vodnansky forderte die jagdlichen Interessenvertretungen dazu auf, selbstbewusster aufzutreten und damit auch die Leistungen der Jagd hervor zu streichen, er forderte aber auch den Mut, Auswüchse in den jagdlichen Reihen entsprechend zu ahnden.

Eine Aussage am Schluss der Veranstaltung sollte uns immer bewusst sein: „Jagd ist offizieller Teil der weltweiten Naturschutzstrategie“ (IUCN 2000)

*Karlheinz Wirmsberger  
Jagdmuseum Schloss Stainz*



## 64. Jahreshauptversammlung des 1. Linzer Jagdklubs

Am 18. März fand die gut besuchte 64. Jahreshauptversammlung des 1. Linzer Jagdklubs im Klublokal Gasthof Breitwiesergut statt.

Neben dem Tätigkeitsbericht von Altmeister Ing. Hansjörg Oberhuber war sein Anliegen, die Mitgliederzahl des Klubs zu vergrößern.

### 1. Linzer Jagdklub

Klublokal Breitwieserhof  
Klubabende erster und dritter Mittwoch im Monat 19:00 Uhr  
Juli, August kein Klubabend

Gäste sind herzlich willkommen.





*Gewehrschäfte definieren sich nicht nur über Senkung und Schränkung. Ein Rüstzeugmacher aus dem Innviertel verwandelt alltägliche, oft schon stark ramponierte Waffenbestandteile in individuelle Meisterwerke.*

TEXT Josef Haslinger  
FOTOS C. Keul

# SCHAFT UND LEIDENSCHAFT

**D**er Lauf schießt, der Schaft trifft. So weit, so bekannt. Auch wenn Chris Keul bei einem Schaft Hand anlegt, steht die Funktion an erster Stelle. Die Schäfte aus seiner kleinen Werkstatt aber sind gemacht, um weit mehr zu treffen: Sie treffen den persönlichen Geschmack des Schützen, bis ins kleinste Detail.

Über Jahrhunderte waren Feuerwaffen nicht bloß Mittel zum Zweck, sondern kunstvoll gestaltete Einzelstücke. An diese Tradition knüpft Chris Keul mit seinen Schaftverschneidungen an. Es sind allerdings nicht in erster Linie teure Luxuswaffen, denen er ein unverwechselbares Aussehen verleiht: So mancher „alten Rodel“, die über viele Jahre unbeachtet in einem Waffenschrank lehnte, hat der 50-Jährige schon zu einem neuen Leben verholfen.

## Qualität, die auch Museen schätzen

Ein neues Leben hat Chris Keul vor einigen Jahren selbst begonnen. Der studierte Kommunikationswissenschaftler, Grafik- und Industriedesigner war Teilhaber einer namhaften Agentur in München.

„

„Zu mir kommen auch Jungjäger mit schmalen Budget, die ihre Waffe personalisieren möchten.“

Daneben faszinierte ihn seit jeher die Kultur der Indianer. Schon als Jugendlicher begann er, Messerscheiden und andere Utensilien möglichst originalgetreu anzufertigen. Historisch exakte Waffen kamen bald dazu, und aus dem Hobby wurde Perfektion in Museumsqualität:

Zu seinen Auftraggebern im historischen Bereich zählt u. a. die kanadische Regierung. In London hatte der Autodidakt Gelegenheit, bei legendären Flintenherstellern in die Geheimnisse des Handwerks hinein zu schnuppern.

2009 kaufte Chris Keul ein Haus in Kirchheim (Bezirk Ried) und machte seine Leidenschaft zum Beruf: Er meldete das Gewerbe des Rüstzeugmachers an. In seiner Werkstatt stellt er heute handgefertigte Einzelstücke aus Leder her, vom Sattel über den Gewehrrahmen bis zum Rucksack, vor allem aber kunstvolle Schäfte und handgearbeitete Messer.

## Mit Skalpell und Geigenbau-Werkzeug

Mit Kerbschnitten hat das Schäften bei ihm nichts zu tun: Keul arbeitet in seinen Hoch- oder Tiefrelief-Verschneidungen auch mit Skalpellklingen und Werkzeug



aus dem Geigenbau. Zuvor werden die Schäfte, an denen der Zahn der Zeit oft schon heftig genagt hat, von alten Lackschichten und Fischhäuten befreit und mit einem Ölfinish versehen. Auch Gravuren und Scrimshaw fertigt Chris Keul selbst an, mit Motiven, die in der Schaftverschneidung und in den Schafteinlagen, etwa aus Geweih oder Horn, erneut aufgenommen und variiert werden.

So gelingt es ihm, selbst unscheinbare, oft vernachlässigte Standardwaffen in individuelle Büchsen und Flinten mit Charakter zu verwandeln. Auch etliche Büchsenmacher verweisen ihre Kunden nach Kirchheim, wenn sie spezielle Wünsche oder Probleme hinsichtlich der Schäftung haben. Dabei geht es Chris Keul aber ausdrücklich nicht darum, Luxuswaffen herzustellen, wie er betont: „Zu mir kommen auch Jungjäger mit schmalem Budget, die ihre Waffe personalisieren möchten.“ Von der Qualität seiner Arbeit ist Keul so überzeugt, dass er lebenslange Garantie darauf gibt. Mehr Infos unter: [www.moondog-custom.at](http://www.moondog-custom.at)



ANZEIGE

## Reisewelt als offizieller Partner der OÖ Jägerschaft

Die Reisewelt ist mit ihren 25 Filialen immer in der Nähe der Oberösterreichler/innen zu finden und freut sich, als erster Ansprechpartner der OÖ Jägerschaft für alle Reisewünsche zur Verfügung zu stehen!

Als marktführendes Reisebüro in OÖ ist die Reisewelt ein verlässlicher Partner für Reisen in der vollen Bandbreite.

Die Reisewelt sieht sich nicht als klassischer Jagdreiseveranstalter, sondern möchte der OÖ Jägerschaft vor allem eine Vollservicierung anbieten:

- Flüge inkl. Übernahme der verbundenen Formalitäten (Transport/Einfuhr von Waffen im Zielgebiet etc.).
- Klassische Urlaubsreisen ins In- und Ausland.
- Unterstützung im Falle von Rückholung (Unfall, Krankheit, Unglück, ...).

- Versicherungs- und Schadens-Abwicklung etc.

**Die Teams der Reisewelt freuen sich auf Sie!**



Kontakt Reisewelt:  
Walter Schindlbauer  
Kooperationen und Sonderprojekte  
Telefon 0732/6596 67087  
[w.schindlbauer@reisewelt.at](mailto:w.schindlbauer@reisewelt.at)



### Entsorgung tierischer Abfälle in den Sammelstellen der TKV OÖ. GmbH

Tierische Abfälle dürfen **ab sofort** nur noch **OHNE VERPACKUNG** ausgenommen **IN PAPIER ODER BIO-ABFALLSÄCKE** in den TKV Sammelstellen eingebracht werden.

Aufgrund von Problemen bei der Verarbeitung mit zu viel Plastik das in den Sammelstellen eingebracht wird, müssen ab sofort Verpackungsmaterialien (Plastiksäcke) vermieden werden.

Helfen Sie mit, verwenden Sie bei der Einbringung Papier oder Bioabfallsäcke damit die Sammelstellen weiterhin kostenlos genutzt werden können.

Bitte keine anderen Abfälle einwerfen! Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

<http://www.oeljv.at/aktuelles/aktuelles-termine/wichtige-mitteilung-der-tkv>

# wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Foto: Werner Harrer

## Rehschnitzerl

in Wacholdersauce mit Eierschwammerlroulade

### Zutaten für 4 Personen:

8 Rehschnitzel (vom Schlögl)  
Butterschmalz  
6 Wacholderbeeren zerdrückt  
2 cl Gin  
1/4 l Wildfond  
4 cl Schlagobers  
Salz  
Pfeffer  
Mehl zum Stauben  
1 EL kalte Butter

Rehschnitzel leicht klopfen, salzen, pfeffern. Eine Seite in Mehl tauchen und im erhitzten Butterschmalz mit der Mehlseite zuerst einlegen. Beidseitig rasch bräunen, warm stellen. Bratenrückstand leicht mit Mehl stauben, erwärmten Fond und Obers aufgießen. Wacholderbeeren und Gin beugeben und auf cremige Konsistenz einkochen,

Sauce durch ein feines Sieb streichen, eiskalte Butterstücke einrühren (montieren) und Rehschnitzel einlegen. Nun sollte die Sauce nicht mehr kochen.

### Eierschwammerlroulade

250 g Eierschwammerl  
1 mittelgroße Zwiebel  
Salz, frisch gemahlener Pfeffer  
Petersiel

### Teig:

300 g Erdäpfel in der Schale gekocht  
110 g Mehl griffig  
30 g Grieß  
20 g Butter  
1 Ei  
Salz, Muskatnuss

Erdäpfel schälen, durch Erdäpfelpresse drücken und mit Mehl, Grieß, geschmol-

zener Butter, Ei und Gewürzen rasch zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. Eierschwammerl putzen und blättrig schneiden. Zwiebel klein würfeln und in Öl glasig anschwitzen, Eierschwammerl dazu weiterrösten bis die ganze Flüssigkeit verdampft ist. Mit Salz, Pfeffer und Petersiel abschmecken. Fülle etwas abkühlen lassen.

Den Teig in ein Rechteck ausrollen, Fülle darauf verteilen und zu einer Roulade einrollen. Wenn die Roulade in Wasser gedünstet wird, diese mit einer Frischhaltefolie einrollen, Enden einschlagen und eine weitere Schicht Frischhaltefolie darüber zum fixieren. Oder ohne Folie direkt im Dampfgarer garen. Garzeit 20 min.



## Most hat Geschichte, Kultur und große Zukunft

Die Familie Höllhuber aus Steinbach an der Steyr produziert seit Jahren das Beste aus Obst. Professionell erzeugter Most wird heutzutage gekeltert wie Wein und war bereits im 19. Jahrhundert ein großer Wirtschaftsfaktor. Ein Spruch besagt: A guats Haus – A Mosthaus. Und so mancher Vierkanter wurde aus dem Erlös des Mostverkaufes gebaut. Unsere OÖ Äpfel und Birnen haben eine sehr gute Fruchtgrundlage, die bei optimaler Verarbeitung im Most oder Cider bleibt. Franz Höllhuber ist nicht nur passionierter Jäger, sondern auch Mostsommelier und Mostbotschafter aus Leidenschaft.



Rechts: Mostsommelier Franz Höllhuber mit seiner Familie, 2. vl.: Jüngster Sohn Stefan: Frischgebackener Obstverarbeitungsmeister

Der jüngste Sohn Stefan wird den Hof übernehmen und absolvierte kürzlich erfolgreich den Lehrgang zum Obstverarbeitungsmeister in Krems. Der älteste Sohn Jürgen Höllhuber vertreibt die Produkte in einem Onlineshop auf [www.best-of-most.at](http://www.best-of-most.at)

Beide Generationen sind sich einig, dass nur aus einem qualitativ hochwertigen Rohprodukt und dem nötigen Fachwissen hervorragender Most, Saft und Cider erzeugt werden kann. „Besonders beliebt sind Cider und Fruchtperlwine“, so Mostsommelier Franz Höllhuber. Ziel des Betriebs ist die ständige Verbesserung der Produktionstechnik und die Professionalisierung der Vermarktung, um beste Qualität anbieten zu können.

Zahlreiche Auszeichnungen sind der Lohn der harten Arbeit. So wurden z.B. bei der Ab Hof-Messe in Wieselburg gleich 9 der 14 eingereichten Most- und Cider-Sorten mit Gold prämiert. Auch zwei Silber- und drei Bronzemedailles waren dabei!

**Neu:** Brünnerling und Hoadbirnmist sind staatlich geprüfter Qualitätsmost.

**Tipp:** Für Gruppen bietet Franz Höllhuber als Mostsommelier und Mostbotschafter Most- und Ciderverkostungen (7 Proben) an.

### Premium Apfel-Birnen Cuveé – Der höchste Genuss!

Fruchtig nach Äpfeln und Birnen duftend. Angenehm weich und vollmundig. Durch seine gute Struktur und Balance ideal zum vorgestellten Gericht. Prämierung bei Goldenen Birne Wieselburg: Goldmedaille.



### Most Wanted!

**Höllhuber´s Most-Saft-Cider**  
 Rodatal 23, 4596 Steinbach/Steyr  
 Telefon: 07257/8259  
 Mobil: 0650/4466807  
 E-Mail: [most@hoellhubers.at](mailto:most@hoellhubers.at)  
[www.hoellhubers.at](http://www.hoellhubers.at)  
[www.facebook.com/hoellhubers](https://www.facebook.com/hoellhubers)  
[www.best-of-most.at](http://www.best-of-most.at)

## Ing. Theodor Klais ist neuer Wiener Landesjägermeister

Der Wiener Landesjagdverband hat am 14. April 2015 seinen Vorstand für die nächsten 5 Jahre gewählt. Bei der Delegiertenkonferenz wurde Ing. Theodor Klais zum Nachfolger des langjährigen Wiener Landesjägermeisters Kommerzialrat Günther Sallaberger ernannt.



Theodor Klais, der schon bisher im Vorstand des Wiener Landesjagdverbandes für das Budget als Kassaführer zuständig war, übernimmt nach seiner Wahl die Agenden des Wiener Landesjägermeisters.

Als Landesjägermeister-Stellvertreter wurden gewählt: Georg Andrä und Dr. Viktoria Kickingner. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind OSR FD DI Andreas Januskovecz und Helmut Schuckert.

## Premium Wildfutter für Reh- und Rotwild



### Gesundes Wild durch richtige Ernährung

- Weniger Verbiss- und Schälschäden
- Kräftiges Wildbret und starke Trophäen

### Premium Wildfutter trocken

- Mit belüftetem Heu und Luzerne (heißluftgetrocknet)

### Premium Wildfuttersilage

- Mit Mais- und Luzernesilage

- Beide Produkte mit Fixkraft Hubertus Mix
- Richtiges Calcium-Phosphor-Verhältnis 2:1
- Mit allen Mineralien und Aromen
- Hohe Qualität der einzelnen Komponenten
- In Rundballen gepresst und foliert, daher gute Lagerfähigkeit im Freien



+43-(0)7242-51295

[www.steinwendner.at](http://www.steinwendner.at)

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Hutabzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunnabzeichen <b>AKTION!</b>	10,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz - Stand: Jänner 2015	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 2"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbrethygiene (5. Auflage)	26,00
Wildbretvermarktung	16,00
Wildlebensräume	14,00
Protokollbuch	9,00
TAFELN / SCHILDER:	5,00
Wandererhinweistafel (Verhalten im Wald)	7,50
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, pro Stk.	0,20
Trophäenanhänger grün u. rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden Niederwildhege	1,50
Hecken	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Der Luchs	1,00
Liederbuch	2,00
Liederbuch	2,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
Im Rhythmus der Jahreszeiten <b>TOP-PREIS!</b>	14,00
Wilder Genuss I und II (Koch DVD's)	je 9,95
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00
DIVERSES	
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Kochschürze „OÖ LJV“	17,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	61,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos

und vieles mehr ... auch im Online-Shop:  
[www.oeljv.at/shop](http://www.oeljv.at/shop)

## Sicher und souverän unterwegs bei der Jagd im schwierigen Gelände

*Die Tatsache, dass der Jäger, sei es privat oder beruflich, oft abseits der gesicherten Wege unterwegs ist, speziell bei der Wildbergung oft ins weglose Steilgelände, Sommer sowie Winter, kommt, veranlasste uns dazu, eine spezielle AlpenAlpin-Jäger Ausbildung zu entwickeln und ab August den Jägern des OÖ Landesjagverbandes (OÖ LJV) anzubieten.*



Das Projekt entstand in Zusammenarbeit des OÖ LJV mit der OÖ Versicherung und der Alpenschule alpenalpin.

Die richtige Ausrüstung, das richtige Bewegen im weglosen Gelände, Wetterkunde, Jagdplanung mit dem Wissen um alpine Gefahren, Seil und Sicherungstechnik und die Wildbergung in schwierigem Gelände sind nur Teile der umfassenden Ausbildung. Im alpinen und hochalpinen Gelände nehmen auf Grund der immer extremer werdenden Wetter und Witterungsverhältnisse die objektiven Gefahren stetig zu. Da sich auch ein Teil der Jägerschaft in diesem Gelände und zusehends in immer extremeren Gelände bewegt bzw. bewegen muss, ist es speziell auch für diese Jäger in Gebirgsregionen wichtig über eine fundierte alpine Grundausbildung und darüber hinaus zu verfügen. Aber auch in Steilbereichen im Mühlviertel und anderen Landesteilen außerhalb alpiner Bereiche ist ein Basiswissen durchaus vorteilhaft.

Im Fokus steht der Eigenschutz während der Jagd, bei der Arbeit im Berufsjägerwesen oder bei der Wildbergung. Genau so wie die Sicherheit beim Pirschführen eines Gastes, oder aber auch nur im rein privaten Bereich beim Wandern oder Bergsteigen mit Familie oder Freunden.

Speziell im Winter zeigen die vielen Lawinenunfälle die Gefahr, die lauert, sobald wir abseits gesicherter Wege unterwegs sind. Sich präventiv richtig zu verhalten und richtig ausgerüstet zu sein ist auch hier wieder Grundvoraussetzung. Sich in Notfallsituationen richtig zu verhalten gehört geschult und in der Praxis trainiert und kann nicht anders

erlernt werden! Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang wird in Zukunft auch sein, dass ein Jäger als Vorbild in diesen Belangen vorangeht und in etwaigen Notsituationen auch Zivilisten auf Grund fundierter Ausbildungen, in Notsituationen helfen und Hilfestellung leisten kann.

Eine Berufsgruppe, die täglich im unwegsamem Gelände unterwegs ist, hat es verdient durch eine umfangreiche alpine Ausbildung geschützt und versicherungstechnisch unterstützt zu werden.

In diesem Sinne ist die AlpenAlpin-Jäger Ausbildung in 3 Modulen, für jeden Jäger ab Juni 2015 buchbar.

Anmeldung und nähere Informationen direkt beim OÖ LJV.

Thomas Kukla

### Termine für die Seminare (Blockveranstaltungen):

Als Einführungstermin wird eine Blockveranstaltung für das **Erste Modul** vom **15. 08. – 20. 08. 2015** angeboten. Danach ein **Wochenendtermin für Modul 1: 09.- 11.10. und 16. – 18. 10. 2015.** (6 Tage dann ist Modul 1 abgeschlossen). Im Februar 2016 folgt ein **Termin für Modul 2** und im **Mai 2016 für Modul 3**, je nach Nachfrage sehr flexibel.





**Oö Landesjagdverband**  
 Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian  
 Telefon 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15  
 E-Mail LJV: office@ooeljv.at  
 E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@ooeljv.at  
 Homepage: www.ooeljv.at

**Bürozeiten:**  
 Montag bis Donnerstag:  
 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr  
 Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

## Oberösterreich präsentiert als erstes Bundesland den Fischotter-Managementplan

Um den Schutz des Fischotterbestandes zu gewährleisten und zugleich die Interessen der Bewirtschafter von Fischwässern und Aquakulturanlagen sicherzustellen, wurde ein Leitfaden für



den Umgang mit dem Tier beschlossen. Josef Limberger, Obmann des oö. Naturschutzbundes, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Landesrat Max Hiegelsberger, LWK-Präsident ÖR Franz Reisecker, Umweltanwalt HR Dr. Martin Donat und Landesfischermeister Sigfried Pilgerstorfer (Foto von links) präsentierten den Fischotter-Managementplan im April den Medien. Die gute und für den Artenschutz erfreuliche Entwicklung des Fischotters in Oberösterreich hat zu einer Verschärfung der Situation von Fischereirechtsbesitzern und Betreibern von Aquakulturanlagen geführt.

Eine Bestandsregulierung wurde gefordert und so entstand in Zusammenarbeit mit Vertretern der Landwirtschaftskammer OÖ, des Oö. Landesjagdverbandes, des Oö. Landesfischereiverbandes und des Naturschutzbundes/Landesgruppe OÖ gemeinsam mit Mitarbeitern der Abteilungen Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz des Amtes der Oö. Landesregierung der nunmehr vorliegende Managementplan. Begleitet wurden sie dabei vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Mag. Christopher Böck



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
<b>Wiesel</b>	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
<b>Wildenten</b>	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente <sup>1</sup>	16. 09. - 31. 12.
<b>Wildgänse</b>	
Grau- und Saatgans <sup>2</sup>	01. 09. - 31. 12.
<b>Wildkaninchen</b>	01. 01. - 31. 12.
<b>Wildkatze</b>	✘
<b>Wildschweine</b>	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache <sup>3</sup>	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
<b>Wildtauben</b>	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✘
<b>Wolf</b>	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✘ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.ooeljv.at



**Schusszeiten  
in Oberösterreich.**

# Futterspender für unsere Bodenbrüter

## Die Aktion der Oö Jägerschaft ist ein toller Erfolg für die Niederwildhege!

Die Hege von Fasan, Rebhuhn und Co ist vielen Jägern ein Anliegen und mittlerweile wurden bereits über 3000 der gelben Futterkübel ausgegeben!



### FUTTERSPENDER FÜR BODENBRÜTER

Eine Aktion der Jägerschaft zur Unterstützung und Erhaltung der Artenvielfalt



Momentan sind die Kübel ausverkauft, allerdings planen wir für Herbst wieder eine Großbestellung. **Verbindliche Vorbestellungen werden bereits jetzt bzw.**

**bis spätestens Ende September in der Geschäftsstelle entgegen genommen. So können wir die ungefähr benötigte Anzahl besser einschätzen.**

Wer seine Futterspender noch mit den vorgefertigten, verzinkten Ständern nachrüsten möchte, kann diese weiterhin über Rudolf Humer in Michaeln bach beziehen. Tel.: 0664/73669018

Weiters hat der OÖ Landesjagdverband auch **AUFKLEBER** anfertigen lassen, um z.B. Spaziergängern oder anderen Naturnutzern zu erklären, was es mit den gelben Kübeln auf sich hat und was die Jägerschaft damit bezweckt. Die Aufkleber sind mit einem QR-Code versehen, der mittels Smartphone auf einen

Artikel mit Erklärung auf die Website des OÖ Landesjagdverbandes verweist. Wer also seine Futterspender mit dem Aufkleber versehen möchte, kann diese in der Geschäftsstelle des OÖ LJV abholen oder sich auf Wunsch schicken lassen - Tel.: 07224/20 0 83

**Wichtig!** Beim Aufstellen der Futterspender achten Sie bitte unbedingt auf den Standort, um dem zu hegenden Wild keine „ökologischen Fallen“ zu stellen! Bitte kontrollieren Sie die Fütterungen auch regelmäßig und füllen sie bei Bedarf nach...!



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn <sup>4</sup>	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn <sup>4</sup>	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
<b>Damwild</b>	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
<b>Gamswild</b>	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
<b>Marder</b>	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
<b>Muffelwild</b>	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmetier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
<b>Rehwild</b> Iler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iler Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
<b>Rotwild</b>	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
<b>Sikawild</b>	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.



# Markierungs- ecke

2014 blau  
2013 rot  
2012 grün  
2011 weiß  
2010 gelb

## Jahrgangsfarbe 2015: GELB - linker Lauscher

### Dank und Anerkennung an verdiente Mitarbeiter

Für ihre langjährige Tätigkeit als Bezirksbeauftragte und das Engagement für die Rehwildmarkierung sprechen der Oberösterreichische Landesjagdverband und alle Mitglieder des Arbeitskreises an ausgeschiedene Mitarbeiter Dank und Anerkennung aus:

**Bezirk Rohrbach:**  
Romana Pühringer

**Bezirk Ried:**  
OAR Heinrich Floß

**Bezirk Vöcklabruck:**  
Dr. Kurt Feichtinger

Wir begrüßen sehr herzlich die Nachfolger und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit den Herren:

**Bezirk Rohrbach:**  
Franz Leitner

**Bezirk Ried:**  
Johann Prenninger

**Bezirk Vöcklabruck:**  
Norbert Leitner

Gleichzeitig ersuchen wir wieder alle Jagdleiter und an der Rehwildmarkierung interessierten Jägerinnen und Jäger um ihre aktive Mitwirkung bei der Kitzrettung und Markierung. Auch eine lückenlose Meldung über durchgeführte Markierungen, aber auch entsprechende Rückmeldungen über erlegte oder aufgefundene, markierte Stücke sind für den Erfolg der Aktion des OÖ Landesjagdverbandes notwendig.

Diese wichtige Aktion sollte im Interesse aller Jäger liegen, damit wir möglichst viel an Datenmaterial zu weiteren wissenschaftlichen Auswertungen über Standorttreue, Wanderungsbewegungen, Sozialstruktur usw., aber auch Datengrundlagen für Verbesserungen der Altersbestimmung nach Zahnabnutzung erhalten. Im Sinne unseres Rehwildes!

### Liste der Bezirksbeauftragten:

Bezirk	Name	Telefon
OÖ + Urfahr-Umgebung	Helmut Waldhäusl	0664/78 11 087
Braunau	Johann Baumkirchner	0676/840160616
Eferding	Johann Watzenböck	0676/688 75 80
Freistadt	Manfred Freller	0664/73 86 26 30
Gmunden	BJM Johann Enichlmair	0676/63 468 93
Grieskirchen	Josef Rabeder	0676/83 080 800
Kirchdorf	Johann Hornhuber	0664/73 53 09 54
Linz-Land	Ing. Andreas Gschwendtner	0680/2089736
Perg	Franz Derntl	0664/43 23 510
Ried im Innkreis	Johann Prenninger	0664/600 72 43 519
Rohrbach	Franz Leitner	0664/9756747
Schärding	Ofö. Hans Lengfellner	07712/4800
Steyr-Land	BJM Rudolf Kern	0664/6321377
Vöcklabruck	Norbert Leitner	0699/18796426
Wels-Land	Hubert Mair	0664/59 31 274

## Kostenlose Rechtsberatung für alle Jägerinnen und Jäger beim OÖ LJV

Als ein besonderes Service haben wir in Zusammenarbeit mit der OÖ Versicherung bereits letztes Jahr eine kostenlose Rechtsberatung angeboten, wo an jedem ersten Freitag im Monat Rechtsanwälte Jäger in Hohenbrunn beraten haben.

Nachdem diese Beratung unregelmäßig, aber zum Teil gut besucht war, werden wir die Beratung auch in diesem Jahr wieder, **je nach Bedarf und nach Voranmeldungen** weiter anbieten.

Zur Terminfindung kontaktieren Sie bitte die Geschäftsstelle telefonisch oder per E-Mail an [office@ooeljv.at](mailto:office@ooeljv.at)





## Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung

Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.



### Die nächsten Kurse und Seminare:

#### 1 Grüne Praxis –

##### Der „junge“ Jäger im Revier

Dieses Seminar richtet sich speziell an Jungjäger und zeigt viele praktische Beispiele aus der Praxis.

Begrenze Teilnehmerzahl, daher rasch anmelden!

Themenschwerpunkte: Vom Ansprechen zum Erlegen, vom Aufbrechen zum Versorgen, Erkennen und Vermeiden von Wildschäden sowie Anlegen von Wildäckern und Ruhezonon

**Fr, 3. Juli 2015**

09.00 bis vrstl. 17.00 Uhr  
Revier im nördl. Mühlviertel

Seminarleiter:

BJM Kons. Gerhard Pömer

BJM Franz Burner  
HR DI Waldemar Stummer  
DI Siegfried Birngruber  
Wolfgang Leitner

Seminargebühr: EUR 15,-

#### 2 Locken, Blatten, Spießen, Hirschruf

Die Lockjagd ist eine der reizvollsten und spannendsten Jagdarten, denn der Jäger kann aktiv etwas unternehmen

und muss die Eigenarten der Wildarten noch genauer kennen.

**Fr, 10. Juli 2015**

9:30 Uhr bis vrstl. 12:30 Uhr  
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Seminarleiter:

BJM Kons. Gerhard Pömer

Vortragender:

Ofö Harald Neuburger

Seminargebühr: EUR 20,-



**3 Wenn der Wolf kommt ...****Kommunikationsprojekt Wolf des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien**

- Wölfe in Österreich: Situation des Wolfs in Österreich, Herkunft der Wölfe, Riss- und Spurenerkennung, Körpermerkmale und Unterscheidung von Hunden.
- Der Einfluss des Wolfs auf Rotwild an Fütterungen - Erfahrungen aus anderen Ländern und Prognose für Österreich. Erfahrungen von Jägern und

Förstern mit Wölfen und Rotwild an Fütterungen und Kirrungen in Sachsen und der Slowakei.

- Wolf und Schalenwildjagd - was bleibt für die Jäger übrig? Studien zur Beutepräferenz in anderen Ländern, Nahrungsbedarf des Wolfs, Abschussplanung unter Einbeziehung der Wolfsanwesenheit.

**Fr, 17. Juli 2015**10.00 Uhr bis vrstl. 13.00 Uhr  
JBIZ Schloss HohenbrunnSeminarleiter:BJM Kons. Gerhard Pömer  
GF Mag. Christopher BöckVortragende:Dr. Georg Rauer  
Mag. Tanja Musil  
Dr. Felix KnauerSeminargebühr: EUR 5,-  
(Essen und Getränk)**4 Ausbildungskurs zur „kundigen Person“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)**

Die Wildbrethygiene ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der Jagd, die ja das ursprünglichste Produkt liefert - unser wertvolles und ernährungsphysiologisch hervorragendes Wildbret. Hierfür ist Sorgfalt und Fach- sowie spezifische Rechtskunde unabdingbar.

Um neue „kundige Personen“ auszubilden, bietet der Oö Landesjagdverband wieder diesen eintägigen Kurs mit anschließender Prüfung an.

**Sa, 26. Sept. 2015**9.00 Uhr bis vrstl. 17.00 Uhr  
JBIZ Schloss Hohenbrunn**Sa, 3. Okt. 2015**9.00 Uhr bis vrstl. 17.00 Uhr  
JBIZ Schloss HohenbrunnSeminarleiter: Helmut SieböckVortragender: Dr. med.vet.  
Josef StögerSeminargebühr: EUR 35,-**Anmeldung** an den Oö LandesjagdverbandE-Mail: office@oeljv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24 / 200 83-0.**Die Seminargebühr ist jeweils direkt vor Ort zu bezahlen!**

Außer bei den Wildbeschaukursen erhalten Sie ca. 2 Wochen vor dem Kurs nochmals eine schriftliche Anmeldebestätigung sowie den Zahlschein für die Seminargebühr.  
Bitte unbedingt zeitgerecht per Bank einzahlen.

# DES KAISERS NEUE GÄRTEN

ÖÖ LANDESGARTENSCHAU  
**BAD ISCHL 2015**  
24. APRIL - 4. OKTOBER

Mit Kinder-  
Jagdquiz,  
Jagdhorn-  
bläsern uvm.  
im Kaiserpark



## PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

**1** Wodurch unterscheidet sich der Baum- oder Edelmarder vom Stein- oder Hausmarder?

- a in der Nahrungsaufnahme
- b durch die Länge der Rute
- c durch den dottergelben, abgerundeten Kehlfleck
- d durch seinen Schlupfwinkel
- e durch die dichtbehaarten Brantensohlen

**2** Was steckt hinter dem Vogel mit dem langen Gesicht?

- a das grünfüßige Teichhuhn
- b die Wasserralle
- c das Blesshuhn
- d die Waldschnepfe
- e der Wachtelkönig

**3** Bei welcher Schalenwildart erlaubt die Trophäe eine sichere Altersschätzung?

- a beim Rehwild
- b beim Rotwild
- c beim Muffelwild
- d beim Damwild
- e beim Steinwild

**4** Wann ist die Hauptlammzeit des Muffelwildes?

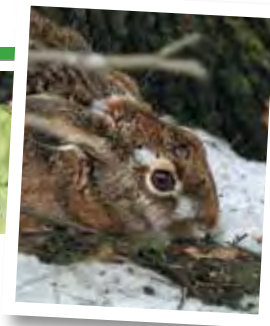
- a Februar
- b März
- c April
- d Mai
- e Juni

**5** Welche Schalenwildart besitzt einen Muffelfleck?

- a Gamswild
- b Muffelwild
- c Rehwild
- d Rotwild
- e Sikawild

Die Lösungen finden Sie auf Seite 55.





## LEBENSRAUMGESTALTUNG.

# Zwischenfrüchte bringen viele Vorteile für den Boden und das Wild

TEXT & FOTOS Ing. Franz Kastenhuber,  
Pflanzenbaulehrer am Agrarbildungszentrum Lambach, Landwirt und Jäger



*Zwischenfrüchte haben in unseren Fruchtfolgen eine bedeutende und vielfältige Funktion. Sie fördern den Humusaufbau, schützen vor Erosion, verwerten produktiv das Wasser der Sommerniederschläge, speichern Nährstoffe aus Wirtschaftsdüngern, lockern den Boden, bekämpfen Unkräuter durch Lichtentzug, sind Kampf-pflanzen gegen Fruchtfolgekrankheiten und Schädlinge, bringen Futter für unsere Tiere und geben dem Wild Deckung sowie ein wertvolles Äsung-sangebot. Weiters sind sie wertvolle Bienenweiden im Herbst und führen insgesamt zu einem fruchtbaren, garen Boden, der in der Folge sichere, hohe Erträge bringen kann und soll.*

Der Zwischenfruchtanbau ist nicht mehr wegzudenken, da er ja auch in den Förderprogrammen fix verankert ist (Greening als Bestandteile der Ausgleichszahlungen und der Umweltprogramme) und auch entsprechend finanziell unterstützt wird. Zwischenfrüchte sind Früchte zwischen zwei Hauptfrüchten, wobei sie als Sommerzwischenfrüchte (mit einer Herbstnutzung oder als abfrierende Kulturen), als Winterzwischenfrucht (mit einer möglichen Frühjahrsnutzung – die Kulturen frieren nicht ab), aber auch als Untersaaten (in Getreide, Soja, Mais) angebaut werden können.

### Überlegungen zum Zwischenfruchtanbau

- Die Frage der Aufgabe einer Zwischenfrucht ist besonders wichtig. Benötige ich die Zwischenfrucht als Futter, so haben sich Klee-grasmischungen (ein-

jähriges Raygras mit Alexandriner- klee), Kleemischungen, Sommerfut- terraps oder für die Frühjahrsnutzung Grünroggen, Perko PVH schon sehr bewährt. Eine weitere Aufgabe ist die Humusmehrung, Bodenbedeckung und Bodenlockerung, die mit vielen Mischungen (Wassergüte fein, Was- sergüte rau, Wassergüte früh, ...), aber auch mit eigenen Mischungen aus Kleearten, Phacelia, Buchweizen, Retticharten, Senf, Ramtill bzw. Mun- go... erreicht werden können.

- Die richtige Eingliederung von Pflan- zenarten in die Fruchtfolge des Be- triebes ist sehr wichtig, um die Gefahr von Fruchtfolgekrankheiten gering zu halten.
- Die mögliche Bodenbearbeitung zur Zwischenfruchtsaat ist ebenfalls wichtig für die Entscheidung zu einer Zwischenfrucht. Kleine Sämereien erfordern ein feines Saatbett (Klee, Phacelia,...). Senf kann gut gestreut werden; aber auch Ölrettich, manch- mal sogar Klee kann gestreut wer- den, wenn unmittelbar auf die Saat eine entsprechende Regenmenge fällt. Ackerbohnen und Erbsen erfordern eine gute Bodenlockerung. Wichtig ist eine möglichst rasche Bodenbear- beitung nach der Getreideernte, damit das Ausfallgetreide keimen kann und eine optimale Saatbettvorbereitung, damit die Zwischenfrüchte möglichst schnell keimen können und eine ra- sche Bodenbedeckung erfolgt.
- Bedeutend ist auch eine gute Unkraut- unterdrückung der Zwischenfrucht. Kleearten könne mit einem oder meh- reren Reinigungsschnitten das aus- fallende Unkraut gut unterdrücken



Eine niedrige Begrünung zur Straße hin lässt wechselndes Wild, das von der hochwüchsigen Begrünung kommt, leichter erkennen. Wildunfälle sollen dabei minimiert werden.

und den Boden sehr gut abdecken. Zu dünne Bestände, früh abfrierende Mungobestände in Reinsaat (in unseren Versuchen) haben gezeigt, dass bis ins Frühjahr die Schläge sehr stark verunkrauten können.

- Ebenfalls ist es wesentlich, den Saatzeitpunkt für die Zwischenfrüchte optimal zu wählen. Kleearten sollen Mitte Juli bis Anfang August gesät sein. Senf am besten ab Anfang bis Mitte August, sonst kommt er zu rasch in die Blüte, wächst nur sehr gering und bildet im Herbst noch Samen aus. Großkörnige Leguminosen (Wicken, Ackerbohne, Erbsen) sollen bis zum 25. Juli gesät werden.
- Betriebe ohne Wirtschaftsdünger können die kostenlose Stickstoffanreicherung des Bodens durch Leguminosen (Kleearten bzw. Leguminosen) unbedingt nutzen.
- Durch Kombination von Kleearten mit anderen Kulturen (Mungo, Retticharten, Phacelia) in Mischungen kann man eine gute Bodenbedeckung, Stickstoffsammlung und Bodenlockerung durch die intensiven Pfahlwurzeln der Kreuzblütler erreichen. Außerdem wird der Boden durch Mungo, aber auch Buchweizen sehr rasch bedeckt und geschützt.
- Ein wichtige Überlegung ist auch das Schaffen von Einstandsflächen für das Niederwild durch Kombination mit Sonnenblumen, Ölrettich, Kleearten etc. Auch hier sind möglichst viel-

fältige Mischungen äußerst günstig. Buchweizen wächst sehr rasch und wird bald als Äsung angenommen. Mungo wächst zwar schnell, friert aber sehr früh ab, ist schwarz und für das Wild uninteressant – daher nur geringe Mengen in die Mischung geben. Senf und Ölrettich ergeben mit wenig Kilogramm in der Mischung eine intensive Deckungsmöglichkeit für das Wild.



Vielseitige Begrünung im Herbst (Alexandrinerklee, Ölrettich, Senf, Buchweizen, Phacelia) – sehr gute Bodenbedeckung und lockerer Bestand.

- Zwischenfrüchte sind aber auch wichtige Augenweiden (blühende Pflanzen) für die Menschen und natürlich herrliche Bienenweiden.

### Tipps für den Anbau von Zwischenfrüchten:

- Ein möglichst gutes, feinkrümeliges Saatbett schaffen – dann haben auch Schnecken weniger Chance, die Kulturen abzufressen und die Kulturen können sich rasch entwickeln.
- Möglichst artenreiche Mischungen; dann ist für verschiedenste Tierarten etwas dabei, um als Äsung und Deckung zu dienen.
- Notwendige Reinigungsschnitte (Abhäckseln) möglichst frühzeitig durchführen, damit das Wild nicht darunter leidet.
- Für eine rasche Entwicklung der Bestände sorgen (Düngung, Pflege usw.), um rasch eine Deckung zu erreichen.
- Eventuell ein paar kg Perko (winterhart) zu den Mischungen geben, damit wird bald im Frühjahr schmackhafte Äsung erreicht.
- Bei der Bodenbearbeitung zur Folgefrucht sehr sorgsam arbeiten, um das Wild in der Deckung zu schonen.





# WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer  
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,  
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,  
www.bfz-gruenbach.at

## Steinweichsel

(*Prunus mahaleb*)

**Synonyme:** Parfümierkirsche,  
Türkische Weichsel, Felsenkirsche,  
*Cerasus mahaleb*

Die Steinweichsel, auch Felsen- oder Weichselkirsche genannt, gehört zur Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*).

### Verbreitung und Beschreibung

Die Steinweichsel hat ein südeuropäisches Verbreitungsgebiet und kommt von der Atlantikküste bis in den Kaukasus vor. In den einzelnen Vorkommensarealen bildet sie dabei spezifische Unterarten aus, die sich morphologisch nicht besonders unterscheiden. In Mitteleuropa und Südmähren erreicht sie ihre nördliche Vorkommensgrenze. Außerhalb Europas gibt es noch ein kleines Vorkommen in Nordafrika und im Vorderen Orient.

Die wärme- und lichtbedürftige Steinweichsel ist auf seichten, mageren, leicht basischen Standorten anzutreffen. Sie trotz extremer Trockenheit und liebt geradezu lichte Standorte auf Böschungen und Waldhängen in praller Sonne. Das Erscheinungsbild der Steinweichsel ist meist ein kleiner, 2 – 6 (bis 10 m) hoher Baum oder großer Strauch. Im Freiland ist die Steinweichsel weit ausladend und eher rundkronig. Die Zweige sind im Alter vielfach überhängend („trauerweidenartig“). Die Rinde ist in der Jugend dunkelgrau mit ausgeprägten weißlichgrauen Lentizellen, später wird sie längsrissig. Die breit-eiförmigen Blätter (4-8 cm lang) sind nur weniger länger als breit, manchmal sogar fast kreisförmig und mit einer kurzen ausgezogenen Spitze versehen. Den Blattrand bilden kurze stumpfe Zähne. Die Blattbasis ist meist herzförmig. Die Steinweichsel blüht vom April bis Mai, wobei die klei-

nen weißen Blüten (ca. 1,5 cm Durchmesser) in kurzen aufrecht stehenden oder abstehenden Schirmtrauben zu 4 – 10 Blüten sitzen. Die Blüten erscheinen meist mit oder kurz vor dem Laubaustrieb, wodurch die blühende Pflanze immer einen grünlich-weißlichen Gesamteindruck hinterlässt. Der Geruch ist angenehm parfümiert.

Die Steinfrüchte der Steinweichsel sind klein, eiförmig und schwarz. Das Fruchtfleisch ist intensiv schwarzrot gefärbt und unangenehm bitter.

### Nutzung

Früher fand vor allem das wenig ertragreiche Holz wegen seines angenehmen Geruches (daher: Parfümierkirsche) und seiner Härte Verwendung im kunsthandwerklichen Bereich. Vor allem Pfeifenstiele, Zigarettenspitze, Spazierstöcke und kleine Drechselarbeiten wurden aus dem rötlichen Holz hergestellt. Heute wird die Steinweichsel vor allem als Ziergehölz gepflanzt und als Veredelungsunterlage für die Kultur von Sauerkirschen in trocken-warmen Gegenden verwen-

det. Aus den Kernen der Steinweichsel kann ein Gewürz hergestellt werden. Der wissenschaftliche Teil des Namens „mahaleb“ stammt aus dem Vorderen Orient und ist der Name eines alten, regional verwendeten Gewürzes. Dabei werden die Samenkern der Steinweichsel (nachdem die harte Samenschale aufgeknackt worden ist) vermahlen. Dieses sehr aromatische Gewürz enthält, wie die meisten Rosengewächse, einen geringen Anteil an Blausäureglykosiden, der aber weder geschmacklich noch von Seiten der Gesundheit relevant ist. Geschmackbestimmend ist dagegen der Cumarin-Gehalt des Steinkernes. Der vanilleartige Geschmack ist verantwortlich dafür, dass dieses Gewürz in vielen traditionellen Gerichten von Griechenland über den Libanon bis hin zum Kaukasus enthalten ist.



## Tierpräparate

**Wir liefern preiswerte Topqualität!**  
**Trophäenversand:** per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste  
erhalten Sie hier!



# Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10  
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21  
hofinger@praeparator.com  
[www.praeparator.com](http://www.praeparator.com)

Anspruchsvolle  
Jäger gehen keine  
Kompromisse ein.

# KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer  
FOTOS N. Mayr, Ch. Böck



## Der Habicht

(*Accipiter gentilis*)

Mit ca. 1500 Brutpaaren in ganz Österreich zählt der Habicht (Vogel des Jahres 2015) zu den gefährdetsten Vogelarten im Land. Allein bei uns in Oberösterreich ist seine Populationsdichte seit 1990 um ca. 80 % gesunken.

### Merkmale und Aussehen

Habichte sind mittelgroße Greifvögel – ungefähr in der Größe des Mäusebussards – und haben eine Flügelspannweite von ca. 100 – 120 cm. Das Habichtmännchen (auch Terzel genannt) ist ca. um 1/3 kleiner als das Habichtweibchen und auf Grund dieses Größenunterschiedes oft schwer vom Sperberweibchen zu unterscheiden. Die Flügel des Habichts sind relativ kurz, breit und an ihren Spitzen abgerundet, seine quergebänderten Stoßfedern relativ lang. Diese Merkmale sind typisch und auch notwendig für die überwiegenden waldbewohnenden Greifvogelarten Habicht und Sperber, weil dadurch zwar keine extrem hohen Fluggeschwindigkeiten, aber eine sehr große Wendigkeit auf engem Raum ermöglicht werden. Ausgewachsene Habichte sind auf der Oberseite schiefergraubraun, auf der Unterseite weiß mit einer dunkelbraunen Querbänderung. Jungvögel weisen bis zur ersten Mauser oberseits eine bräunliche Farbe auf, während die Unterseite hellgelb bis beige ist und eine senkrechte Tropfen – oder Strichzeichnung aufweist.

Die relativ langen Beine sind in der oberen Hälfte befiedert und in der unteren Hälfte – sowie auch die Wachshaut des Schnabels – gelb gefärbt. Die Iris der Augen ist bei Jungvögeln hellgelb und färbt sich mit zunehmendem Alter orange bis kirschrot. Die Gefiederzeichnung ist bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich, erwachsene Männchen sind auf der Ober-



seite etwas dunkler und mehr blaugrau als die Weibchen und haben meist eine kontrastreichere Kopfzeichnung. Auf Grund seines wendigen Fluges gelingt es dem Habicht mühelos Vögel im Flug zu erbeuten, doch jagt er meist am Boden sitzende Beutetiere unter geschickter Ausnutzung vorhandener Deckung. Kleinere Vögel reagieren heftig, wenn sie seiner ansichtig werden. Habichte rufen fast ausschließlich in Horstnähe. Seine mäusebussardähnlichen „hiäh“-Schreie und „gigigigik“-Rufreihen sind bei ruhigem Wetter mehrere hundert Meter weit hörbar.

Bei uns ist der Habicht Standvogel und er erweitert seinen Nahrungsraum meist lediglich im Winter, um dann wieder in das Brutgebiet zurückzukehren.

### Lebensraum und Nahrung

Die Habitatvoraussetzungen für einen geeigneten Habichtslebensraum beschränken sich in Mitteleuropa auf das Vorhandensein alter Baumbestände, insbesondere in Form alter Nadelwälder und eines ausreichenden Nahrungsangebotes. Unter der Voraussetzung des Vorhandenseins von Feldgehölzen kommt der Habicht in seinem europäischen Verbreitungsgebiet auch in der offenen Kulturlandschaft vor, wo er bevorzugt an Waldrändern und in Busch- und Heckenlandschaften nach Beute jagt.

Als wendiger Vogeljäger gehören zu seinem Beutespektrum vor allem Tauben, Rabenvögel, Hühnervögel, Dros-

seln usw. Von den Säugetieren nimmt er Mäuse, Eichhörnchen, Wiesel bis zu halbwüchsige Hasen. Aber auch kleinere bis mittelgroße Greifvögel wie Sperber und

Turmfalke werden erbeutet. Auch scheut er nicht vor der Erbeutung von Tauben und Hühnern an Gehöften zurück, was ihm den Namen „Hühnerhabicht“ eingebracht hat. Eher selten – meist bei Nahrungsmangel im Winter – geht der Habicht an Aas. Habichte erjagen ihre Beutetiere überwiegend aus dem bodennahen Flug oder vom Ansitz aus durch einen kurzen wendigen Verfolgungsflug. Dabei werden natürliche Geländegegebenheiten wie Hecken, Bäume und Felsen geschickt für den Anflug ausgenutzt. Seltener werden im freien Luftraum Vögel im Sturzflug gejagt. Im Frühjahr und Sommer suchen Habichte systematisch in höherer Strauchvegetation und auf Bäumen nach Nestern und erbeuten so zahlreiche Jungvögel. Die Beute wird mit den Fängen gegriffen und getötet, wobei die Krallen der sehr kräftigen ersten und zweiten Zehe solange in die Beute gebohrt werden, bis diese aufhört sich zu bewegen.

Die Größe seines Aktionsraums hängt unter anderem von Geschlecht, Alter, Jahreszeit, lokalem Nahrungsangebot usw. ab und bewegt sich bei ca. 15 – 50 km<sup>2</sup>.

### Fortpflanzung

Habichte leben monogam und territorial. Sie bauen ihre relativ großen Horste ausschließlich auf Bäumen, wobei das Mindestalter dieser Horstbäume bei etwa 60 Jahren liegt. Innerhalb größerer Waldgebiete bevorzugt der Habicht Altholzbe-



stände mit dichtem Kronenschluss. Für den Horstbau selbst werden meist dominante Bäume eines Baumbestandes am Rande einer kleinen Schneise oder eines Weges bevorzugt, um den Horst auch gut befliegen zu können. Habichte machen eine Jahresbrut, wobei die Eiablage von Mitte März bis Mitte April erfolgt. Im Gelege befinden sich der Regel 2-4 einfärbig, blassgrüne Eier, aus denen nach einer Brutzeit von ca. 38 Tagen die Jungvögel schlüpfen. Gebrütet wird überwiegend vom Weibchen, während das Männchen für Nahrung sorgt. Die Jungvögel sind mit etwa 40 – 45 Tagen flügge und verlassen 3-6 Wochen nach dem Ausfliegen das elterliche Revier. Die Ansiedlungsentfernungen zum Geburtsort liegen im Mitteleuropa meist unter 30 km.

### Allgemeines

Da der Habicht auch jagdlich genutzte Wildtiere wie Fasan, Rebhuhn, Hase und Kaninchen sowie Hausgeflügel und Tauben erbeutet, wurde er vor allem in der Vergangenheit rücksichtslos verfolgt. Bis in die 50iger Jahre des 20. Jahrhunderts ging sein Bestand dadurch drastisch zurück. Hinzu kamen dann noch ungünstige Veränderungen der Lebensräume und der Einsatz von Pestiziden im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang muss auch die verbreitete Meinung, dass der Habicht keinen natürlichen Feind mehr hätte und an seine Stelle der jagende Mensch treten müsse, korrigiert werden. Denn die Regulation des Habichtbestandes erfolgt, wie auch bei anderen Greifvögeln erwiesen, durch das Nahrungsangebot bzw. die innerartliche Konkurrenz um Reviere und Lebensraum. „Ausgesetzten Fasanen“ kann der Habicht allerdings tatsächlich gefährlich werden, vor allem dann, wenn keine optimalen Lebensraumbedingungen für den Fasan vorhanden sind. Die Anpassung eines Beutetieres an seine Umgebung und die Qualität des Lebensraumes entscheiden also darüber, ob sich die Entnahme durch den Habicht zu Buche schlägt oder nicht. Auch die Taubenzüchter sehen im Habicht – oft nicht ganz zu Unrecht – einen Feind, da an machen Taubenschlägen die Erreichbarkeit der Beute besonders günstig ist.



# Wildäcker – Grünäsung im Winter!

TEXT & FOTOS Dr. Ernst Moser

Das Angebot von Wildäsungssaatgut seitens des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes ist sehr mannigfaltig: Je nach Wildart, Aussaatzeit, Ansprüchen der Grundbesitzer, ein- oder mehrjähriger Bestand, Äsung und Deckung ... es müsste für jeden Jäger etwas dabei sein! Die Anlage von Wildäckern ist eine der wirkungsvollsten Gestaltungsmaßnahmen im Revier. Insbesondere „Leckerbissen“ und „Dickicht“ eignen sich gut für Hase und Reh.

Die Winterbegrünung nach der Getreideernte ermöglicht eine Anbauzeit von Juli bis Mitte August. Der Buchweizen ist nach allgemeinen Erfahrungen die begehrteste Äsungspflanze, jedoch sehr frostempfindlich. Es werden schon die Blüten und dann die teigreifen Samen

im Spätsommer abgeäst und zuletzt die Blätter. Im Spätherbst stehen nur mehr die kahlen roten Stängel, die beim ersten Frost verschwinden.

Nach diesem ersten Frost bzw. nach dem Schneefall kommen dann der frostharte Raps und die Rübsen dran. Grünäsung im Winter wirkt bei Rehwild, aber auch Feldhasen reduzierend auf die Verbissbelastung im Wald. Beim Reh wird bei einer Winterfütterung mit Trockenfutter die Umstellung auf Grünäsung im Frühjahr problemloser bewältigt, weil die dafür benötigte Pansen- und Darmflora nicht vollkommen neu aufgebaut werden muss. Die bei einer kurzzeitigen Umstellung auf frische Grünäsung manchmal auftretenden Durchfälle, die jedoch harmlos sind, werden so vermieden.



Anfang Jänner, später erster Schnee: Vom Buchweizen ist nichts mehr zu sehen, doch Raps und Rübsen bieten auch bei Schneelage noch Grünäsung.



Ende März: Nur mehr die kahlen Rapsstengel sind übrig und dazwischen einige angenagte Rübsen.

## Landwirte, Imker und Jäger starten gemeinsames Naturschutzprojekt

Der Festsaal der HLBLA St. Florian war mit 350 Besucherinnen und Besuchern bis zum letzten Platz voll. Die Startveranstaltung zum Kooperationsprojekt „Lebensraum schaffen – Lebensraum gestalten“ wurde von interessierten Landwirten, Jägern und Imkern aus den Bezirken Linz und Steyr mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Im Rahmen der Europäischen Agrarpolitik können bis zu fünf Prozent des landwirtschaftlichen Bodens für ökologische Vorrangflächen genützt werden.

Diese Möglichkeiten greifen Jäger, Landwirte und Imker auf, um in koordinierter Form Lebensräume für das Niederwild (Fasan, Hase), Singvögel, Honigbienen und anderer Insektenarten zu schaffen und den Bestand dieser Tiere zu sichern.



DI Paul Weiß, Hauptreferent der Startveranstaltung zum Projekt Lebensraum schaffen – Lebensraum gestalten, überzeuge die rund 350 Besucher von der Notwendigkeit ökologischer Vorrangflächen zum Erhalt unserer Feldhasen, Bodenbrüter und Singvögel sowie der Honigbienen und anderer Insektenarten.

PR

## Vermeidung von Fegeschäden und Sommerverbiss durch Trico-Spritzmittel

### Fegeschäden – Trico

Rehböcke müssen ihren Bast loswerden, dies ist die Hauptzeit des **Verfegens**. In tieferen Lagen früher, im Gebirge etwas später, aber auch während der Einstandsmarkierung vor der Rehbrunft werden häufig Fegeschäden verursacht. Zur Verhinderung dieser Schäden bieten wir das Produkt **Trico** an.

**Trico** wird unverdünnt mit **Rückenspritzen** (Flachstrahldüsen), einseitig auf den Stamm der Jungpflanzen aufgebracht. Sowohl bei **Laub-** als auch bei **Nadelhölzern** wird der Stamm bis zur Hälfte von oben nach unten behandelt. Die Aufwandmenge ist natürlich von der Pflanzengröße abhängig und schwankt zwischen 5 und 10 l pro 1.000 Pflanzen.

### Sommerverbiss - Trico

Durch die einfache Ausbringung und den nachhaltigen Wirkstoff ist Trico bestens für den Einsatz gegen **Sommerverbiss**

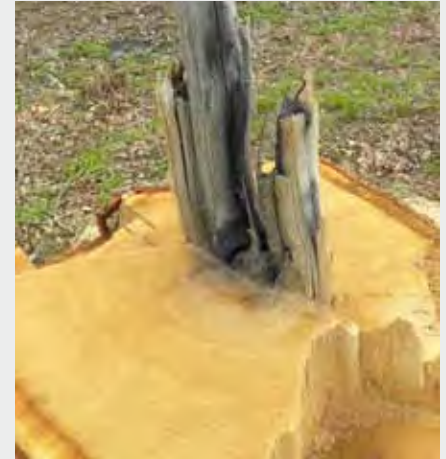
geeignet und hat deutliche Vorteile gegenüber anderen Schutzmethoden:

- Beim Aufbringen von Streichmitteln kann der Terminaltrieb verletzt beziehungsweise zur Gänze abgezogen werden. Mit Schafwolle muss der Trieb fest umwickelt werden, damit sie nicht verblasen wird, was oft zur Schädigung des Terminaltriebes führt.

**Trico** wird **unverdünnt** mit **Rückenspritzen** am besten mit **Kegelstrahldüsen** auf die Pflanzen aufgebracht. Die Pflanzen müssen trocken sein. Zusätzlich zum Terminaltrieb werden dabei auch die oberen Seitentriebe mitbehandelt. Die Aufwandmenge beträgt je nach Pflanzengröße rund 4 l pro 1.000 Pflanzen.

**Gebindegröße:** Trico (Pfl.Reg.Nr.: 2787) in 5 und 10 l. Weitere Informationen unter [www.wildverbiss.com](http://www.wildverbiss.com) oder bei DI Peter Göldner, Telefon 0664/4454742

## Keine Nägel in Bäume



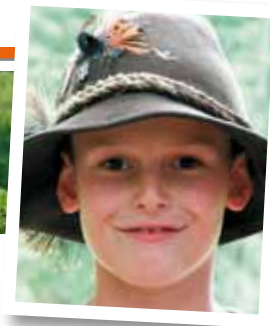
Grundsätzlich kommen wir bei der Platzierung von Jagdeinrichtungen kaum umhin, uns auch einmal eines Baumes zu bedienen. Und sei es, dass nur eine Leiter angelehnt wird. Zur Fixierung stehen viele Möglichkeiten zur Verfügung, nur auf einen Nagel sollte aber auf alle Fälle verzichtet werden, wie dieses Beispiel zeigt: Ortsbauernobmann Walter Ettl aus Raab, der auch stellvertretender Jagdleiter ist, fällte im Winter einige etwa 80-jährige Eichen. Eine dieser Eichen war innen schwarz, der Wert des Holzes somit wesentlich gemindert. Die Ursache war rasch gefunden.

Offensichtlich wurde in jungen Jahren in diese Eiche ein Nagel eingeschlagen, der eingewachsen ist und so zum Schaden geführt hat.



Ausbringung von Trico





## SCHULE & JAGD.



Auch heuer konnten die Kinder der 4. Klasse Volksschule **Reichraming** mit der Jagdhornbläsergruppe und der Jägerschaft Reichraming einen Tag in der Natur verbringen. Die Schüler wanderten begeistert mit und hörten gut zu, was über die Jagd berichtet und erklärt wurde. Bei einem Schätzspiel hatten sie die Chance, ihr Wissen zu beweisen. Die Reichraminger Jäger freuen sich jedes Jahr wieder, mit den Kindern diesen Tag zu verbringen.



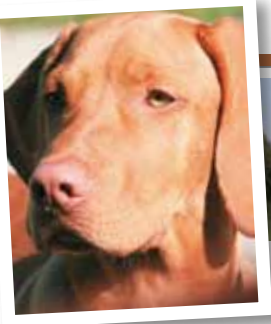
Kurz vor den Semesterferien unternahmen die Schüler der Volksschule **Engelhartszell** mit Jagdleiter Johann Lautner und Jäger Kurt Birngruber eine Wanderung durch den Wald. Am frischen Schnee konnten die Spuren fast aller heimischen Wildtiere gelesen werden. Neben einem Fuchsbau wurde auch eine Futterstätte besichtigt. Die Schülerinnen und Schüler waren äußerst interessiert und es konnte das Verständnis für die Jagd bei allen Beteiligten, und auch bei den Eltern, gestärkt werden.



Vor allem in Städten ist es wichtig, Kindern zu zeigen, wie sie sich richtig in der freien Natur verhalten, welche Wildtiere und Pflanzen es bei uns gibt, und wie man sie und ihre Spuren erkennen kann. Deshalb unternimmt die Jägerschaft **Attnang-Puchheim** mit JL Herbert Kastenhuber schon seit vielen Jahren diverse Schulbesuche und Lehrausgänge mit dem Kindergarten und der Volksschule in Puchheim sowie auch der Volksschule 1 in Attnang-Puchheim. So auch im Juni vergangenen Jahres mit Schülern der 3. und 4. Klasse VS, wo die Jäger Rudi Kronberger, Hermann Mayr mit seinem Deutsch-Langhaar, Herbert Kastenhuber und Josef Dirisamer mit seinem Kl. Münsterländer aktiv waren.



Mitte April durften die kommenden Schulanfänger des Caritas-Kindergartens **Grein** eine Fütterung im Wald gemeinsam mit Jagdleiter Karl Sperseder und einigen Jägern besuchen. Auf dem Weg wurden die Kinder für den Wald sensibilisiert und konnten einen Leitersitz sowie Fährten von Wildtieren entdecken. Bei der Fütterung waren verschiedene Präparate von heimischen Tieren aufgebaut, wobei die Jäger den Kindern über Lebensräume und Gewohnheiten dieser Wildtiere erzählten. Zum Abschluss bekamen sie noch einen Wildtier-Kalender und ein Bild zum Ausmalen als Erinnerung an ihren Ausflug in den Wald.



# HUNDEWESEN.



## JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmir  
Fasangasse 30, 4053 Haid, Telefon: 07229/87590  
www.jhvp.linz.at

### BRINGTREUEPRÜFUNG am 28. 3. 2015 in Reichenau im Mühlkreis

Bei windigem und kaltem Suchenwetter konnte die Bringtreueprüfung am 28. März 2015, im schönen Waldrevier in Reichenau i. Mkr., unter der Prüfungsleitung von Mf. Alois Breinesberger durchgeführt werden. Von den 8 gemeldeten Jagdhunden sind 8 angetreten und wurden geprüft, davon haben 5 Hunde die Bringtreueprüfung bestanden. Ein aufrichtiger Weidmannsdank ergeht an den Revierinhaber Karl Rohrmanstorfer und den Revierführer Walter Ollmann. Ein

herzlicher Weidmannsdank an alle mitwirkenden Leistungsrichter, Leistungsrichteranhänger und an unsere Schriftführerin Daniela Hofstadler für den schnellen und reibungslosen Ablauf im

Suchenbüro. Ein besonderes Dankeschön an das Team vom Gasthaus „Seyrlberg“, für die ausgezeichnete Bewirtung.

Name des Hundes	Bringwild	Rasse	Geschlecht	Hundeführer
Athos von der Krampelmühle	Fuchs	WK	Rüde	Ewald Liedl
Balu v. Dürnbergteich	Fuchs	DL	Rüde	Alois Hinterhölzl
Chipsi v.d. Bäckermühle	Fuchs	WK	Hündin	Monika Kreilmeier
Aika v. Moarhofergut	Fuchs	KLMÜ	Hündin	Johannes Aistleitner
Emma v. Holundergarten	Fuchs	MVK	Hündin	Josef Seyr

## Brauchbarkeitsprüfungen 2015

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!



Bezirk	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Sonntag, 4. Oktober 2015	Walter Schanda	0664/1909719
Eferding	Samstag, 10. Oktober 2015	Franz Hattinger	0664/60 483 3010
Freistadt	Samstag, 10. Oktober 2015	Max Brandstetter	0664/1494302
Gmunden	Samstag, 17. Oktober 2015	Franz Bammer	0664/2106636
Grieskirchen	Samstag, 3. Oktober 2015	Gerhard Hofinger	0699/81 75 75 76
Kirchdorf	Samstag, 17. Oktober 2015	Leopold Langeder	0664/4650154
Linz	Samstag, 10. Oktober 2015	Alois Auinger	07223/81371
Perg	Samstag, 10. Oktober 2015	Hubert Reumann	0680/4011340
Ried	Samstag, 3. Oktober 2015	Adolf Hellwagner	0699/10551964
Rohrbach	Samstag, 10. Oktober 2015	Manfred Leitner	0664/7975672
Schärding	Sonntag, 11. Oktober 2015	Rainer Schlipfinger	0699/81886966
Steyr-Süd	Samstag, 17. Oktober 2015	Josef Pfarl	07254/7014
Steyr-Nord	Samstag, 17. Oktober 2015	Roland Wieser	0650/4210251
Urfahr	Montag, 28. September 2015	Christian Reindl	0664/3640296
Vöcklabruck	Samstag, 10. Oktober 2015	Gerald Loy	0664/601653823
Wels	Samstag, 10. Oktober 2015	Gerhard Kraft	0699/11655159

Es sind ausschließlich gechippte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen.



Die Jagdhundefibel des OÖ LJV ist in der **Geschäftsstelle** oder im **Onlineshop** auf [www.oeljv.at](http://www.oeljv.at) erhältlich.

Preis: **€ 1,00**





## ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

**Obmann:** Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg,  
e-mail: franz.p.gruber@aon.at, www.jagdterrier.at

### ANLAGENPRÜFUNG am 9. 5. 2015 bei St. Peter am Wimberg

Gemeldet: 17 Hunde, durchgeprüft: 14 Hunde; **Prüfungsleiter:** Otto Stöttner; **Formwert:** Hannes Dörfler; **LR:** Mf. Franz Lang, Ing. Christian Grill, Mf. Oth-

mar Lechner, Wolfgang Leitner, Andreas Nimmervoll, Ewald Hammer, Normen Birklbauer, **LRA:** Johannes Gruber, Peter Eppensteiner

Preis	Name des Hundes	Hundeführer	Pkt.
I.	WURZL vom Hochkuchelberg	Franz Ebner	136
	ISI vom Bründlgraben	Silvio Hosner	136
II.	ILKA vom Bründlgraben	Andreas Karl	133
	DESSY vom Schatzlgut	Leopold Schmid	133
	DINGO vomn Schatzlgut	Andreas Hackl	133
	DOBO vom Schatzlgut	Patrick Riegler	131
	AXL vom Antimonstollen	Friedrich Gartner	125
	DASTY z Jistebnicke Vinice	Kevin Mittmannsgruber	121
	LAUSER vom Zeissberg	Fritz Hochrainer	118
	ARAS vom Monte Korn	Leopold Offenthaler	110
III.	KUNO vom Gassnergraben	Gerhard Hofer	94
	DINO vom Schatzlgut	Anton Figerl	124
	WERA vom Hochkuchelberg	Felix Fuchs	121
	ZILLI vom Dachsgschleif	Alfred Kaar	103

### SCHWEISSONDERPRÜFUNG am 9. 5. 2015 bei St. Peter am Wimberg

Gemeldet: 2 Hunde, angetreten: 2 Hunde; **Prüfungsleiter:** Alois Habringer;

**LR:** Mf. Franz Pusch, Otto Stöttner

Preis	Name des Hundes	Hundeführer	Pkt.
I.	ASSO vom Antimonstollen	Christoph Riedl	64
II.	BÄR Baltia	Sebastian Moser	58



## Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

**Generalsekretär: Mf. Ofö Ing. Erich Kauderer**  
3763 Japons Nr. 57, Tel.: 0664/4810519  
sekretariat@oejgv.at

Folgende oberösterreichische **Leistungsrichter**anwärter wurden am 20.02.2015 vom Vorstand bestätigt:

Name des Hundes	Hundeführer	VV	Rasse	FCI
Gernot Klausner	Bad Hall	JGHK Kre	DK	VII
Michael Krammer	Feldkirchen/Donau	ÖVMÜ	KLMÜ	VII
Ing. Georg Lettner	Molln	ÖBV	BRBR	VI
Roland Mayr	Wels	ÖWTK	WELT	III
Wolfgang Spießberger-Eichhorn	Weyregg	ÖSHV	BGS	VI

## PRÜFEN SIE IHR WISSEN

### Richtige Antworten:

#### 1: c, d, e

Der Edelmarder besitzt einen dottergelben, abgerundeten Kehlfleck, der Steinmarder besitzt einen weißen, gegabelten Kehlfleck. Der Edelmarder steckt vornehmlich in hohlen Bäumen, Schwarzspechthöhlen, verlassenen Krähenestern und Greifvogelhorsten sowie in Eichhornkobeln. Der Steinmarder hält sich vorwiegend in der Nähe von menschlichen Siedlungen auf, steckt in Scheunen, Schobern, Holzstößen. Beim Edelmarder sind die Brantensohlen dicht behaart.

#### 2: d

Charakteristisch für die Waldschnepfe ist der sehr lange, gerade Schnabel (Stecher), mit dem er tief in die feuchte Erde sticht und sich Würmer und Insekten als Nahrung aus dem Boden holt.

#### 3: c, e

Anhand der Schnecke des Muffelwidders und dem Aufsatz des Steinbockes kann das Alter an Jahresringen abgezählt werden.

#### 4: c

Das Muffelschaf geht ca. 21 Wochen lang beschlagen und setzt von Ende März bis Mitte Mai 1 Lamm, selten 2

#### 5: c

Als Muffelfleck bezeichnet man den weißen Fleck oberhalb des Windfanges bei Rehböcken, meistens im Alter von 2 und 3 Jahren stark ausgeprägt, mit zunehmendem Alter oft mehr verblassend



## INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHSHUNDEKLUB

Geschäftsstelle:  
Adolf Hellwagner,

4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon:  
0 77 32/2016, E-Mail: doris.hoefler@aon.at

### Ergebnis der BRINGTUEPRÜFUNG in Geboltskirchen am 4. April 2015

Angetreten sind 6 Hunde, davon haben 2 bestanden. Wir danken dem LHR Bernhard Littich sehr herzlich für die Bereitstellung des Reviers.

#### Cero v. Wilpach (Klmü);

Martin Heitzinger; Marder; 1 Min.

#### Diana v. Staurethfeld (DK);

Josef Kreutzer; Marder; 8 Min.



**WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN**

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Straße 1,  
4651 Stadl-Paura, Mobil: 0699/116 55 159,  
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

**BRINGTREUEPRÜFUNG  
am 28.3.2015 in Lambach**

Angetreten sind 9 Hunde und 7 Hunde wurden durchgeprüft.  
Prüfungsleiter Mf. Gerhard Kraft

Rasse	Name des Hundes	Führer
MVK	Fara v. Lenauertal	Dietmar Humer
DL	Britta v. Dürnbergeich	Helmut Erbler
DDR	Assi v. Hoferbach	Herbert Gruber
DK	Fleck v. Schotterriegel	Josef Quirschmair
LR	Californien Bernerelite	Barbara Mair
MVK	Quick v. Weisskirchen	Josef Schiller
KIMü	Cimo v. Moosholz	Gustav Amering



**ÖSTERREICHISCHER  
VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE  
MÜNSTERLÄNDER BEREICH WEST**

Geschäftsstelle: Vizepräsident Michael Carpella  
Böhmer Straße 14, 4190 Bad Leonfelden  
Handy: 0664/2621856, e-mail: geschaeftsstelle.oevmue@aon.at

**BRINGTREUEPRÜFUNG BEREICH WEST  
am 11.4.2015**

Prüfungsleiter Michael Carpella, Revier Bad Leonfelden

Rasse	Name des Hundes	Führer
KIMü	Cero von Wilpach	Martin Heitzinger
GrMü	Antonius vom Heiligbrunn	Christoph Eder
KIMü	Brisco vom Kaiserschlag	Lothar Grubich
KIMü	Anka von Wasserleonburg	Franz Tober
KIMü	Aska von der Berhgammerleit'n	Ludwig Wagner

**REDAKTIONSSCHLUSS**

DER OÖ JÄGER, SEPTEMBER 2015

1. August 2015

SERIE: AUS DER JAGDHUNDEFIBEL



**Vorstehhunde**

**Magyar Vizsla Kurzhaar**



Der Magyar Vizsla Kurzhaar ist trotz seiner langen Geschichte ein Hund, der gut in unsere moderne Zeit passt und für den Jäger und die größtenteils geänderten heutigen Revierverhältnisse den idealen Partner darstellt. Er ist ein leichtführiger, führerbezogener, für alle Aufgabenbereiche eines Vorstehhundes einsetzbarer

„jagdlicher Allrounder“, der sich hervorragend in den Familienverband einfügt. Vom modernen Jagdhund wird erwartet, dass er die von ihm verlangten Aufgaben im Revier meistert und dennoch ein angenehmer und umgänglicher Hund für die Familie ist. Aufgrund seiner Leichtführigkeit auch ideal für Erstlingsführer.



**KONTAKT:**  
Präs. Herbert Hartl  
Tischlergasse 1, 4173 St. Veit  
Mobil: 0676/884762602

**Magyar Vizsla Drahthaar**



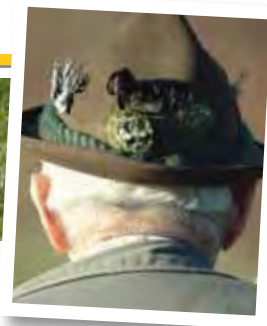
Der drahthaarige Ungarische Vorstehhund ist eine gelehrige und ruhige, zugleich aber auch lebhaft Rasse mit ausgezeichneter Witterung. Der Magyar Vizsla Drahthaar stellt das Wild ruhig, arbeitet auch auf nassem Gelände gern, weist eine große Anhänglichkeit auf und kann leicht abgerichtet werden. Mit seinem wetterharten Fell, widerstandsfähig gegen Kälte und Wasser, ist er ein beliebter Jagdhund in schwierigem Gelände, in Schilfdickichten und

für schwere Wasserarbeit. Außerdem ist er ein guter Apporteur und in seinem Stil, seiner Aktion und im festen Vorstehen allen kontinentalen Vorstehhunden ebenbürtig. Er ist gehorsam, reagiert jedoch auf grobe Behandlung empfindlich. Erfreulich ist auch bei dieser Rasse die Raubzeugschärfe. Er ist ein vielseitiger, vorzüglicher Gebrauchshund, darüber hinaus auch ein liebenswerter, kluger und sympathischer Familien- und Jagdhund.



**KONTAKT:**  
Mag. Rudolf Broneder  
Franz-Asenbauer-Gasse 36 A, 1230 Wien  
Mobil: 0699/11587694





## BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

# Jagdhornbläsergruppe **Freiwald – St. Leonhard**

Die Jagdhornbläsergruppe Freiwald – St. Leonhard bei Freistadt wurde 1964 von OSR Alfons Walter aus Bad Leonfelden gegründet. Viele der musizierenden Jagdkameraden sind im Laufe der 50 Jahre verstorben, jedoch wurden immer wieder junge Jagdhornbläser aufgenommen. Im Jahr 2014 umfasste die Gruppe 20 Jagdhornbläser und eine Jagdhornbläserin und ist für die Gemeinden St. Leonhard/ Fr, Gutau, Kaltenberg, Weitersfelden, Schönau, Sandl, Lasberg und Grünbach zuständig.

Im Vorjahr wurde die vom Landesjagdverband vorgestellte „Oberösterreichische Jägertracht“ und fünf neue Hörner angekauft und beim int. Bläserwettbewerb in Zeillern (NÖ) am 13. Juni 2014 erstmals präsentiert.

Zu kulturellen und jagdlichen Veranstaltungen in den angeführten Gemeinden und in Tschechien rückte die Bläser-

gruppe im vergangenen Jahr 37 Mal aus und absolvierte zudem 44 Proben.

Die Hubertusmesse in der Kirche in Weitersfelden und die musikalische Umrah-

mung des Weihnachtsmarktes in Gutau bildeten neben den Treib- und Riegeljagden den Abschluss des Jahres 2014.



Von links nach rechts: Hornmeister Stefan Elmer, Günther Leister, Hans Voit, Dr. Ernst Moser, Dominik Leitner, Ralf Freudenthaler, Aloisia Knoll, Rudolf Freudenthaler, Reinhard Honeder, Johann Puchner, Obmann Martin Stitz, Hubert Leitner, Andreas Wurm, Karl Klambauer und Hans Mulser



Bei der Jahreshauptversammlung der **JHBG MARIA NEUSTIFT** Ende April konnte an die beiden Jagdhornbläserkameraden Karl Vorderderfler und Hermann Kalkhofer das 35-jährige Jagdhornbläserabzeichen verliehen werden. Als Gratulanten stellten sich Bezirksjägermeister Rudi Kern, Bezirks- und Landesviertelobmann Ferdinand Binder sowie BJM-Stv. und JL Ferdinand Aigner ein.

## DIE JAGD DEINES LEBENS

**NEU!**

All Inclusive Abenteuer-Jagdreisen auf Steinbock, Grizzly, Kamtschatkabär, Elch, Hirsch, Marco Polo, Blauschaf u. a. Artenschutzkonform, nur echte Naturjagd, mit österreichischem Veranstalter und österreichischer Begleitung  
**PROGRAMM ONLINE AUF [WWW.HUNTOFYOURLIFE.COM](http://WWW.HUNTOFYOURLIFE.COM)**

**INFOS & BUCHUNG** Furtenbach Adventures GmbH  
Höhenstraße 5 / Innsbruck / Österreich  
info@huntofyourlife.com oder +43 512 204134



→ **IMMER INFORMIERT!** [www.oeljv.at](http://www.oeljv.at)

Wenn Sie aktuelle Informationen und Veranstaltungstipps rund um's Jagen in OÖ erhalten möchten, bestellen Sie einfach unseren **NEWSLETTER** und Sie sind immer „up to date“:



<http://www.oeljv.at/newsletter>









## AUS DEN BEZIRKEN.

### Bezirksjägertage 2015:

# „Die Zeiten des „Mir san mir“ sind auch für die Jagd vorbei!“

#### LJM ÖR Sepp Brandmayr:

Disziplinarrecht ist ein notwendiges Instrumentarium gegen jene in den eigenen Reihen, die Jagd und Jägerschaft in ein schiefes Licht bringen.

Ein klares Bekenntnis zu einem Disziplinarrecht, wie es der OÖ. Landesjagdverband derzeit ausarbeitet, legte der LJM bei den diesjährigen Bezirksjägertagen ab. Angesichts diverser unliebsamer Zwischenfälle in jüngster Zeit, die von den Medien berichtet wurden und einmal mehr Wasser auf die Mühlen der Jagdgegner sind, brauche die Jägerschaft ein Instrumentarium, um in solchen Fällen einen Selbstreinigungsprozess zu ermöglichen: „Die Zeiten des *Mir san mir* sind auch für die Jagd eindeutig vorbei“, unterstrich Brandmayr.

Für 2016 kündigte er eine Evaluierung der Rehwild-Abschussplanverordnung an. Diese habe sich bewährt, weise aber einige Schwachstellen auf, über die man reden müsse, z. B. die Umsetzung in waldarmen Gebieten. Auch die Tatsache, dass hoher Jagddruck letztlich zu höherem Verbiss führen könne, sowie den ständig steigenden Druck durch Freizeitnutzer nannte der LJM als Themen, über die es zu sprechen gelte. Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger habe seine Gesprächsbereitschaft bereits bekundet.

#### Gegen Auswüchse bei Wildschadensforderungen

Das gilt auch für gewisse Schwachstellen im OÖ. Jagdrecht, was Wildschäden betrifft. „Wir diskutieren nicht über den



Wildschaden an sich, aber sehr wohl über dessen Missbrauch“, betonte Sepp Brandmayr.

Es könne nicht sein, dass – wie in einigen Bezirken – nach dem Motto „Die Jäger zahlen eh alles“ bis zu 400.000 Euro allein an Gerichts- und Sachverständigenkosten für behauptete Wildschäden anfallen.

Künftig sichert ein zusätzliches Versicherungspaket Jagdausübungsberechtigte in solchen Fällen ab, was – neben einer verstärkten professionellen Medienarbeit – der Grund für die Erhöhung des

jährlichen Beitrags zum OÖ. LJV von 100 auf 107 Euro ist.

Änderungsbedarf ortet der LJM nicht zuletzt bei der Krähenbejagung, wo die geltende Rechtslage per 1. August 2015 endet. Gespräche mit dem Naturschutz über eine bessere und einfachere Umsetzung würden bereits geführt, berichtete Brandmayr: „Die Krähen sind zu einer Landplage für die Landwirtschaft und das Niederwild geworden. Wir wollen sie nicht ausrotten, aber wir müssen sie dezimieren!“

#### Bleifrei: Probleme nicht verschweigen

Hinsichtlich bleifreier Munition räumte der LJM ein, dass die Meinungen auseinandergehen, da diese eben auch Nachteile aufweise, speziell bei Schrot und bei kleineren Büchsenkalibern. „Einfach zu sagen, es wird schon gehen – das wird sicher nicht gehen“, stellte er klar. Hier seien vor einer Entscheidung noch weitere Grundlagen nötig.

Grundsätzlich sei das Image der Jagd in Oberösterreich nicht so schlecht, wie manchmal behauptet werde: Gerade am Land sei die Jagd durchwegs gut verankert. Es gelte aber, an einem noch besseren Image zu arbeiten, geschlossen in den eigenen Reihen und gemeinsam mit der Landwirtschaft. „Schauen wir nicht nur in den Rückspiegel, sondern in die Zukunft – denn die Jägerinnen und Jäger wird man auch in Zukunft brauchen“, so der Appell des LJM.

Josef Haslinger



# Kulturwende ist für Jagd und Landwirtschaft eine gemeinsame Herausforderung

**Auch Mitglieder der Landesregierung nahmen bei den Bezirksjägertagen zu aktuellen Fragen rund um die Jagd in Oberösterreich Stellung.**

„Wir sind in einer spannenden Zeit gemeinsam unterwegs und erleben in vielen Bereichen eine Kulturwende. Das betrifft Jagd und Landwirtschaft gleichermaßen“, betonte **Agrarlandesrat Max Hiegelsberger**.

Die meisten Angriffe auf Jagd und Landwirtschaft kämen von Organisationen, deren Ideologie das „Nicht-Fleisch-Essen“ sei. Für manche gebe es heute nur noch ein Recht, und das beziehe sich auf das Tier. Umso wichtiger sei die Geschlossenheit zwischen Jägern und Landwirten. „Nutzen wir unsere Möglichkeiten, um der Gesellschaft zu zeigen, was wir tun“, appellierte der Landesrat.

Es gelte, nicht Probleme zu diskutieren, sondern Lösungen, und dies in einem Gesprächsklima der Wertschätzung. Die Schwarzwild-Strategie in Oberösterreich

sei ein hervorragendes Beispiel dafür – „es ist die beste im deutschsprachigen Raum“, so Hiegelsberger. Hinsichtlich der Abschussplanverordnung beim Rehwild sei eine Evaluierung alle fünf bis sechs Jahre wichtig. Dem Trend zu uneingeschränkten Freizeitaktivitäten in der Natur erteilte der Agrarlandesrat eine deutliche Absage: „Wir wollen eine geordnete Naturnutzung mit Regeln, die für alle gelten!“

„In der Medienwelt fehlt manchmal der Hausverstand“, nahm **Naturschutz-Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner** Bezug auf diverse jagdkritische Berichte und Meldungen. Dass es heutzutage verschiedene Zugänge und Ansichten zur Jagd gibt, sei jedoch als Tatsache anzuerkennen. In einem Rechtsstaat sei es notwendig, Verständnis durch Bewusstseinsbildung zu fördern. Dies gelte auch für die Jagd.

Naturschutz und Jagd gehörten als Partner zusammen, auch um die nachhaltige Nutzung von Wild als hochwertiges Lebensmittel zu gewährleisten. Tierarten,

deren Bestände so stark angewachsen sind, dass sie zur Plage werden und andere Arten zurückdrängen, sollten nicht weiter gänzlich geschützt werden, damit eine gesunde Artenvielfalt erhalten bleibt, so Haimbuchner: „Bei der Artenvielfalt gilt es die Gesamtheit im Auge zu behalten, keine sektorale Sichtweise!“

**Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** unterstrich, er und die gesamte Landespolitik stünden dafür ein, dass der hohe Stellenwert der Jagd erhalten bleibe. Die Politik müsse für die Jägerschaft und die Grundbesitzer ein verlässlicher Ansprechpartner sein. Er betrachte die Abschussplanverordnung nicht als Allheilmittel, wisse aber auch, dass sie nicht ersetzbar sei. Von Schlachtrufen wie „Wald vor Wild“ halte er nichts. „Es gibt für mich nur Wald und Wild bzw. Wald mit Wild“, so Pühringer. Er betone stets, dass die Leistungen der Jägerschaft in vielerlei Hinsicht unersetzbar seien, und sprach dafür allen Jägerinnen und Jägern seinen ausdrücklichen Dank aus.

*Josef Haslinger*



## Bezirksjägertag EFERDING

„Ständige Verteidigungshaltung und Entschuldungsverhalten sind das falsche Signal – stehen wir zum Genuss und zur Freude der Jagd!“: So lautete ein Appell von BJM LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier beim Bezirksjägertag am 8. März.

Als **Ehrengäste** begrüßte Ing. Angermeier im Kulturzentrum Bräuhaus in Eferding u. a. LABg. Jürgen Höckner, Pfarrer Hans Wassermann, die Bürgermeister Johann Stadelmayer (Eferding), Franz

Breuer (Stroheim), Ing. Franz Knierzinger (Aschach), Franz Straßl (Haibach), Johann Meyr (Scharten), Johann Schweitzer (Prambachkirchen), Harald Schick (Fraham) und Wolfgang Schöppl (Hartkirchen), BBK-Obmann ÖkR Ludwig Schurm, Mag. Yvonne Weidenholzer von der Bezirkshauptmannschaft, DI Gerhard Aschauer und Ing. Wolfgang Stöckl vom Forstdienst, BJM Dr. Ulf Krückl (Perg), BJM-Stv. Gottfried Huber und Del. Adolf Haberfellner (Grieskirchen), BJM Johann Priemaier (Braunau),

Del. Ing. Peter Kraushofer (Linz, Linz-Land), die Ehren-BJM Alexander Biringer (Wels), Hermann Kraft (Schärding) und Dr. Dieter Gaheis (Eferding), Landesschießreferent Hans Konrad Payreder, Landeshundereferent Bernhard Littich, vom Lagerhaus Eferding Obmann Karl Eschlböck, Ehrenobmann Franz Pichler und Geschäftsführer Hubert Grabmayr, von der Saatbau Linz Obmann Ing. Hans Ecker, von der Raiffeisenbank Eferding Dir. Mag. Christian Schönhuber und Dir. Gerhard Lehner sowie die JHBG Schaun-





Überreichung Goldener Bruch: LAbg. Höckner, BJM Ing. Angermeier, JL Hans Günter Lindmeyer, Erich Allerstorfer, BJM-Stv. Mag. Aigner (v.l.)



Die Auszeichnung für 60 Jahre Jagdausübung ging an Stefanie Aichinger, Josef Mayr und Johann Pointner.

burg mit Obmann Robert Aichinger und Hornmeister Martin Aichinger.

**BBK-Obmann ÖkR Ludwig Schurm** stellte fest, es sei von vehementer Bedeutung, Jagd und Landwirtschaft als ganzheitliche Einheit zu sehen. Gerade das abgelaufene Jagdjahr mit seinen Wetterkapriolen habe nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch der Jagd zu schaffen gemacht.

**Mag. Yvonne Weidenholzer** berichtete in Vertretung des Bezirkshauptmanns, dass der Gesamtabschussplan beim Rehwild zu 99% erfüllt wurde. Beantragte Zwangsabschüsse wurden von der Behörde bewilligt. Besonders positiv betonte sie die Schwarzwildinitiative, weil gerade hier Problemlösungen bereits im Vorfeld eruiert würden. 2015 stehen im Bezirk drei Jagdvergaben an (EJ Schaunburg, EJ Angermeier, GJ Puppung).

**DI Gerhard Aschauer** führte aus, dass 2014 neun Gebiete in Stufe 1 und zwei Gebiete in Stufe 2 beurteilt wurden. Die 99%ige Abschussplanerfüllung beruhe auf kleineren Abweichungen, insbesondere in Hochwasserrevieren. Mit 1. Juni 2015 übernimmt DI Aschauer die Agenden von HR Waldemar Stummer in Urfahr-Umgebung, sein Nachfolger in Eferding ist DI Mathias Lettner.

**BJM LJM-Stv. Volkmar Angermeier** dankte allen Jägerinnen und Jägern für die Geschlossenheit und den Zusammenhalt im Bezirk. Der Jagd als Inbegriff für natürliche Kreisläufe und nachhaltige Nutzung der Natur stehe die Gesellschaft mehr denn je skeptisch gegenüber. Falsch verstandener Tier-

schutz, bewusste Fehlinformation durch ideologische Jagdgegner und fehlendes Wissen führten – nicht nur in Österreich – zu dieser Entwicklung. Medien würden im Übrigen auch dazu beitragen, bis auf wenige Ausnahmen. Die Bevölkerung müsse deshalb von Jägerinnen und Jägern mit positiven Fakten zum Thema Jagd versorgt werden. „Immerwährende Verteidigungshaltung und Entschuldungsverhalten sind das falsche Signal. Stehen wir zum Genuss und zur Freude der Jagd und benützen wir nicht das Argument, nur krankes und schädliches Wild zu jagen – denn das ist ein gefährliches Argument“, appellierte der BJM. Er erhofft sich gerade in diesem Zusammenhang von der im OÖ LJV neu initiierten Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag dazu. „Wir Jägerinnen und Jäger leisten Großes, wenn es um Artenschutz und Erhaltung der Artenvielfalt geht – mehr als jeder Nationalpark“, so Angermeier.

In der aktuellen Praxis biete die GAP 2015 genau dazu eine neue Chance und Verpflichtung. Es gehe besonders um aktive Lebensraumgestaltung für alle Niederwildarten, Bodenbrüter, Singvögel und Bienen. Gemeinsam mit den Landwirten könne die Jägerschaft hier einen wichtigen Beitrag leisten. Besondere Bedeutung bei der Rettung des Niederwildes komme der Raubwildbejagung zu. „Das Märchen einer sich selbst regulierenden Raubwildpopulation auf vernünftigem Niveau hat fatale Folgen, nicht nur für unser Niederwild, auch für alle anderen schutzbedürftigen Wildtiere, denn Fuchs, Marder und andere sind äußerst anpassungsfähige Kulturfolger“, stellte der BJM fest.

**Bezirkshundereferent Franz Hattinger** berichtete, dass Deutsche Jagdhunde weiterhin die beliebtesten Hunderassen vor englischen, ungarischen und österreichischen sind. Er dankte der Jagdgesellschaft Alkoven für die hervorragende Vorbereitung der VGP sowie der JHB Schaunburg für die musikalische Umrahmung.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** Erich Allerstorfer, Hartkirchen; JL Hans Günter Allerstorfer.

**60-jährige Mitgliedschaft:** Stefanie Aichinger, Hartkirchen; Alois Aumair, Prambachkirchen; Josef Mayr, Prambachkirchen; Johann Pointner, Prambachkirchen.

**Rebhuhnadel:** Franz Scharinger, St. Marienkirchen; Johann Strasser, Prambachkirchen.

**Raubwildnadel:** Gernot Angermeier, EJ Angermeier; Johann Edtmayr, Hartkirchen. ▶

### JAHRESSTRECKE

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr
Rehböcke	1105	1236
Rehgeißen	1252	1436
Rehkitze	1318	1360
Schwarzwild	3	3
Feldhasen	2917	2884
Füchse	272	150
Steinmarder	86	77
Edelmarder	94	60
Dachse	22	24
Iltisse	53	61
Wiesel	19	35
Fasane	2903	1636
Wildenten	1205	1409
Wildtauben	621	578
Waldschnepfen	30	20

**Diplom für wildfreundliche Lebensraumgestaltung:** Mag. Georg Lehner, Alkoven Süd; Anton Riederer, Prambachkirchen.

**Ehrenurkunde des OÖ. LJV:** Bezirkshundereferent Franz Hattinger, St. Marienkirchen.

**Jagdhornbläserabzeichen für 20-jährige Mitgliedschaft:** Wilhelm Nürnberger, Haibach.

**Rehbocktrophäen:** Gold: Rudolf Baumgartner, St. Marienkirchen; Erwin Schiestl, Punning. Silber: Christian Lang, St. Marienkirchen. Bronze: Ewald Greinöcker, Prambachkirchen.

**LABg. Jürgen Höckner** dankte in Vertretung von Agrarlandesrat Maximilian Hiegelsberger der Eferdinger Jägerschaft und referierte über jagdliche Themen aus Sicht der Landespolitik.

**DI Paul Weiß** hielt das Hauptreferat zum Thema „Erwartbare Auswirkungen der geplanten GAP-Maßnahme auf die Niederwildbesätze: Niederwildhege – jetzt oder nie“. Durch das neue ÖPUL seit 1. 1. 2015 haben alle konventionell wirtschaftenden Betriebe (mit mehr als 2 ha Betriebsgröße) die Möglichkeit, freiwillig am Programm UBB (umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung) teilzunehmen. Landwirte, die mindestens 5% ihrer Betriebsfläche als Biodiversitätsflächen bewirtschaften, erfüllen damit auch die Verpflichtung

zur Anlage von „ökologischen Vorrangflächen“ – einer Verpflichtung aus der 1. Säule der GAP. Als Abgeltung für die Bereitstellung von Flächen zur Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt bekommen die Betriebe neben der vollen GAP-Prämie auch noch eine ÖPUL-Prämie. Dadurch erreichen diese Biodiversitätsflächen Deckungsbeiträge, die mit jenen von herkömmlichen Ackerkulturen jederzeit mithalten können. Reviere, die auch schon bisher mit mehr als 5% Biodiversitätsflächen ausgestattet waren (durch aktives Engagement der Jäger oder durch die Anlage von Ausgleichsflächen für Windräder oder Infrastrukturreinrichtungen) und bei denen überdies eine effiziente Raubwildregulation erfolgte, erreichten im abgelaufenen Jagdjahr beachtliche Niederwildstrecken (> 1 Stück pro ha). Die Schlussfolgerung, dass nun über die Agrarpolitik automatisch nahezu alle Niederwildreviere vergleichbare Biotopausstattungen erreichen werden, sei allerdings leider falsch, so Weiß: Denn Biobetriebe sind von der Teilnahme an UBB ausgeschlossen, und auch für die konventionellen Betriebe sind Biodiversitätsflächen nur eine von vier möglichen Varianten zur Erfüllung der verpflichtenden Anlage von „Ökologischen Vorrangflächen“ – allerdings jene Variante, die sich für die allermeisten konventionellen Betriebe mit Abstand am besten rechnet. Neben dem Flächenausmaß spielten auch Lage und Bewirtschaftungsqualität der Biodiversitätsflächen eine entscheidende Rolle. Ohne Engagement der Jägerschaft

werde sich der Großteil der Flächen auf die schwächsten Bonitäten einer Region konzentrieren, und überdies würden ökonomisch agierende Bauern nur die Mindestanforderungen bezüglich der Einsaat (mindestens vier insektenbestäubte Mischungspartner) erfüllen. Weiß empfahl den Jagdverantwortlichen daher, umgehend mit ihren Bauern Kontakt aufzunehmen und durch die Bereitstellung von vielfältigen Einsaatmischungen und/oder durch Übernahme von Aussaat- und Pflegemaßnahmen für einen größtmöglichen Nutzen von derartigen Biodiversitätsflächen in ihren Revieren zu sorgen. Bauern und Jäger stünden in den nächsten sechs Jahren gemeinsam unter Erfolgsdruck: Sollten 5% Biodiversitätsflächen verbunden mit attraktiven Leistungszahlungen während der laufenden ÖPUL-Periode (2015 bis 2020) keine substantziellen Verbesserungen bei wichtigen Indikatoren (Niederwildstrecken, Farmland Bird Index etc.) bewirken, werde die Politik nach 2020 keine derartig flächenintensiven und gut dotierten Biodiversitätsflächen mehr anbieten. Biodiversitätsflächen würden allerdings nur in jenen Revieren zu höheren Niederwildichten führen, in denen neben der Anlage dieser Flächen auch eine intensive und effiziente Raubwildkontrolle erfolgt. Nach diesem sehr informativen Referat beschloss der BJM mit einem Dank an Jägerschaft, Ehrengäste und Jagdhornbläser den Bezirksjägartag.



## Bezirksjägartag GMUNDEN

„Wir Jägerinnen und Jäger müssen beweisen, dass nur Wald mit Wild Zukunft hat“, unterstrich BJM Hans Enichlmair beim Bezirksjägartag am 8. März im Kongresshaus Bad Ischl.

Der BJM konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter LR Max Hiegelsberger, LJM-Stv. BJM Herbert Sieghartsleitner, von der Bezirkshauptmannschaft Gmunden Bezirkshauptmann Ing. Mag. Alois Lanz und Dr. Bernhard Aigner,

OFR DI Wilhelm Zopf mit den Bezirksförstern, BBK-Obmann Christian Zierler und BBK-Forstreferent DI Albert Steingger, Bgm. Hannes Heide und Vbgm. Johannes Kogler (Bad Ischl), LABg. Bgm. Johannes Peinsteiner (St. Wolfgang), die Direktorin des ABZ Salzkammergut, DI Barbara Mayr, DI Andreas Gruber (ÖBF), Landesjägerpfarrer Hermann Scheincker, Ehren-BJM ÖR Alois Mittendorfer, BJM Anton Helmberger (Vöcklabruck), den Delegierten zum LJV, Alois Mit-

tendorfer, Jörg Hoflehner (Schule und Jagd), Ehren-LJM Hans Reisetbauer und BJM-Stv. Franz Wampl.

Das **Totengedenken** galt: OSR Erwin Hermann (Gmunden), Johann Sieberer-Kefer (Grünau), Ernst Loitelsberger (Gschwandt), Johann Hillinger (Vorchdorf), Hermann Kogler (Scharstein), Stefan Herudeck (Ebensee).

**BH Ing. Mag. Alois Lanz** betonte, es sei ein Geschenk, im Salzkammergut jagen





Die geehrten Weidkameraden des Bezirks Gmunden.

zu dürfen. Jeder könne die Jagd ausüben, das war nicht immer so.

**BBK-Obmann Christian Zierler** betonte das Miteinander. Zwar gebe es Spannungsfelder, sie könnten aber im Gespräch bereinigt werden. Sein Dank galt dem ABZ Salzkammergut für die Jungjägerausbildung.

**Bürgermeister Hannes Heide** dankte für die Einhaltung der Tradition, dass der Bezirksjägetag alle zwei Jahre in Bad Ischl abgehalten wird. Er gab eine Vorschau auf die heurige Landesgartenschau, wo auch die Jagd eingebunden ist.

**OFR DI Wilhelm Zopf**, Leiter der Bezirksforstinspektion Gmunden, betonte den gesetzlichen Auftrag des Forstgesetzes zum Schutze des Waldes. Er wies darauf hin, dass laut Abschussplanverordnung 62% der Jagden in Stufe I sind und sich die Verbissituation verbessert habe, bemängelte aber die niedrige Abschussplanerfüllung bei Rot- und Gamswild.

**BJM Hans Enichlmair** kritisierte heftig das Anlegen von Kirrungen, das leider regional im Bezirk vorkomme. Dies sei keine Lösung, sondern verschärfe die Problematik bei der Erfüllung der Abschusspläne.

Die Waldfläche werde mehr und der Wald dichter, dies verursache einen Verlust an Lebensraum. Besonders das Gamswild sei unter Druck geraten, einerseits durch Eingriffe des Menschen, andererseits durch den Anstieg der Baumgrenze. Auch der Gams gehöre

zur Biodiversität, auch für ihn müsse es Lebensräume geben.

Die Jäger würden von der nicht jagenden Bevölkerung daran gemessen, ob es gelinge, einen Wald zu gestalten, der wirtschaftlich und trotzdem Wildlebensraum ist. Gelingen dies nicht, wären die Folgen einerseits Nationalparks, in denen zu enormen Kosten gejagt werde, und andererseits Wirtschaftswälder, in denen das Wild keinen Platz hat.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** Fred Gamsjäger, Bad Goisern; Mag. Johann Löberbauer, Grünau; Karl Redtenbacher, Grünau; Alois Schnellberger, Kirchham; Franz Kronberger, Laakirchen; Johannes Kremser, Laakirchen; Friedrich Waldbl, Vorchdorf; Josef Eisl, St. Wolfgang; Ofö. Josef Wolfgang Schörgel, Gmunden.

**60 Jahre Jäger:** Max Austaller, Vorchdorf; Franz Buchegger, Vorchdorf; Franz Radner, Roitham; Georg Schmidberger, Roitham; Johannes Klingelmair, Grünau.

**65 Jahre Jäger:** Georg Nitzler, Lauffen; Insp. Franz Laimer, Bad Ischl.

**Raubwildnadel:** Matthias Hessenberger, Traunkirchen; Alois Reisenberger, Ohlsdorf; Bernhard Ilsanker, Pinsdorf; Markus Gallnböck, Pinsdorf; Franz Waldbl, Laakirchen.

**Ehrenzeichen Jagdhornbläser:** 10 Jahre: Hermine Waldbl, Stefan Brandstetter (beide JHBG Vorchdorf), Irmgard Hofinger, Ernst Hofinger, Hans Ohler (alle JHBG Hubertusbläser); 20 Jahre: Ing. Reinhard Mayr (JHBG Hubertusbläser); 25 Jahre: Josef Schörgel (JHBG Laakirchen); 30 Jahre: Karl Danner (JHBG Hubertusbläser); 35 Jahre: HM Johannes

### JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rotwild	1436	1805
Gamswild	861	1268
Rehwild	3958	4322
Schwarzwild	17	53
Muffelwild	16	20
Feldhasen	263	46
Fasane	283	275
Füchse	498	255
Marder	152	70
Wildtauben	58	61
Waldschneepfen	11	4
Wildenten	633	419
Birkwild	21	11

Kremser (JHBG Hubertusbläser).

**Ehrenurkunde:** Leo Geier, Tauplitz

**Bezirkshundereferent Franz Bammer** bekräftigte die mangelnde Meldebereitschaft für die Pflichthunde, die bei 61% (Eigenjagden) bzw. 73% (Genossenschaftsjagden) liegt. Bei der Brauchbarkeitsprüfung 2014 in Roitham haben bei hervorragenden Bedingungen zehn von zwölf angetretenen Hunden bestanden. Die Brauchbarkeitsprüfung 2015 wird am 17. Oktober in Kirchdorf durchgeführt. Die Streckenlegung anlässlich der Raubwildwochen 2014 bei der Wurzenhütte ergab 36 Füchse und 16 Marder.

**Goldmedaillen:** Hirsch: Klaus Hinteregger, Revier Tratten; Gams (m): Dr. Peter Mitterbauer, Offensee; Gams (w): Klaus Lobmayr, Gosausee; Reh: Franz Pichlmann, Roitham; **Silbermedaillen:** Hirsch: Dr. Urs Mühlebach, Hetzau; Gams (m): Kurt Hartleitner, Nessltal; Gams (w): I. Kramesberger, Grünau I; Reh: Theodor Wolf, Vorchdorf, und Siegfried Lager, Ohlsdorf; **Bronzemedaillen:** Hirsch: Eva Kunit, Tratten; Gams (m): Peter Wilhelm Borbet, G. Weißenbach; Gams (w): M. Schwarzlmüller, Hetzau.

Im Anschluss an das Referat von LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner meldete sich unter dem Punkt **Allfälliges Ehren-BJM** Alois Mittendorfer zu Wort. Er wies darauf hin, dass eine Freigabe der Forststraßen als Mountainbike-Strecken große Probleme bei der Holzaufarbeitung und Bringung bedeuten würde.

Hans Enichlmair



# Bezirksjägertag GRIESKIRCHEN

Ungerechtfertigte Wildschadensforderungen waren ein Thema beim Bezirksjägertag am 7. März.

Einhelliger Tenor: Änderungen sind erforderlich, um auch in Zukunft Jagden an einheimische Jäger verpachten zu können.

BJM Rudolf Kapsammer begrüßte zum Bezirksjägertag im Veranstaltungszentrum Manglbürg weit über 400 Teilnehmer und zahlreiche **Ehrengäste**, darunter Landesrat Max Hiegelsberger, LJM Sepp Brandmayr, Bürgermeisterin Maria Pachner, BBK-Obmann Bgm. Martin Dammayr, Vertreter der Jagd- und Forstbehörde, Mitarbeiter der Bezirksbauernkammer, Bezirksjägermeister und Medienberichterstatter. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Hausruck unter der Leitung von Hornmeister Fritz Eigelsberger.

In einer **Gedenkminute** wurde der verstorbene Weidgefährten gedacht: Franz Lehner, Michaelnbach (75); Josef Englmaier, Grieskirchen (80); Alois Egger, Taufkirchen/Tr. (81); Hermann Möseneder, Geboltskirchen (82); Johann Zauner, Pram (85); Friedrich Zweimüller, Rottenbach (86); KommR Heinrich Pöttinger (90); Josef Humer, Aistersheim (92).

**Bürgermeisterin Maria Pachner** nannte den Bezirksjägertag eine beeindruckende Leistungsschau für die Arbeit der Jäger und Jägerinnen und ein Zeichen dafür, dass Jagd viel mehr ist als nur Leidenschaft.

**BBK-Obmann Bgm. Martin Dammayr** wies darauf hin, dass Landwirtschaft und Jagd oft im ersten Moment als Gegensatz angesehen würden. Es gebe aber viele Themen, die gemeinsam angegangen werden müssten. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Wildschweinstrategie sowie auf die Nutzung von Blüh- und Öko-Flächen.

**Bezirkshundereferent Gerhard Hofinger** berichtete, dass es im Bezirk Grieskirchen derzeit 166 Jagdhunde gibt. Davon sind 24 in Ausbildung; 87 Hunde haben eine Brauchbarkeitsprüfung, 30 eine höherwertige Prüfung. Die Brauchbarkeitsprüfung im Oktober im Revier Bruck-Waasen haben zwölf von 15 angetretenen Hunden bestanden.

**Dr. Josef Überseder** als Vertreter des Jagdreferates teilte mit, dass es im Bezirk 884 gültige Jagdkarten und nun eine vierte Eigenjagd gibt. Der Abschussplan wurde in neun Jagden übererfüllt; 23 Jagden haben zwischen 90 und 100 % erfüllt, sechs Jagden deutlich unter 90 %. Bei vier Jagden wurde eine Schwerpunktbejagung vorgeschrieben; drei Jagden haben diese erfüllt, bei einer Jagd beträgt die Erfüllung 80 %. Bei einigen Jagden müsse geprüft werden, ob gegen die Jagdausübungsberechtigten ein Strafverfahren eingeleitet wird, so Überseder. Dies sei der Fall, wenn Abschusspläne bzw. vorgeschriebene Schwerpunktbejagungen nicht erfüllt wurden und bei der Begehung keine positive Wald-Wild-Situation festgestellt wurde. Für die Einhaltung der Abschusspläne sei nicht nur

der Jagdleiter verantwortlich, sondern alle Jagdausübungsberechtigten (Pächter, die im Pachtvertrag namentlich aufscheinen).

**DI Martin Pichler** von der Bezirksforstinspektion berichtete, dass bei der jüngsten Beurteilung der Weiserflächen 31 Jagden in Stufe I lagen. Heuer wurde nur noch rund die Hälfte der Jagden begangen. Pichler ersuchte die Jägerschaft, das vorhandene Vergleichs- und Weiserflächennetz in gutem Zustand zu erhalten und bei der Suche nach neuen Flächen mitzuhelfen.

**BJM Rudolf Kapsammer** berichtete, dass 24 von 25 angetretenen Kandidaten 2014 die Jagdprüfung bestanden haben. Er bedankte sich bei den nun ausgeschiedenen Prüfern Ehren-BJM Hermann Kraft, Johann Hofinger und JL Hans Haböck für die jahrzehntelange Prüfertätigkeit. Weiters dankte er BOF Karl Ulbrich, welcher nach 32 Jahren Forstdienst im Bezirk Grieskirchen in Pension ging. Zur Niederwildsituation berichtete der BJM, dass die Elstern- und Krähenfrage noch immer nicht zur Zufriedenheit gelöst wurde. Zur Biotopverbesserung und Lebensraumgestaltung sollten Jäger und Landwirte die neuen Fördermöglichkeiten der EU nutzen. Weiters wies Kapsammer darauf hin, dass im Bezirk Grieskirchen die Raubwildbejagung intensiv durchgeführt werde (z.B. Fuchsabschuss 452 Stück gegenüber 341 im Vorjahr). Beim Rehwild wurde der festgesetzte Abschuss mit 97,3 % erfüllt (Untererfüllung von 165 Stück



Josef Weidenholzer und Karl Ulbrich erhielten das Bronzene Ehrenzeichen für besondere Verdienste um die heimische Jagd verliehen.



Die geehrten Weidkameraden des Bezirkes Grieskirchen.



laut Abschlussplan). Kapsammer er-suchte Grundbesitzer, Jäger und Behör-de, den Abschussplan in jenen Gebieten, wo die Erfüllung nicht möglich war, auf eine erfüllbare Höhe abzuändern. Von den erlegten Rehböcken entfallen 59 % auf Klasse III, 26 % auf Klasse II und 15 % auf Klasse I. Das Durchschnittsal-ter der mehrjährigen Böcke beträgt 4,1 (3,8) Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Trophäen der 3-jährigen und älteren Böcke beträgt 305 g (301).

**Fritz Eigelsberger, Obmann und Horn-meister der Jagdhornbläsergruppe Hausruck** berichtete, dass im abgelau-fen Jahr insgesamt 36 Proben sowie 45 Veranstaltungen abgehalten wurden, darunter auch ein Jagdmusikkonzert in Wien. Er ersuchte, dass sich neue Mit-glieder bei ihm melden sollten.

**Thomas Ortner, Waffenhändler in Grieskirchen**, meldete sich wegen des beabsichtigten Bleiverbotes in Jagdmu-nition zu Wort und wies darauf hin, dass nun in einer EU-Verordnung ein um fast 80 % höherer Bleigehalt in Kinderspiel-zeug festgelegt wurde. Durch ein gänz-liches Bleiverbot würden viele Waffen wertlos. Ortner forderte den LJM auf, sich entsprechend für die Jäger einzu-setzen.

**JL Adolf Haberfellner, Delegierter zum LJV**, nahm zu Kritik an der Trophäen-bewertung Stellung und betonte, die Be-wertungskommission sei stets bemüht, im Sinne des Schützen zu entscheiden. Auffassungsunterschiede gebe es haupt-sächlich bei abnormen Böcken, weil das zusätzliche Ende oft kleiner sei als erwartet. Würde der Schütze ein paar Wochen warten, würde der Bock oftmals „grün“ bewertet. Falls sich der Schütze aus welchen Gründen auch immer an-ders entscheide, solle er die Bewertung zur Kenntnis nehmen.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldene Brüche:** Franz Berger, Meggen-hofen; Ernst Haas, St. Agatha; Johann Haginger, Geboltskirchen; Walter Hangl, Haag/H.; Heinrich Grabmer, Pollham; Rudolf Keplinger, St. Agatha; Herbert Kneiße, Natternbach; Helmut Kubernat, Bad Schallerbach; Otto Rößlhuber, Gaspoltshofen; Eras Söllinger, Gaspoltshofen; Mag. Johann Strassl, Neumarkt/H; Ferdinand Wallner, Wels.

**60 Jahre Jagdausübung:** Wilhelm Berg-hamer, Neukirchen/W.; Josef Ennser, Taufkirchen/Tr.

**Ehrenurkunde des OÖ. LJV** für beson-dere Verdienste um die heimische Jagd: JL Franz Straßl, Bruck-Waasen

**Ehrenzeichen OÖ. LJV** in Bronze: Karl

### JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehböcke	1748	1851
Rehgeißen	2100	2301
Rehkitze	2079	2059
Schwarzwild	10	22
Muffelwild	1	0
Feldhasen	4966	2641
Füchse	452	341
Marder	386	371
Dachse	94	95
Ittisse	90	105
Wiesel	164	233
Minke	0	1
Goldschakal	2	0
Waschbären	1	1
Fasane	2929	971
Rebhühner	4	4
Wildenten	1464	1483
Wildtauben	1022	1210
Waldschnepfen	101	39

Ulbrich, Grieskirchen; Josef Weidenhol-zer, Hofkirchen/Tr.

**Raubwildnadel:** Franz Anzengruber, Hofkirchen/Tr.; Gregor Kneiße, Nattern-bach

**Jagdhornbläser:** Stefan Rebhan (10 Jahre)

**Beste Rehbocktrophäen:** Gold: Alois Rabengruber; Silber: Ing. Friedrich Pöt-tinger; Bronze: Wolfgang Bayer



## Bezirksjägartag KIRCHDORF

Die Jagd befindet sich generell und damit auch in Oberösterreich in einer intensiven, spannenden und richtungs-weisenden Phase. Das machte der Be-zirksjägartag am 21. März im Freizeit-park Micheldorf deutlich.

Mit einer Heiligen Messe in der Pfarr-kirche Heiligenkreuz, musikalisch um-rahmt von der JHBG Garstnertal und dem Micheldorfer Jagag'sang, begann die Vollversammlung der Kirchdorfer Jägerschaft. Unter den **Ehrengästen** waren LH Dr. Josef Pühringer, LJM Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Dr. Die-ter Goppold, Bgm. BR Ewald Lindinger, Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner, BBK-Obmann Franz Karlhuber sowie zahlreiche Bezirksjägermeister.

Das **Totengedenken** galt: Silvia Bachleitner (70), Ried; Stefan Bachleitner (74), Ried; Franz Buder (85), Roßleithen; Her-mann Humpl (88), Rosenau; P. Dr. Leon-hard Klinglmair (80), Pettenbach; Alfred Maurer (83), Kremsmünster; Josef Pram-berger (89), Schlierbach; Josef Rebhandl (69), Roßleithen; Kurt Rettenbacher (61), Molln; Raimund Roither (78), St. Pankratz; Emmerich Schellnast (100), Molln; Otto Wagner (85), Molln; Hannes Weinmann (86), Kremsmünster; Alois Zick (93), Spital/Pyhrn.

**BBK-Obmann Franz Karlhuber** betonte die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Waldes im Bezirk Kirchdorf und die nicht vernachlässigbare Verbissbelastung. Er spüre das Bemühen der Jägerschaft und

spreche dafür seinen Dank aus. Er unter-stütze die Umsetzung eines neuen För-derprogrammes zur Schaffung von öko-logischen Vorrangflächen, die dem Wild als Äsungsflächen dienen sollen.

**Bezirksforstinspektor DI Franz Zehet-ner** erwähnte, dass der Bezirk Kirchdorf bei der Abschussplanerfüllung beim Rehwild im Bundesland an vorletzter Stelle stehe, und ersuchte die Jägerschaft um mehr Einsatz bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für den Erhalt eines stabilen Schutzwaldes.

**Bezirkshauptmann Dr. Dieter Gop-pold** erklärte, dass Kirchdorf bei den Abschussplanerfüllungen im Vergleich zu anderen Bezirken sehr schlecht da



BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner, LH Dr. Josef Pühringer, Evelyn Steiner Obfrau – Garstnertaler Jagdhornbläser, Hutipionier Leo Nagy sen.



Die mit Ehrenurkunden bzw. dem bronzenen Verdienstabzeichen ausgezeichneten Jäger.

stehe, habe seine Ursache möglicherweise auch in verschiedenen und nicht vergleichbaren regionalen Bedingungen. Hier sei einiges zu überdenken und ein ständiger Dialog zwischen den Beteiligten bzw. Verantwortlichen gefordert.

**BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner** führte aus, nachhaltige Jagd als Teil eines umfassenden Wildtiermanagements sei nur möglich, wenn sich alle Lebensraumnutzer und -gestalter - vor allem Grundeigentümer, Land- und Forstwirtschaft - abstimmen. Die vielfältigen Aufgaben der Jagd in der Kulturlandschaft, wie die Erhaltung der Biodiversität mit gesunden, artenreichen Wildbeständen bei gleichzeitiger Vermeidung von Schäden, könne der Jäger allein nicht mehr gewährleisten; er brauche dazu verlässliche Partner. Die zunehmenden Aktivitäten von Menschen in ein- und demselben Lebensraum erforderten mehr Regeln und Rücksichtnahme, um einigermassen konfliktarm miteinander auskommen zu können. „Der Umgang mit Wildtieren ist vergleichsweise einfach, viel schwieriger ist der Umgang mit den beteiligten Menschen“, verwies der BJM auf ein Zitat von Aldo Leopold. Im Gewirr von Vorstellungen und Forderungen verschiedenster Gruppen von Raumnutzern bräuchten die Jäger eine klare Identität mit stabilen Werten, um die Jagd und die damit verbundene einzigartige Kultur innerhalb und nicht außerhalb der Gesellschaft zu positionieren.

„Ich sehe uns Jäger in engster natürlicher und historischer Verbindung mit der Land- und Forstwirtschaft, als einer der Urraumnutzer. Darüber sollten wir viel mehr gemeinsam kommunizieren und Allianzen suchen“, so Sieghartsleit-

ner. Der Schlachtruf „Wald vor Wild“ habe leider auch die Auswirkung, Jäger und Grundbesitzer auseinander zu treiben. Beide säßen aber viel mehr in einem Boot, als manche meinen. Daher sei die Botschaft der Jagdvertreter „Wald mit Wild“, und das stelle jagdgesetzliche Grundsätze nicht in Frage. „Wir akzeptieren aber natürlich Prioritäten“, betonte der BJM.

Hinsichtlich einer wildökologischen Raumplanung für Oberösterreich berichtete Sieghartsleitner, vor allem für die touristisch intensiv genutzten Regionen werde in Abstimmung aller relevanten Raumnutzergruppen eine wissenschaftlich begleitete Raumordnung mit Berücksichtigung von Wildtierlebensraum-Ansprüchen angestrebt. Mit gesetzlicher Wirkung sollten auch Ruhezone und generelle Zonierungen für die Schalenwildarten geschaffen werden. Man bemühe sich um eine klare Interpretation von Wildeinfluss und Wildschaden, der nach forstwirtschaftlichen Grundsätzen und nicht auf Einzelpflanzen bezogen bewertet werden solle.

Die oö. Abschussplanverordnung solle weiterentwickelt werden, um die Akzeptanz des grundsätzlich guten Modells auf Grundlage der Vegetationsbeurteilung zu erhalten. Dazu müssten neue Erkenntnisse und auch andere Faktoren, die auf die Vegetation einen Einfluss haben, berücksichtigt werden: Witterung, Störungen, Struktur des Wildbestands, Sommer-Winter-Nahrungsangebot, Verbisskonkurrenten usw. Vor allem für eine nachhaltig optimale Abschussplanung des Gamswildes müsse die Abschussplanverordnung überarbeitet werden, da unterschiedliche Lebensräume auch un-

terschiedliche Planungs- und Bejagungsmodelle erforderten.

Die Bejagung von Rot- und Gamswild stelle die Jäger vor immer größere Herausforderungen. Durch hohen Jagddruck (leider auch durch manch jagdliches Fehlverhalten) und rasanten Lebensraumverlust werde die Bejagung des Hochwildes immer schwieriger. Zwei völlig unterschiedliche Bestandssituationen erforderten entsprechende Handlungsweisen. Der Unterausschuss für Hochwild des OÖ Landesjagdverbandes arbeite mit Nachdruck daran, den LJA in diversen Entscheidungsfindungen zu beraten und in weiterer Folge die Jäger bei der Umsetzung der notwendigen Reduzierungsmaßnahmen beim Rotwild sowie der Sanierung der schlechten Bestandsstrukturen beim Gamswild zu unterstützen. Undifferenzierte Umsetzungsmethoden, wie Zwangsabschüsse zur normalen Abschussplanerfüllung, Schusszeitausdehnungen (Jänner und April), Klassenaufhebungen und Nachtabschüsse als übliche Jagdstrategien, wirkten meist kontraproduktiv. Sensible Hochwildarten wie Gams und Rotwild könnten kleinräumig zwar bejagt, aber nicht bewirtschaftet werden.

Die flächendeckende Installation von Wildbewirtschaftungszonen (Hegeringe) müsse möglichst rasch umgesetzt, entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen müssten vorbereitet werden.

Die Jagd habe als eine der ältesten Landnutzungsformen der Menschheit die heutige Kulturlandschaft maßgeblich mitgestaltet. „Zur Sicherstellung einer lebenswerten Zukunft für nachfolgende Generationen ist es unsere gemeinsame Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen



Lebensraum und freilebenden Wildtieren zu gewährleisten“, so Sieghartsleitner, der um Geschlossenheit ersuchte. Jagderlebnisse seien individuell, doch Grundwerte wie Weidgerechtigkeit und Jagdethik müssten die Jäger gemeinsam interpretieren und sich damit identifizieren. Jagd sei nicht in allen Bereichen eine reine Privatangelegenheit. Jagd sei auch mehr als Dienstleistung an der Gesellschaft oder der Forstwirtschaft: „Wir erbringen wichtige Dienstleistungen, aber das ist nicht der Grund, warum wir jagen. Verbunden mit einem klaren Bekenntnis zu unserem mit Leidenschaft gelebten, archaischen Jagdtrieb gehen wir gemeinsam, selbstbewusst und verantwortungsvoll in eine gute jagdliche Zukunft“, schloss Sieghartsleitner.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** Alois Bankler, Molln; Erich Gassner, Molln; Wilhelm Humpl, Roßleithen; Siegfried Pernkopf, Vorderstoder; Heribert Pfister, Windisch-

garsten; Walter Raml, Steinbach/Steyr; Hermann Reitmann, Roßleithen; Peter Schellnast, Grünburg; Norbert Schoiswohl, Roßleithen.

**Raubwildnadel:** Gerald Eder, Schlierbach; Norbert Hackl, Molln; Markus Pernkopf, Hinterstoder.

**Bronzenes Verdienstabzeichen des OÖ.**

**LJV:** Gerhard Sulzbacher, Spital/Pyhrn.

**Ehrenurkunde des OÖ. LJV:** Franz Hebesberger, Micheldorf; Josef Kreuzhuber, Roßleithen; Herbert Prentner, Micheldorf.

**BJM Sieghartsleitner** schloss den Bezirksjägartag mit einem Dank an alle, die sich der Jagd mit Vernunft und Dialogbereitschaft widmen und somit wertvolle Unterstützer bei der Lösung der aktuellen und anstehenden Herausforderungen seien.



### JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Hirsche	286	319
Tiere	416	475
Kälber	300	376
Gamsböcke	231	240
Gamsgeißen	157	170
Gamskitze	65	63
Rehböcke	2222	2216
Rehgeißen	2269	2744
Rehkitze	2305	2170
Schwarzwild	4	20
Muffelwild	30	42
Feldhasen	885	434
Füchse	730	434
Marder	224	140
Dachse	118	105
Iltisse	25	18
Wiesel	6	2
Fasane	373	118
Wildenten	499	404
Wildtauben	40	27
Waldschnepfen	19	13
Auerhahnen	0	11
Birkhahnen	13	0

## Bezirksjägartag LINZ

Die Rückgänge beim Niederwild sind nach wie vor dramatisch. Gegensteuern will die Jägerschaft u. a. mit einem Projekt zur Schaffung und Gestaltung von Lebensräumen, das gemeinsam mit Landwirten und Imkern umgesetzt wird.

Ein tiefsinniges Totengedenken eröffnete den Bezirksjägartag. Der Bezirksjägerchor Linz-Land mit Chorleiter Joachim

Schneckenleithner sorgte für den würdigen Rahmen; die Jagdhornbläsergruppe St. Florian unter Obmann Josef Heibl und Hornmeister Kons. Georg Viehböck setzte die musikalischen Akzente.

BJM Engelbert Zeilinger begrüßte zahlreiche Ehrengäste, u. a. LR Max Hiegelsberger, die LAbg. Mag. Wolfgang Stanek und Mag. Günther Steinkell-

ner, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Mag. Manfred Hageneder, den Vizebürgermeister der Stadt Linz, Mag. Bernhard Baier, Bezirksbauernkammerobmann Ing. Johannes Gruber, den Dienststellenleiter der BBK Linz, Ing. Johannes Brandstetter, von der BH Linz-Land HR Dipl.-Ing. Alfred Söllradl und Christian Plohberger, die Direktorin der HLBLA Elmberg, ÖStR Dipl.-Ing.



Die Ehrenurkunde für besondere Verdienste an der heimischen Jagd wurde verliehen an Ing. Günther Schmirl, Günther Obermayr, Egon Harrer und Ing. Friedrich Fördermayr



Insgesamt wurden am Bezirksjägartag neunzehn Jäger mit dem „Goldenen Bruch“ geehrt. Im Bild von links: Erwin Reckendorfer, Josef Walli, KommR Wilhelm Reinhartz, Johann Pappenreiter und Franz Pühringer.

Michaela Hartl, und Direktor Dr. Dipl.-Ing. Hubert Fachberger von der HLBLA St. Florian, die BJM der Bezirke Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Perg, Steyr und Wels sowie Dr. Peter Lebersorger, Generalsekretär der Zentralstelle der österreichischen Landesjagdverbände.

BJM Zeilinger berichtete, dass die Abschüsse beim Rehwild laut Vorgabe des Abschussplanes 2014/2015 zur Gänze erfüllt wurden. Sorgen bereiten die Hasen- und Fasanenbestände: Im Jahr 2012 wurden 3972 Hasen erlegt, im Jahr 2014 nur 1904. Beim Fasan ist der Rückgang der Strecken ähnlich dramatisch, von 3434 im Jahr 2012 auf 1378 Fasane im Jahr 2014. Im Jahr 2013 wurden auf Grund des schlechten Wetters im Frühjahr in vielen Revieren keine Herbstjagden durchgeführt.

Eine Gegenmaßnahme könnte das Projekt „Lebensraum schaffen - Lebensraum gestalten“ sein. Zielsetzung ist eine verstärkte Zusammenarbeit von Landwirten, Jägern und Imkern bei der Schaffung ökologisch wertvoller Flächen zur Erhaltung unserer Singvögel und Bodenvögel, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Honigbienen und anderen Insekten. Das Projektteam besteht aus Vertretern von Landwirtschaft, Jägerschaft und Imkern der Bezirke Steyr-Land und Linz-Land in Zusammenarbeit mit der Saatbau Linz. „Es fehlt mir das Verständnis dafür, dass Rabenkrähen und Elstern geschützt sind, während viele Singvögel stark zurückgehen“, so der Bezirksjägermeister in seinem Bericht.

## EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** Florian Arzt und Josef Gruber, Niederneukirchen; Florian Bachmayr und Adalbert Reichetseder, Hofkirchen im Traunkreis; Franz Danninger und Anton Fenzl, Enns; Alfred Fischer, Franz Lahmer und Mag. Franz-Josef Perotti, Linz; Anton Kiener, St. Florian; Karl Moosbauer, Ansfelden; Ernst Neubauer und Franz Pühringer, Eggendorf; Johann Pappenreiter, Wilhering; Erwin Reckendorfer, Oftring; KommR Wilhelm Reinhartz, Allhaming; Josef Walli, Leonding; Karl Zeilinger, Neuhofen.

**60 Jahre Jagdausübung:** Karl Goluch, Helfenberg; Josef Seimayr, Linz; Ing. Karl Sommer, Neuhofen.

**Ehrenurkunde für hervorragende Leistungen in der heimischen Jagdausübung:** Ing. Friedrich Fördermayr, Kronstorf; Egon Harrer, Oftring; Günther Obermayr, Kematen; Ing. Günther Schmirl, Haid.

**Rehbocktrophäen:** Gold: Arnold Gruber, St. Marien, Wolfgang Bumberger, Enns; Silber: Ludwig Reslhuber, St. Florian; Bronze: Karl Ennsgraber, St. Marien, Franz Trauner, St. Florian.

**Raubwildnadel:** David Kneifel, Hargelsberg; JL Ewald Straßmayr, Hofkirchen/Tkr.

**Dr. Peter Lebersorger**, Generalsekretär der Zentralstelle der österreichischen Landesjagdverbände, versuchte die Frage: „EU - Fluch oder Segen für die heimische Jagd?“ zu beantworten. Hygienekontrollen beim freilebenden Wild vor Ort seien sicher ein Segen für die Jagd und für die Kunden, denn somit komme Wildbret in bester Qualität zu

den heimischen Konsumenten. Dort, wo auf nationaler Ebene in Fragen der Jagd keine Einigung gefunden wird, könnten Beschlüsse der EU zum Nachteil für die Jagd werden, etwa bei der Art der Bejagung der Krähenvögel. Es gelte, sich auf regionaler und nationaler Ebene abzustimmen und den Kontakt zur EU durch unsere Abgeordneten zu suchen, damit die nationalen Anliegen der Jagd in Brüssel gehört und umgesetzt werden.

Mit dem Hörnerklang der Jagdhornbläsergruppe St. Florian beschloss BJM Zeilinger einen inhaltlich anspruchsvollen Bezirksjägartag 2015.

Sepp Nöbauer



## JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Rehböcke	1589	1633
Bockkitze	607	552
Altgeissen	958	1007
Schmalgeissen	689	712
Geisskitze	957	936
Schwarzwild	68	35
Hasen	1904	1622
Fasane	1378	781
Füchse	386	264
Baumarder	63	57
Steinmarder	137	131
Ittis	55	73
Wiesel	11	29
Rebhühner	2	0
Wildtauben	396	456
Schnepfen	18	13
Wildenten	1962	2238
Graugänse	41	23
Dachse	102	82

## Bezirksjägartag RIED

Jagd, Landwirtschaft und Forst ziehen im Bezirk Ried an einem Strang. Die Wald-Wild-Situation präsentiert sich weitgehend ausgeglichen. Zur Schwarzwildbejagung am Inn sind jedoch weitere Gespräche mit dem Naturschutz nötig.

BJM Rudolf Wagner begrüßte zum Bezirksjägartag 2015 am 14. Februar im

Keine-Sorgen-Messesaal in Ried zahlreiche **Ehrengäste**, darunter Landesrat Max Hiegelsberger, NRBAbg. Manfred Hofinger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger, Jagdreferent AR Josef Hörandner, DI (FH) Rudolf Auinger vom Forstdienst, BBK-Obmann Josef Diermayer, BBK-Leiter DI Dr. Max Schneglberger, BJM Johann Priemaier (Braunau), Ehren-BJM

Kons. Hermann Kraft (Schärding), Dr. Brär Piening (Vorsitzender Jagdschutz- und Jägerverband Griesbach/Rottal) und BJM-Stv. Gottfried Huber (Grieskirchen).

Das **Totengedenken** galt: August Bäck (70), Neuhofen; Ferdinand Berghammer (88), Geinberg; Friedrich Bermannschlager (87), Taiskirchen; Hermann Burgstaller (75), Reichersberg; Karl Danner





Johann Schneeberger, Anton Streif sowie ÖR Ing. Max Schneglberger erhielten die Ehrennadel für 60 Jahre Jagdausübung.



Die stolzen neuen Träger des Goldenen Bruches mit den Gratulanten.

(91), Gurten; Alois Demmelbauer (79), St. Georgen/O.; Hermann Hattinger (69), Mettmach; Helmut Hochhold (85), Taiskirchen; Franz Jetzinger (91), Hohenzell; Johann Jetzinger (90), Hohenzell; Johann Kettl (97), Hohenzell; Johann Reiter (89), Eberschwang; Günter Seifriedsberger (51), Hohenzell; Johann Stöger (82), Lambrechten; Josef Thalbauer (84), Hohenzell; Franz Wagner (85), Ort.

**Bezirkshauptmann Dr. Franz Pumberger** berichtete, dass im Jahr 2014 in 29 Revieren Begehungen durchgeführt wurden. Dabei entfielen 27 Reviere auf Stufe 1, zwei auf Stufe 2 - eines der besten jemals erzielten Ergebnisse. „Das Engagement der Jäger hat dazu wesentlich beigetragen“, betonte der Bezirkshauptmann. Er wies darauf hin, dass Jagd auch heute ein wichtiger Teil der Nutzung der Natur sei, und unterstrich das Bemühen der Behörde, mit Vernunft und Augenmaß vorzugehen.

**DI (FH) Rudolf Auinger** vom Forstdienst erklärte, die Erfüllungsquote von 99 Prozent im laufenden Jagdjahr zeige die konsequente Umsetzung der Rehwild-Abschusspläne. Auch die Verteilung (Drittelregelung) sei mit 30 % Geißen, 37 % Kitzen und 33 % Böcken sehr gut. Man sei einem ausgeglichenen Wald-Wild-Verhältnis schon sehr nahe gekommen, so der Forstmann. Daher konnten die Abschussvorgaben in einzelnen Jagden um bis zu zehn Prozent reduziert werden.

**BBK-Obmann Josef Diermayer** dankte der Jägerschaft insbesondere auch für die Zusammenarbeit bei der Ein-

dämmung des Schwarzwilds. Eine gemeinsame Strategie zur Bejagung der Wildschweine ist zu Jahresanfang von LW-Kammer, Forstdienst und Jägerschaft in Ried vorgestellt worden. Diermayer verwies auf den wichtigen Beitrag der Jagd zur Erhaltung der heimischen Kulturlandschaft als Grundlage der Landwirtschaft.

**BJM Rudolf Wagner** berichtete, dass für 2015 im Bezirk Ried fünf Jagden zur Vergabe anstehen. Zum Thema Schwarzwild stellte er fest, dass im abgelaufenen Jagdjahr 30 Wildschweine zur Strecke kamen (vor zwei Jahren waren es über 100 gewesen). Die meisten davon wurden nicht in den großen Waldgebieten erlegt, sondern am Inn. Dass im Naturschutzgebiet Inn-Auen die Bejagung nur während eines äußerst kurzen Zeitraums im Jahr erlaubt ist, sorgt für Probleme, weil die Wildschweine auf den angrenzenden Wiesen und Feldern zu Schaden gehen und die Jäger dafür aufkommen müssen. „Wir werden mit dem Naturschutz weitere Gespräche über eine Verlängerung der Schusszeit führen, und zwar massiv“, so Wagner.

Er kündigte auch an, dass das auf Bezirksebene erfolgreich eingeführte Schießtraining auf den laufenden Keiler heuer erneut stattfinden wird. Die Niederwildstrecken haben sich nach dem katastrophalen Vorjahr wieder etwas erholt, bei den Herbstjagden kamen 3500 Hasen (+ 1100) und mehr als 1200 Fasane (+ 660) zur Strecke. Neben Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums und konsequenter Regulierung von Beutegreifern werde für die Zukunft des Niederwilds die Bejagung der Krä-

hen eine entscheidende Rolle spielen, schloss der BJM.

**Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner** blickte auf eine Reihe von Prüfungen zurück, die im Vorjahr im Bezirk abgehalten wurden, darunter eine VGP in Taiskirchen und eine Schweiß-Sonderprüfung in Eberschwang. Er dankte allen beteiligten Revieren für die gebotenen Möglichkeiten.

**Ludwig Ortmaier**, Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Innkreis und Viertelobmann für das jagdliche Brauchtum, berichtete von einer Neuaufnahme bei der JHBG Innkreis, die nun 17 Aktive zählt; zwei weitere Bläser wären willkommen. Als jagdmusikalische Höhepunkte des Jahres 2014 erwähnte er u. a. die Teilnahme beim Ball der Oberösterreicher in Wien und beim Jagdhornbläserkonzert im Linzer Brucknerhaus. Vom hervorragenden Niveau der JHBG

## JAHRESSTRECKE

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr
Rehwild	4466	4623
Schwarzwild	30	33
Hasen	3509	2413
Füchse	498	403
Marder	276	247
Dachse	121	92
Iltisse	46	49
Wiesel	64	77
Fasane	1229	568
Rebhühner	3	5
Wildenten	2080	2119
Wildgänse	28	17
Wildtauben	264	166
Waldschnepfen	44	17

Innkreis konnten sich die Besucher des Bezirksjägertages auch heuer wieder „live“ überzeugen; entsprechend kräftig war der Applaus.

## EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Beste Rehbocktrophäen:** Wuchsgebiet I: Gold: Bgm. Ludwig Huber, Weilbach; Silber: Franz Feldweber, Utzenaich; Bronze: Robert Stöger, Taiskirchen. - Wuchsgebiet II: Gold: Wilhelm Puttinger, Lohnsburg; Silber: Georg Haider, Pattigham; Bronze: August Lederbauer, Eberschwang.

Goldene Brüche: Franz Bürkl, Ort; Karl Frey, Mörschwang; Josef Gurtner-Rein-

thaler, Mehrnbach; Ernest Hartl-Bachinger, Ried; Josef Itzinger, Hohenzell; Max Schauer, Mehrnbach; Ernst Seifriedsberger; St. Marienkirchen/H.

**Ehrennadel für 60-jährige Jagdausübung:** Johann Schneeberger, Ried; ÖR Ing. Max Schneglberger, Weilbach; Anton Streif, Weilbach.

**Raubwildnadel:** Franz Lobmaier, Tumltscham; Friedrich Reiter, Lohnsburg; Stefan Redhammer, Ort; Hans Peter Schrattenecker, Schildorn.

**Ehrenurkunde als langjähriger Jagdleiter:** Rudolf Haginger, Kirchdorf.

**Jagdhornbläser:** 20 Jahre: Alois Puttinger jun., Josef Wimmer jun., Johann

Deutinger, Alois Boindecker (alle Jagdhornbläsergruppe Gurten); 30 Jahre: Johann Penninger, Josef Penninger, Hans Brückl (alle Jagdhornbläsergruppe Innkreis).

Nach den Ausführungen von LJM ÖR Sepp Brandmayr und einem Referat von Landesrat Max Hiegelsberger, das von den Jägerinnen und Jägern mit großer Zustimmung aufgenommen wurde, klang der Bezirksjägertag mit dem gemeinsam gesungenen „Hoamatland“ aus.

Josef Haslinger



## Bezirksjägertag ROHRBACH

Der Luchs sollte abschlussplanpflichtig werden, um seine Akzeptanz bei den Jägern zu erhöhen: Diese Forderung wurde beim Bezirksjägertag erhoben. Auch Imagepflege mit Tracht und das Einhalten von Regeln kamen zur Sprache.

Mit feierlichen Klängen eröffnete die JHBG Ulrichsberg am 7. März den Bezirksjägertag in der Bezirkssporthalle. Zuvor hatte Weidkamerad Pfarrer Dr. Stefan Prügl in der Stadtpfarrkirche eine Messe zelebriert. BJM Dr. Hieronymus Spannocchi begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste.

Mit einer **Trauerminute** wurde der im letzten Jahr verstorbenen 14 Weidkameraden gedacht:

Erwin Brandstetter (90), Berg; Hermann Greindl (86), Neustift; Nikolaus Schmid (46), Aigen; Josef Traxler (72), Hofkirchen; Franz Rummerstorfer (84), Kleinzell; Engelbert Lehner (81), Niederwaldkirchen; Helmut Hölzl (88), St. Martin i. M.; Horst Korntner (75), Kollerschlag; Johann Eisner (63), Kollerschlag; Augustin Natschläger (82), Öpping; Anton Pühringer (49), Hörbich; Johann Sigl (87), Schlägl; Dr. Ottokarl Finsterwalder (79), EJ Sprinzenstein; Erwin Fastner (79), Berg.

**BJM Dr. Hieronymus Spannocchi** forderte die Jäger auf, ihre Tracht mit Stolz zu tragen und sich an Regeln zu halten. Eine verbotene Falle oder ein Unfall bei einer Treibjagd – die Jäger hätten es nicht immer leicht, in der Öffentlichkeit ein gutes Bild zu vermitteln. „Als Verantwortlicher ist es nicht meine Aufgabe, das Fehlverhalten Einzelner zu decken“, führte der BJM vor mehr als 600 anwesenden Jägern aus. Weiters forderte er, das Jagdrecht in einigen Bereichen zu überdenken und den Luchs auf den Abschlussplan zu setzen, also abschlussplanpflichtig zu machen; dies würde seine Akzeptanz bei den Jägern erhöhen.



60 Jahre Jagdausübung: BJM Dr. Hieronymus Spannocchi, LT-Präs. KommR Viktor Sigl, Johann Lohr, Franz Traxler und Josef Höpfler, LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner (v.l.)



Den Goldenen Bruch erhielten Alfred Thaller, Franz Scheiblhofer, Franz Weiss, Josef Mittermaier, BHR Manfred Leitner und Walter Grafenauer.



Von den Medien verlangte der BJM eine richtige Darstellung des Luchses - nicht als niedlicher, streichelweicher Spielgefährte, sondern als größtes heimisches Raubtier.

Der Abschussplan beim Rehwild wurde im abgelaufenen Jagdjahr zu 100% erfüllt. Sehr positiv ist auch, dass bei den Begehungen im vergangenen Jahr ausnahmslos 1er-Jagden festgestellt wurden. Bezüglich Schwarzwild gab es gemeinsam mit Landwirten ein Seminar in der Bioschule Schlägl über Strategien zur Schadensminderung. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Landwirten äußerst wichtig, um bei akuten Schäden rechtzeitig und gezielt eine intensive Bejagung durchzuführen. Man ist sich einig: Beim Schwarzwild darf keine Hege betrieben werden. Es muss überall, wo dies möglich ist, intensiv bejagt werden, wobei auch die Erfahrungs- und Zuwachsträger nicht ausgenommen werden dürfen.

Insgesamt besitzen im Bezirk 896 Jäger eine gültige Jagdkarte.

Bei der Jungjägerprüfung 2014 sind 27 Kandidaten angetreten, 22 haben bestanden. Alle Prüfungswerber haben am Vorbereitungskurs der Bezirksgruppe teilgenommen. 2015 hat neuerlich ein Kurs mit 28 Jungjägern in Sprinzenstein begonnen.

Im vergangenen Jahr wurde ein Jagdhundeführerkurs mit beachtlichen 18 Gespannen abgehalten; 15 davon bestanden die Brauchbarkeitsprüfung. Bei den Jagdhornbläsergruppen Böhmerwald, Pfarrkirchen und Ulrichsberg bedankte sich der BJM für das Engagement.

**EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN**

**Ehrenurkunde des LJV:** Wilhelm Eggerstorfer, St. Stefan a. W. (36 Jahre JL); Walter Eisner Walter, Schwarzenberg (18 Jahre JL); Berthold Engleder, Auberg (18 Jahre JL); Josef Krenn, Kollerschlag (12 Jahre JL); Hermann Pröll, St. Leonhard (6 Jahre JL); Rudolf Wakolbinger, Nierdkappel (6 Jahre JL).

**Goldener Bruch:** Oskar Ernst, Kirchberg; Walter Grafenauer, EJ Lichtenau; Manfred Leitner, Ulrichsberg; Josef Mittermaier, Schlägl; Franz Scheiblhofer, Auberg; Alfred Thaller, Peilstein; Franz Weiß, Pfarrkirchen.

**60 Jahre Jagdausübung:** Josef Höpfler, Ulrichsberg; Johann Lohr, Neustift;

Franz Traxler, Auberg; Josef Vierlinger, Kirchberg o. D.

**Raubwildnadel:** Alois Gahleitner, Hörbich; Hermann Hofer, Kleinzell; Franz Kaiser, St. Martin i. M.; Markus Pernsteiner, St. Leonhard; Johannes Pfoser, Peilstein; Hermann Thaller, Ulrichsberg.

**Rebhuhnadel:** Ferdinand Kerschbaumer, St. Johann a. Wbg.

**Jagdhornbläserabzeichen:** 40 Jahre: Franz Scheiblhofer (JHBG Böhmerwald); 35 Jahre: Rupert Reiter, Hubert Rosenberger, Anton Scharrer, Otto Stallinger, Franz Staltner, Heinrich Staltner (alle JHBG Pfarrkirchen); 30 Jahre: Ewald Eckerstorfer (JHBG Pfarrkirchen); 10 Jahre: Franz Wiesinger (JHBG Pfarrkirchen).

Johannes Pfoser



**JAHRESSTRECKE**

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamt
Hirsche	28	17	0	0	28
Tiere	30	27	0	0	30
Kälber	21	20	0	0	21
Damtiere	2	5	0	0	2
Damkälber	2	0	0	0	2
Sika Hirsch	3	0	0	0	3
Sika Tier	2	0	0	0	2
Sika Kalb	5	0	0	0	5
Rehböcke	1646	1577	86	100	1732
Rehgeißen	1759	1555	183	182	1942
Rehkitze	2080	2271	96	100	2176
Schwarzwild	132	172	0	0	132
Feldhasen	946	882	319	350	1265
Füchse	731	662	18	27	749
Marder	424	382	16	17	440
Dachse	100	115	13	14	113
Iltisse	40	72	4	2	44
Wiesel	27	25	0	3	27
Fasane	78	56	7	5	85
Rebhühner	14	12	4	4	18
Wildenten	354	665	0	3	354
Wildgänse	3	0	0	0	3
Wildtauben	426	416	4	0	430
Waldschnepfen	44	23	0	0	44
Auerhahnen	0	0	1	0	1
Haselhahnen	2	1	0	0	2

**Hannes Haider**  
**TIERPRÄPARATOR**  
 Otterweg 1  
 4552 Wartberg/Krems  
 tel: +43(0) 664 / 55 99 813  
 mail: info@tierpraeparator.at  
 web: http://www.tierpraeparator.at

*Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit*

# Bezirksjägetag SCHÄRDING

Beim Bezirksjägetag 2015 am 14. Februar in Taufkirchen/Pr. rückten die Referenten die gute Zusammenarbeit zwischen Jagd, Grundbesitz und Behörde in den Mittelpunkt.

Als **Ehrengäste** begrüßte BJM Franz Konrad Stadler u. a. Landesrat Dr. Michael Strugl, Bgm. Josef Gruber, LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Ing. Volkmar Angermeier, BJM Rudolf Wagner, BJM Rudolf Kapsammer, BJM Johann Priemaier, BJM KR Dr. Ulf Krückl, BJM-Stv. Gerhard Schmid, BJM-Stv. Alois Langbauer, Del. Leopold Wiesinger, Eigenjagdbesitzer-Vertreter DI Klaus Schulz-Wulkow, die Vorsitzenden der Jagdschutzverbände Passau und Umgebung e.V. bzw. Griesbach, Ernst Gerauer und Dr. Brar Piening, die Ehren-BJM Kons. Hermann Kraft und Johann Wieshammer, Ehrenobmann Alfred Koller, Kons. Adolf Neulinger, Ehrenhornmeister Josef Sommer, Mag. Ernst Maier, HR Dr. Franz Ruhmannseder, Ing. Hannes Kaltseis, Bezirkspolizeikommandant-Stv. Erwin Eilmannsberger, Amtsarzt Dr. Josef Froschauer, GF Johannes Gruber, Alois Wallner und Alois Ketter, BBK-Obmannstellvertreterin Gertraud Grabmann, Obmann des BWV Martin Kislinger, BOFö. Ing. Albert Langbauer, BFö. Ing. Markus Reifinger, BOFö.i.R. Johann Lengfellner, BOFö. i.R. Ing. Heinz Anschöber und Büchsenmachermeister Franz Rameder. Die JHBG Pramtal mit Obmann Ernst Siegetsleitner und Hornmeister Peter Joos umrahmte den Be-

zirksjägetag musikalisch.

Das **Totengedenken** galt 18 verstorbenen Jagdkameraden.

**Mag. Ernst Maier** verwies – stellvertretend für Bezirkshauptmann HR Dr. Rudolf Greiner – auf die gute Verbissituation im Bezirk. 98 Prozent des Rehwildabschlusses wurden erfüllt, wofür er den Jägern des Bezirkes Schärding dankte.

**Bgm. Josef Gruber** bedankte sich bei der Taufkirchner Jägerschaft für die gute Zusammenarbeit.

**BBK-Obmann-Stv. Gertraud Grabmann** bedankte sich besonders auch bei allen Frauen in der Jägerschaft. Sie verwies auf die Wichtigkeit des Miteinanders von Grundeigentümern und Jägern und auf gemeinsames Kommunizieren.

**BJM JL Franz Konrad Stadler** informierte ausführlich über das abgelaufene Jagdjahr, untermalt mit Bildern der verschiedenen Veranstaltungen und aus den Revieren. Beim Leitungsteam und bei den Geschäftsführern bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit. Er berichtete, dass bei der Geschäftsstelle ein Sparbuch für in Not geratene Jäger aufliegt; über entsprechende Anträge entscheidet der Bezirksjagdausschuss.

**Bezirkshundereferent MF Rainer Schlipfing** informierte über die wich-

tigsten Themen bei der Haltung und Ausbildung von Jagdhunden.

Die **Pramtaler Jagdhornbläser** blicken auf ein etwas ruhigeres Jahr 2014 zurück. Sie umrahmten u. a. den Raubwildtag und den Bezirksjägetag in Taufkirchen, den Erntebockfrühschoppen in Rainbach und gestalteten traditionell Maiandachten in Andorf und Taufkirchen. Ebenso waren sie zur Stelle beim Jungjägerschlag in verschiedensten Gemeinden und bei der VGP des Sauwälder Jagdhundeclubs. Junge Bläser werden gerne aufgenommen. Das 50-jährige Bestandsjubiläum wird am 16. August 2015 beim Erntebockfrühschoppen in Rainbach gefeiert.

## EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** HR Dr. Alfred Kimberger, Alois Steinmann, Johann Hörlberger, Josef Reiting, Josef Wallner, Johann Wallner, Kons. Adolf Neulinger, Max Scharnböck, Rainer Schlipfing, Josef Diebetsberger, Hermann Dobliger, Josef Jungwirt, Johann Lindinger, Herbert Aumayr, Josef Reisinger, Alois Ebner.

**60-jährige Jagdausübung:** KR Otto Weyland, Ehren-BJM Johann Wieshammer, Hubert Hammedinger, Siegfried Schifferer, Johann Zahlberger, August Reiterer.

**Jagdhornbläser:** 25 Jahre: BJM-Stv. Alois Langbauer; 50 Jahre: Ehrenhornmeister Josef Sommer, Ehrenobmann Alfred Koller, Johann Pichler, Helmut Wetzlmair, Alois Zauner, Felix Hofbauer.



Für 50 Jahre Jagdausübung wurden zahlreiche Weidkameraden mit dem Goldenen Bruch geehrt.



60 Jahre mit Hand und Herz bei der Jagd: KommRat Otto Weyland, Siegfried Schifferer, Ehren-BJM Johann Wieshammer, Hubert Hammedinger und August Reiterer



**Medaillen:** Wuchsgebiet Pramtal: Gold: BJM-Stv. Gerhard Schmid, Rainbach; Silber: Josef Glechner, Mayrhof; Bronze: Leopold Bachmayr, St. Marienkirchen; Wuchsgebiet Sauwald: Gold: Franz Scharnböck, Schardenberg; Silber: Hubert Kürzinger, Waldkirchen; Bronze: Alfred Scheuringer, Waldkirchen.

Nach den Ausführungen von Landesrat Mag. Dr. Michael Strugl und LJM ÖR Sepp Brandmayr wurde der Bezirksjägartag 2015 mit dem OÖ. Jägermarsch geschlossen.



### JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamt
Rehböcke	1484	1583	156	123	1640
Rehgeißen	917	943	157	130	1074
Rehkitze	1876	1925	312	412	2188
Schwarzwild	34	24	1	0	35
Feldhasen	3808	2039	1355	1119	5163
Kaninchen	2	0	0	0	2
Füchse	371	237	12	13	383
Marder	335	252	9	8	344
Dachse	55	40	3	5	58
Ittisse	44	52	1	1	45
Wiesel	20	68	2	6	22
Fasane	1237	508	420	452	1657
Wildenten	1344	1379	24	22	1368
Wildtauben	968	926	2	11	970
Waldschneppen	121	50	0	0	121

## Bezirksjägartag STEYR

Der Bezirksjägartag 2015 der Verwaltungsbezirke Steyr-Stadt und Steyr-Land, verbunden mit einer Schau der besten Trophäen, fand am 14. März im vollbesetzten Saal des Gasthauses Faderl in Wolfersdorf statt.

BJM Rudolf Kern konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, darunter LABg. Franz Schillhuber, Bgm. Karl Mayr, LJM ÖR Sepp Brandmayr, von der BH Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger und HR Mag. Otto Ecker, den Leiter d. forsttechnischen Dienstes Dipl.-Ing. Adolf Reitter, Jagdreferent OAR Ing. Thomas Nestler, als Vertreter der Stadt Steyr Vbgm. Gunther Mayrhofer und Stadtrat Dr. Helmut Zöttl, von der Bezirksbauernkammer Obfrau Traudi Huemer und Leiter Dipl.-Ing. Franz Schillhuber, Direktor Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), DI Jochen Bonigut (ÖBF-Forstbetrieb Steyrtal), die BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner (Kirchdorf), Dr. Ulf Krückl (Perg), Engelbert Zeilinger (Linz) und Hans Priemäier (Braunau), OÖ LJV-Geschäftsführer Mag. Christopher Böck, Bezirksjagdhundereferent Roland Wieser, FM Dipl.-Ing. Hartmut Beham (FVW Dreher) und FÖ Ing. Klaus Hofer (FVW Hamberg).

Das **Totengedenken** galt: Hubert Baumann (82), Sierning; Leopold Baumgartner (77), Ternberg; Franz Damhofer

(90), Losenstein; Hans Otto Ende (55), Großraming; Karl Großauer (84), St. Ulrich; Mag. Ernst Haidenthaler (56), Linz; Helmut Hrubesch (71), Kleinreifling; Florian Ömer (58), Dietach; Arnold Pranzl (24), Laussa; Herbert Sattmann (70), Steyr; Franz Schallauer (84), Bad Hall; Josef Stöger (87), Reichraming; Johann Stübinger (90), Trattenbach; Heinrich Zeilinger (79), Schiedlberg.

In seinem Tätigkeitsbericht dankte **BJM Rudolf Kern** allen, insbesondere den Mitarbeitern von BH und Magistrat sowie den Grundbesitzer-Vertretern, für die gute Zusammenarbeit. Aufgetretene Probleme seien mit Augenmaß und Objektivität gemeinsam bewältigt worden. Der Rehwildabschuss wurde zu 91 % (5950 Stück), der Rotwildabschuss zu 90 % (726) und der Gamswildabschuss zu 72 % (195) erfüllt. Wo sich der Luchs aufhält, werde die Erfüllung der Abschusspläne zusehends schwieriger und eine große Herausforderung für Jäger und Jägerinnen. Ein Fischer wurde im Bezirk Steyr-Land Opfer des Straßenverkehrs.

**BBK-Obfrau Traudi Huemer** bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft. Sie freute sich über das Zustandekommen eines gemeinsamen, bezirksübergreifenden Projekts zur Gestaltung von Diversitätsflächen.

**Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger** dankte der Jägerschaft für die Arbeit für Natur, Wald und Wild. Vor allem bei Problemen müssten zielorientierte Lösungen gefunden werden. Der neue Fachbereichsleiter für das

### JAHRESSTRECKE

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr
Hirsche	152	173
Tiere	397	433
Kälber	202	270
Gamsböcke	88	98
Gamsgeißen	84	85
Gamskitze	28	25
Rehböcke	2448	2683
Rehgeißen	2520	2922
Rehkitze	2054	1959
Schwarzwild	29	39
Muffelwild	3	2
Feldhasen	1171	1297
Kaninchen	0	0
Füchse	703	478
Marderhunde	0	1
Marder	262	205
Dachse	208	198
Ittisse	37	47
Wiesel	14	26
Waschbären	0	1
Fasane	521	399
Wildenten	773	687
Wildtauben	114	108
Waldschneppen	22	13
Auerhahnen	0	1



Die zahlreichen geehrten Weidkameraden der Bezirke Steyr/ Steyr Land.



Die Ehrenurkunde für besondere Verdienste wurde an Karl Weidmann und Johann Hintsteiner verliehen.

Jagdwesen, OAR Ing. Thomas Nestler, erfülle mit viel Engagement seine neuen Aufgaben.

**LAbg. Franz Schillhuber** ging auf die Verantwortung der Politik für eine vernünftige und nachhaltige Bejagung ein und sprach sich dafür aus, dass die Jagd auch in Zukunft Landessache bleiben muss.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Im Rahmen des Bezirksjägertages wurden auch die **kapitalsten Hirsch-, Gams- und Rehbocktrophäen** ausgestellt: Hirsche: Martin Atzlinger, ÖBF / Revier Federeck; Gamsböcke: Dr. Andreas Pachucki, EJ Agrargemeinschaft Weyer / Revier Ellengraben; Gamsgeißen: Georg Kainz, FVW Dreher / Revier Frenzberg; Rehböcke Wuchsgebiet I: Reinhard Halusa, GJ Sierning; Rehböcke Wuchsgebiet

II: Ing. Johann Haider, EJ Haider-Hainzl; Abnorme Rehböcke: JL Walter Winklerebner, GJ Dietach.

**Ehrenurkunden des O.Ö. LJV**: Johann Hintsteiner, langjähriger Hegering- und Jagdleiter der GJ Weyer rechts der Enns II; Karl Weidmann, langjähriger Jagdleiter der GJ Garsten.

**Raubwildnadel**: Reingard Jany, Großraming; Georg Kranawetter, Aschach/ Steyr;

Gerald Offenthaler, Wolferrn; Dr. Franz Stehrer, Bad Hall.

**Goldene Brüche**: Maximilian Kautsch, Reichraming; Mag. Dr. Georg Landerl, Sierning; Josef Mikota, Losenstein; Franz Postlbauer, Dietach; Karl Postlbauer, Dietach; Otto Spitzer, Weyer; Ernst Trutzenberger, Trattenbach.

**Ehrenzeichen 60 Jahre Jäger**: Alois Ahner, Kleinreifling; Franz Fellingner, Großraming; Otto Hundegger, Großraming;

Karl Walcherberger, Weyer; Erich Sieghartsleitner, Maria Neustift; Josef Wimmer, Schiedlberg; Leopold Winklerebner, Dietach; Alois Wolfsjäger, St. Ulrich.

**Jagdhornbläser-Treueabzeichen**: 45 Jahre: Mag. Josef Haider, Heinrich Hiesmayr (beide JHBG Bad Hall); 35 Jahre: Hans Rauchenschwandtner, Hubert Riedl (beide JHBG Aschach); 30 Jahre: Siegfried Mursch-Edlmayr (JHBG Schiedlberg); 10 Jahre: Josef Hinterbichler (JHBG Reichraming).

Abschließende Dankesworte des BJM galten allen Referenten, der Jagdhornbläsergruppe Garsten für die musikalische Umrahmung sowie allen Weidkameraden und Weidkameradinnen, die zu dieser gelungenen Vollversammlung der Jägerschaft des Bezirkes beigetragen haben.

*BJM Rudolf Kern*



## Bezirksjägertag URFahr-UMGEBUNG

Vorbild und Schrittmacher bei der Geschlossenheit nach innen und der Akzeptanz nach außen, insbesondere bei allen Partnern und der nichtjagenden Bevölkerung: Das brachte die Jägerschaft des Bezirkes auch beim Bezirksjägertag am 8. März in der Sporthalle Bad Leonfelden zum Ausdruck.

**Bezirksjägermeister Franz Burner** und BJM-Stv. Del. HR DI Sepp Rathgeb konn-

ten zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter LH Dr. Josef Pühringer, LJM ÖR Sepp Brandmayr, LAbg. Arnold Weichselbaumer, Bgm. Alfred Hartl, BBK-Dienststellenleiter Mag. Franz Schwarzenberger, Bezirkshauptmann Dr. Paul Gruber, ORR Mag. Claudia Pflügl und HR DI Waldemar Stummer.

Musikalisch untermalt wurde der Bezirksjägertag durch die Bezirksjagdhornbläsergruppe Grenzland.

Das **Totengedenken** galt: Karl Straub (Walding), Josef Hartl (Ottensheim), Josef Birngruber (Ottenschlag), Ludwig Reinthaler (Herzogsdorf), Dr. Erwin Hartig (Alberndorf), DI Dr. Gustav Zeplichal (Engerwitzdorf), Roman Burgstaller (Steyregg), Ing. Otto Simader (Oberneukirchen), Franz Lehner (Neuserling), Otto Braunschmid (Zwettl), Rudolf Kastler (Engerwitzdorf), Karl Gangl (Hellmonsödt), Leopold Rammerstorfer



(Feldkirchen), Josef Mahringer (Gramastetten I), Johann Pichler (Lichtenberg), Josef Lorenz (Engerwitzdorf), Walter Molterer (Altenberg)

**Bgm. Alfred Hartl** betonte als Gastgeber die Wichtigkeit der Jagd und ihre Bedeutung für die Gesellschaft.

**BBK-Leiter Mag. Franz Schwarzenberger** bedankte sich im Namen der Grundeigentümer bei der Jägerschaft für die gewissenhafte Erfüllung der Abschussplanvorgaben. Damit sei der Bezirk vorbildhaft unterwegs. Die Fähigkeit und der Wille, auftretende Probleme gemeinsam zu lösen, zeichneten den Bezirk aus. Das steigende Vorkommen von Wildschweinen bereite den Landwirten auch in Urfaahr zunehmend Probleme.

**ORR Mag. Claudia Pflügl** fand lobende Worte für die Abschussplanerfüllung.

**HR DI Waldemar Stummer** vom Forstdienst anerkannte ebenfalls den Einsatz der Jäger bei der Erfüllung des Abschussplanes. Deutlich erkenne man das Bemühen um einen gesunden, angepassten Wildstand und eine ausgewogene Wald-Wild-Beziehung. Probleme würde in den letzten Jahren das vermehrt auftretende Schwarzwild bereiten, dem in Zukunft mit einer gemeinsamen Wildschwein-strategie begegnet werde. Mit 140 erlegten Wildschweinen konnte in Urfaahr wieder eine hohe Strecke erzielt werden. HR Stummer bedankte sich bei den Jägern für die erzielten Erfolge bei den Weiserflächenbegehungen. Er gab einen Rückblick über seine Anfänge im Bezirk mit einer nicht zufriedenstellenden Verbissbelastung. Heute könne Urfaahr mit

über 90 % der gesamten Vergleichs- und Weiserflächen in Stufe I als Vorzeigebzirk bezeichnet werden. Anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand wurde HR DI Stummer für jahrelange gute Zusammenarbeit besonders gedankt.

**BJM Franz Burner** und **BJM-Stv. DI Sepp Rathgeb** erstatteten den Tätigkeitsbericht. Wesentliche Leitlinien der Bezirksgruppe bei ihrer Arbeit sind die gute Zusammenarbeit, das konstruktive Klima und gegenseitige Vertrauen zu Grundeigentümern, Behörden und Partnern sowie eine stärkere Verlagerung der Eigenverantwortung hin zu den Jagden. Im Bezirk gibt es 45 Jagdgebiete mit 64.715 ha Jagdfläche, 1.079 Jagdkarten und 146 Jagdschutzorgane. Mit insgesamt 5.644 Stück Rehwild (davon 710

Fallwild) wurde der Abschussplan zu 99 % erfüllt. 140 Wildschweine, 2.252 Stück Nieder- und 947 Stück Raubwild ergänzen die Strecke. Das Bezirksjagdschießen am Truppenübungsplatz Treffling gewann Steyregg I vor Jagdhornbläser Engerwitzdorf und Engerwitzdorf II. Christian Pichler aus Engerwitzdorf konnte die Einzelwertung für sich entscheiden. Im Hundewesen wurde in Ottenschlag und Engerwitzdorf die jährliche Brauchbarkeitsprüfung unter der Leitung von Bezirkshundereferent Christian Reindl abgehalten; von sieben angetretenen Hunden haben sechs bestanden. 2014 waren 162 Jagdhunde gemeldet (um 17 mehr als im Vorjahr). Im Bezirk werden rund die Hälfte Vorstehhunde, ein Drittel Erdhunde sowie 10 % Apportierhunde geführt. Die Jagd-

### JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamt
Hirsche	2	2			2
Tiere	2	1			2
Kälber	1				1
Damtiere	1	1			1
Rehböcke	1436	1454	119	92	1555
Rehgeißen	1833	1796	207	147	2040
Rehkitze	1665	1816	384	277	2049
Schwarzwild	136	191	4	5	140
Feldhasen	540	1036	384	325	924
Füchse	450	747	30	36	480
Marder	272	371	33	23	305
Dachse	72	95	10	10	82
Ittisse	63	110	3	3	66
Wiesel	14	19		1	14
Fasane	82	429	118	69	200
Rebhühner	4	3	2	6	6
Wildenten	920	1252	8	15	928
Wildtauben	183	164			183
Waldschnepfen	11	25			11



Ehrenausszeichnung Goldener Bruch



Ehrenausszeichnung 60 Jahre Jäger

prüfung wurde von allen 40 angetretenen Kandidaten bestanden. Vielfältige Aktionen in allen Revieren bringen Kindern und Jugendlichen eine gesamthafte Sichtweise und jagdliche Zusammenhänge näher.

Termine und Veranstaltungen sind aktuell auf der Bezirkshomepage beim LJV abrufbar.

## EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**70 Jahre Jäger:** Otto Scheuchenstuhl.

**60 Jahre Jäger:** Franz Scheibenreif, Theodor Kolmbauer, Harald Neuburger, August Ehrenmüller, Wilhelm Prückl, Ernst Schwarzinger.

**Goldener Bruch:** Alfred Süß, Fritz Steigersdorfer, DI Peter Helm, ÖR Josef Pöchtrager, Adolf Freund, Alfred Brandstretter, Rudolf Kaltenegger.

**Raubwildnadel:** Josef Peterseil, Engerwitzdorf; Felix Danner, Oberneukirchen I; Günther Huemer, Bad Leonfelden II.

**Jagdhornbläser:** 45 Jahre: Fritz Penk-

ner (JHBG Alberndorf), Josef Rammer (JHBG Alberndorf); 35 Jahre: Josef Dworschak (JHBG Gramastetten).

Mit dem Jagdlied „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“ fand der jagdliche Bezirkshöhepunkt einen würdigen Abschluss.

*DI Siegfried Birngruber*



# Bezirksjägartag VÖCKLABRUCK

Der Bezirksjägartag Vöcklabruck am 8. März in Vöcklamarkt stand im Zeichen der Geschlossenheit. Mehr als 400 Jägerinnen und Jäger nahmen teil.

Den Auftakt bildete eine Hubertusmesse, geleitet von Pfarrer Mag. Josef Schreiner und Kaplan Marek Nawrot und musikalisch umrahmt von der Hubertus-Musikkapelle Attnang-Puchheim. Unter den **Ehrengästen** waren u. a. Klubobmann LABg. Mag. Thomas Stelzer, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Abg. z. Nationalrat Dr. Angelika Winzig und Leo Steinbichler, LABg. Bgm. Anton Hüttmayr, LABg. Michaela Langer-Weninger, Bezirkshauptmann-Stv. HR Dr. Johann Sagerer, HR DI Leo Hofinger und BBK-Obmann ÖR Hans Schachl.

Das **Totengedenken** galt 10 verstorbenen Jagdkameraden.

**BJM Bgm. Anton Helmberger** betonte, die Vorstellung, man könne Wildtiere in einer von Menschen geprägten Kulturlandschaft problemlos stets sich selbst überlassen, sei eine Illusion - meist ideologisch basiert, vielleicht gut gemeint, aber unrealistisch. Er hob hervor, dass die Jäger einen großen Beitrag für die Biodiversität leisten, indem sie jene Tier- und Pflanzenarten unterstützen, die durch die Aktivitäten des Menschen benachteiligt sind und durch die Kulturfolger bedrängt werden. Er verdeutlichte auch die Rolle der Jägerinnen und Jäger

im Bezirk Vöcklabruck als verlässliche Partner im Sinne eines guten Wald-Wild-Ausgleichs, für die Kulturlandschaft und für den Lebensraum der heimischen Wildtiere. In diesem Sinne bedankte sich der BJM bei der Jägerschaft für den zu 100 % erfüllten Abschussplan beim Rehwild.

Der einschneidende Rückgang beim Niederwild hält erschreckend an: Fasan, Rebhuhn und Hase hatten sich bereits im Vorjahr massiv verringert; dies ließ sich auch im heurigen Jahr nicht einbremsen. Die Nutzung des Hasenbestandes ging in den letzten sechs Jahren von 2268 auf 585 Stück beängstigend zurück. Auch die Fasanstrecken nahmen von 689 auf 202 Stück drastisch ab. Helmberger bedankte sich für die sorgsame Bejagung und strich die Notwendigkeit von biotopunterstützenden Maßnahmen durch die Jägerschaft heraus. Unumgänglich sei die Kurzhaltung von Prädatoren und Krähen (zusammen 2517 Stück).

**BBK-Obmann ÖR Hans Schachl** bedankte sich für das gute Klima zwischen Grundeigentümern und Jagd und rief zu einem weiteren Schulterschluss bei der Kurzhaltung des Schwarzwildes auf. Eine Evaluierung der derzeitigen Lösung bei der Abgeltung von Schwarzwildschäden an landwirtschaftlichen Kulturen durch die Jägerschaft sei unbedingt notwendig. Er sprach sich dafür aus, den Kreis der Abgeltungsverpflichteten deutlich größer zu ziehen.

**Bezirkshauptmann-Stv. HR Dr. Hans Sagerer** bedankte sich für die gute Zusammenarbeit zwischen Behörde und Jagdverantwortlichen. Hinsichtlich Hege- und Kontrollschießen appellierte er an die Jagdleiter, für eine sachlich und rechtlich sichere Abhaltung zu sorgen, um sich allfällige verwaltungs- und strafrechtliche Erhebungen zu ersparen.

**LJM ÖR Sepp Brandmayr** und **BJM Helmberger** überreichten an den Leiter

## JAHRESSTRECKE

	Abschuss	Vorjahr
Hirsche	40	47
Tiere	36	68
Kälber	30	51
Gamsböcke	23	23
Gamsgeißen	24	25
Gamskitze	8	12
Rehböcke	2901	2901
Rehgeißen/ Kitze	3439	3607
Schwarzwild	128	209
Muffelwild	63	37
Feldhasen	585	662
Füchse	852	774
Marder	340	306
Dachse	197	196
Iltisse	34	35
Wiesel	39	78
Fasane	202	238
Rebhühner	6	10
Wildenten	856	900
Wildtauben	249	259
Waldschnepfen	33	19





Der Leiter der Forstabteilung, Hofrat DI Leo Hofinger, der in Kürze seinen wohlverdienten Ruhestand antritt, erhielt eine Ehrenurkunde.



Die zahlreichen geehrten Weidkameraden des Bezirks Vöcklabruck mit den Gratulanten.

der Forstabteilung, HR DI Leo Hofinger, eine Ehrenurkunde und bedankten sich für seine engagierte Tätigkeit im Spannungsfeld Wald-Wild. Durch sein partnerschaftliches Zugehen auf die Akteure etablierte sich ein gutes Verhältnis zwischen den jagdlich Verantwortlichen, den Grundeigentümern und der Behörde. Hofinger war seit 1989 Leiter der Bezirksforstinspektion und trat heuer seinen wohlverdienten Ruhestand an.

#### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Goldener Bruch:** Alfred Plaminger, Ferdinand Zeininger, Oskar Habermaier,

Josef Schiller, Hermann Wagner, Franz Weinhäupl, Johann Huemer, Franz Zeininger, Karl Thalhammer, Johann Kroißböck, Gerhard Zopf, Dr. Hansjörg Schmoller, Friedrich Oberndorfer, Franz Huber, Kons. Wilhelm Martin, Fritz Pramendorfer, JL Hugo Wohlmuth, Georg Scheichl, Franz Neudorfer, Dir. Alois Hans Schmidinger, JL Rudolf Sonntag, Alois Purrer.

**60 Jahre Jäger:** Franz Tober, Franz Holzinger, Johannes Teufelberger, KR Franz Hochhauser.

**Funktionärs-Ehrung:** Franz Haitzinger, JL Ludwig Nagl.

**Jagdhornbläsergruppe Attergau:** 35 Jahre: Anton Pühringer; 40 Jahre: Johann Haslinger, Anton Prünster.

**Raubwildnadel:** Josef Knoll (Timelkam), Ing. Karl Kemptner (Ungenach), Rudolf Stadlmayr (Rüstorf), Erwin Kalleitner (Oberwang), Jonathan Dorfinger (Tiefgraben).



## Bezirksjägertag WELS

Rund 400 Jägerinnen und Jäger begrüßte BJM Josef Wiesmayr am 8. März zum Bezirksjägertag 2015 in der Welscher Stadthalle.

Unter den **Ehregästen** waren Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner, LAbg. Prim. Dr. Walter Aichinger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Vizebürgermeister Peter Lehner, BBK-Obmann Bgm. Heinrich Striegl, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber, OFR DI Martin Pichler, Bezirksoberförster Ing. Alexander Gaisbauer, Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Robert Hasenauer, Ehren-BJM ÖR Alexander Biringer sowie die BJM Rudolf Kapsammer und Engelbert Zeilinger. Ein besonderer Gruß galt der JHBC

Wels, die heuer für die jagdmusikalische Umrahmung sorgte.

Das **Totengedenken** galt: Georg Mühlleitner, Bachmanning (76); Karl Schmueckermair, Gunskirchen (87); Johann Riedl, Pennewang (61); Adam Gschwendtner, Wels (88); Hans Kroiss, Gunskirchen (75); Johann Sonnleitner, Aichkirchen (77); August Huemer, Pennewang (85).

**Vize-Bgm. Peter Lehner** dankte für das gute Miteinander von Stadt und Land in der Region und den positiven Interessensausgleich von Jagd, Wirtschaft und Freizeit.

**Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber** führte an, dass die Abschussplä-

ne im Bezirk zu 95 Prozent erfüllt wurden und dankte für das gute Miteinander der Jägerschaft mit allen Naturnutzern. Der nichtjagenden Bevölkerung müsse die Notwendigkeit der Jagd noch näher gebracht werden. Der erstmalig durchgeführte Wildbretmarkt in Sipbachzell sei ein gutes Beispiel dafür.

**BBK-Obmann Bgm. Heinrich Striegl** ersuchte, da im heurigen Wahljahr auch die Jagdausschüsse neu konstituiert werden, vernünftige Personen und nicht „Extremisten“ in diese Gremien zu entsenden. Er kritisierte, dass einzelne Bauern bei Wildschadensforderungen weit übers Ziel hinausschießen. Jagd sei als Wildregulator unverzichtbar.



Die besten Böcke im Bezirk erlegten Gerhard Steinhuber, Josef Seiringer, Walter Hofinger und Matthias Kaiblinger (v.r.).



Die verdienten Träger des Goldenen Bruches mit den Ehrengästen.

**OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler** gab einen Überblick über die Verbisssituation und bewertete die 95-prozentige Abschusserfüllung positiv. Er ersuchte die Jägerschaft, Vergleichsflächen gut zu erhalten bzw., wenn notwendig, neue brauchbare Standorte zu finden.

**BJM Josef Wiesmayr** berichtete, dass derzeit beim LJV im Bezirk Wels-Land 863 und in der Stadt Wels 241 Personen mit einer gültigen Jagdkarte registriert sind. Er dankte für die weitgehende Erfüllung der Rehwild-Abschusspläne, betrachtete aber mit Sorge, dass die Abschusszahlen in fünf Gemeinden um bis zu 30 % nicht mehr erfüllt werden konnten – trotz intensiver Jagd, wie die betroffenen Jagdausübungsberechtigten erklärt hätten. Faktum sei sicherlich, dass der hohe Freizeitdruck und die ständig zunehmenden sportlichen Aktivitäten in der freien Natur das Rehwild immer mehr zum Nachttier machen. Er appellierte an Forstbehörde und Jagdausschüsse, bei der Erstellung der Abschusspläne mit Hausverstand zu agieren und auch auf die Argumente und Erfahrungen der Jäger einzugehen. Keinesfalls sollten, wie schon gehabt, Abschusszahlen vorgegeben werden, die von vornherein nicht zu erfüllen sind. Hinsichtlich der Krähen- und Elsternpla-

ge berichtete Wiesmayr von vielen Anrufen, auch aus städtischen Bereichen, wo die Singvogelpopulation verlorengeht. Er rief Jägerinnen und Jäger auf, der Bejagung von Raubwild und Raubzeug weiterhin nachzugehen und die gegebenen Möglichkeiten bestmöglich auszunutzen.

### EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

**Rehbocktrophäen:** Gold: Gerhard Steinhuber, Gunskirchen; Silber: Josef Seiringer, Fischlham; Bronze: Walter Hofinger, Steinhaus, Matthias Kaiblinger.

**Raubwildnadel:** Franz Gruber, Gunskirchen; Thomas Dorner, Neukirchen b. Lambach; Alexander Stöger, Wels-Lichtenegg.

**Goldener Bruch:** Karl Gugerbauer, Wels; Franz Hochhauser, Pichl; Wilhelm Langela, Pichl; Kons. Franz Lehfellner, Pichl; Josef Obermann, Schleißheim; Alois Ploier, Wels; Gerhard Steinhuber, Gunskirchen; Karl Wallner, Steinhaus; Dipl.-Ing. Friedrich Wimmer, Wels.

**60 Jahre Jagdausübung:** Viktor Kraus, Offenhausen; Ernst Rathmair, Sipbachzell.

**Jagdhornbläser:** 40 Jahre: Walter Erbler, Gunskirchen; Traugott Kliemstein, Gunskirchen; Johann Schrögenauer, Gunskirchen; Franz Wiesbauer, Gunskirchen; 30 Jahre: Peter Neuwirth, Gunskirchen;

Max Theischinger, Wels; 20 Jahre: Robert Bernhard, Wels; Christoph Eder, Wels; Franz Götzenberger, Wels.

Unter dem Punkt **Allfälliges** meldete sich Herbert Weyer mit der Frage, inwieweit die gesetzliche Umsetzung zur verpflichtenden Verwendung von bleifreier Munition fortgeschritten ist. LJM Brandmayr gab bekannt, dass dazu derzeit noch keine Ergebnisse vorliegen. Mit den Klängen der JHBG Wels schloss BJM Wiesmayr den Bezirksjägertag.

Hubert Mayr

### JAHRESSTRECKE



	Abschuss	Vorjahr
Damwild	3	0
Rehböcke	1340	1471
Rehgeißen	1396	1560
Rehkitze	1351	1374
Schwarzwild	3	7
Feldhasen	2112	1084
Füchse	338	325
Edelmarder	98	121
Steinmarder	167	125
Dachse	73	84
Iltisse	47	60
Wiesel	15	14
Rebhühner	28	1
Wildenten	1546	1240
Graugänse	6	3
Wildtauben	419	587
Waldschnepfen	56	14



# AUFREGENDE AUTOS. ENTSPANNTE PREISE.



Innovation  
that excites



**NOTE POP&POLAR**, 1.2 l Benziner, 59 kW (80 PS)

**LISTENPREIS: € 14.990,-**

**JÄGERPREIS: € 12.290,-**



**JUKE VISIA**, 1.6 l Benziner, 69 kW (94 PS)

**LISTENPREIS: € 15.990,-**

**JÄGERPREIS: € 13.290,-**



**DER NEUE X-TRAIL VISIA**, 1.6 l Diesel, 96 kW (130 PS)

**LISTENPREIS: € 27.990,-**

**JÄGERPREIS: € 23.290,-**



**QASHQAI VISIA**, 1.2 l DIG-T Benziner, 85 kW (115 PS)

**LISTENPREIS: € 20.990,-**

**JÄGERPREIS: € 17.990,-**

**JETZT BEI UNS TESTEN!**

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 6,0 bis 4,7; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert von 138,0 bis 109,0 g/km.  
Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

Abb. zeigen Symbolfotos. Preise gültig bei Kauf bis zum 30.06.2015.

**Autohaus Kastler GmbH • Linzer Str. 67 • 4240 Freistadt • Tel.: 0 79 42/74 229**

**Autohaus Gmeiner • Markt 97 • 4391 Waldhausen • Tel.: 0 72 60/42 37-0**

**Autohaus Leibetseder GmbH • Daimlerstr. 7 • 4310 Mauthausen • Tel.: 0 72 38/29 221**

**NISSAN Autohaus Rohrbach • Bahnhofstr. 47 • 4150 Rohrbach • Tel.: 0 72 89/67 52-14 0**



## In Memoriam

**JOHANN MÜHLBACHER**

Am 21. Dezember 2014 verstarb „Bauern Hans“, Mitglied der Jägerschaft Maria Schmolln, im 88. Lebensjahr. Hans machte 1946 die Jagdprüfung, bekam 1996 den Goldenen Bruch, 2006 die Ehrung für 60-jährige Jagdausübung und war somit 69 Jahre ein passionierter Jäger. Vor allem in der Kunst der Raubwildbejagung war er als Fallenspezialist weitem bekannt. Mühlbacher war der erste Jäger des Bezirkes Braunau, dem vom OÖ Landesjagdverband die Raubwildnadel überreicht worden ist. Eine Winterstrecke bis zu 25 reifen Füchsen waren keine Seltenheit und in vielen persönlichen Gesprächen gab er gerne sein Wissen an interessierte, junge Jäger weiter. Als Mitglied der Schmollner Jägerschaft war er sehr beliebt und leistete 1978 beim Neubau der Jagdkapelle viele unentgeltliche Arbeitsstunden. 2010 erlegte er im hohen Alter von 84 Jahren seinen letzten Rehbock, es war wie er selbst sagte sein Lebensbock. Weidmannsruh!



Nicht nur die Orte **BIBER** (wir berichteten in der März Ausgabe) wissen die Vorzüge einer Rehwildfütterung zu schätzen. Im Bereich Schlögen nutzen sie diese Möglichkeit zur Aufbesserung ihres Speisezettels schon seit langem...

## Raubwildstammtisch des Hegeringes IV, Bezirk Vöcklabruck

Ende Februar 2015 veranstaltete der Hegering IV den traditionell sehr gut besuchten Raubwildstammtisch, bei dem auch die Rehbocktrophäen des Vorjahres mitgebracht wurden.

Hegemeister Manfred Ennsberger konnte, musikalisch umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe der JG Pilsbach, den

versammelten Weidmännern der Genossenschaftsjagden Attnang-Puchheim, Pilsbach, Pühret, Regau und Vöcklabruck sowie der Eigenjagden Rutzenmoos und Buchberg eine Strecke von 23 Füchsen und zwei Mardern melden.

Auch einigen Jubilaren unter den anwesenden Jägern konnte HM Ennsberger zu ihrem runden Geburtstag gratulieren.



## Exkursion des Jungjäger- und Jagdhüterkurses Gunskirchen

Im Rahmen ihrer Ausbildung besuchten die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger sowie Jagdhüter vom Kurs Gunskirchen neben dem Wildpark Grünau und dem Präparator Höller in Pinsdorf auch die Jagdwaffenproduktion von Steyr-Mannlicher in Kleinraming unter

der Leitung von Wilfried Wertgarner. Anschließend ging es dann ins Schloss Hohenbrunn, wo Konsulent SR Jörg Hoflehner den Teilnehmern die Geschäftsstelle des Landesjagdverbandes und das Oö. Jagdmuseum vorstellte.





## Jagd und Musik als Festzug-Thema am Rieder Pferdemarkt

Der jährliche Pferdemarkt am Osterdienstag ist die traditionsreichste Veranstaltung von Ried im Innkreis – es gibt ihn seit 1484. Ein Höhepunkt ist dabei stets der Festzug durch die Innenstadt,

der tausende Besucher anzieht. Heuer lautete das Motto „Jagd und Musik“. Die jagdlich gestalteten Festwagen, Jagdhornbläser, die jagdliche Sängerrunde „D’Hochstandbalzer“ und eine Präsen-

tation zahlreicher Jagdhunderassen auf dem Hauptplatz brachten verschiedene Facetten des Weidwerks in die Innviertler Bezirksstadt – gelungene Öffentlichkeitsarbeit vor großem Publikum.



## Die ARGE Wildbret Linz Land wächst weiter!

Die Jagdgesellschaft Oftering mit Jagdleiter Thomas Reckendorfer schließt sich ab dem Jagdjahr 2015/2016 der ARGE Wildbret Linz Land an.

Die Steigerung der ernährungsphysiologischen Bedeutung des Wildbrets im Bewusstsein der Menschen und die Steigerung der wirtschaftlichen Wert-

schöpfung ist das erklärte Ziel der Arbeitsgemeinschaft. Damit einher geht dann auch eine enorme Öffentlichkeitsarbeit für die Jägerinnen und Jäger des Bezirkes und darüber hinaus. Von dieser Tätigkeit profitieren damit alle Jagdgesellschaften und Eigenjagden der Region, die das erlegte Wild anbieten.

## Gemeinsam Wild vor Mähtod retten

Eine gemeinsame Initiative zum Schutz des Wildes im Grünland setzen Jäger und Landwirte in Eberschwang: Auf Initiative der Jagdgesellschaft wurden zusammen mit dem Jagdausschuss und der Ortsbauernschaft 60 Ultraschall-Wildrettersirenen über den OÖ. Landesjagdverband angeschafft und gegen einen geringen Kostenanteil an interessierte Landwirte abgegeben. Erfreulicherweise haben alle (!) Eberschwanger Grünlandbetriebe dieses Angebot genutzt. Auf dem Traktor montiert, veranlasst die Sirene durch einen an- und abschwellenden Dauerton im Ultraschallbereich speziell Rehe und Hasen zur Flucht aus dem Mähbereich. So können die Mähverluste bei diesen Wildarten signifikant verringert werden.



Die Mitglieder der ARGE Wildbret Linz Land (v.l.n.r.): Jagdleiter Nikolaus Spiegelfeld, der Welser Bezirksjägermeister-Stv. u. Jagdleiter Alfred Weinbergmair (Partner), Anton Hainzl, Mitglied des Bezirksjagdausschusses Arnold Gruber, Leiter der ARGE Wildbret Linz-Land Mag. Sepp Nöbauer, Jagdleiter Thomas Reckendorfer, Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger, Jagdleiter Chr. Pfistermüller, stellv. Leiter der ARGE Wildbret Linz-Land Ing. Christoph Ömer, Karl Rogl, Jagdleiter Franz Brunner, Jagdleiter Ing. Johannes Forstner, Jagdleiter Ewald Straßmayr, Ing Harald Wartlik. Foto: Dr. H. Preining

(v. l.) Ortsbauernobmann Thomas Hartl, Jagdausschussobmann Franz Ketter-Spindler, Jagdleiter Kurt Gittmaier und Jagdleiter-Stv. Xaver Zweimüller.

## Neuer Hegeringleiter im Hegering VI, Bezirk Steyr

Im Zuge der Hegeringversammlung und Trophäenschau des Hegeringes VI des Bezirkes Steyr am 7. Februar 2015 im Gh. Kaltenbrunner in Kleinreifling trat Johann Hintsteiner nach 22 Jahren als Hegeringleiter zurück.

Neuer Hegeringleiter wurde Heinrich Schwarzlmüller aus Kleinreifling.

Dem scheidenden Hegeringleiter wurde nach den Dankesworten von BJM Rudi Kern ein besonders Geschenk als Erinnerung überreicht.



## Biber im Hausgarten



Wegen eines „seltsamen Tiers“ in seinem Garten verständigte ein Hausbesitzer aus Schildorn (Bezirk Ried) die örtliche Jägerschaft. Bei der Nachschau entpuppte sich der tierische Besucher als ausgewachsener Biber, was umso überraschender war, als das nächste größere Gewässer – die Oberach – knapp einen Kilometer weit entfernt ist. Der Biber war jedoch sichtlich krank und konnte sich kaum mehr von der Stelle bewegen, sodass er nach Rücksprache mit dem zuständigen Tierarzt schließlich erlegt wurde.

## Ing. Franz Kastenhuber ein „50er“

Der weit über unsere Grenzen hinaus bekannte Komponist vieler Musikstücke für Jagdhörner, Weidkamerad und Lehrer an der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule in Lambach, Ing. Franz Kastenhuber, feierte mit zahlreichen Jagdhornbläsern, Jagdkameraden und Nachbarn seinen „50er“ im Gasthaus Dickinger in Bad Wimsbach.

Alle von der Jagdhornbläsergruppe vortragenen Musikstücke stammten aus seiner Feder und erfüllten ihn natürlich mit großem Stolz. Der Jubilar wurde bereits vor einigen Jahren mit dem „Sil-

bernen Ehrenzeichen des Oö. Landesjagdverbandes“ für seine Tätigkeit ausgezeichnet.



## Ein Beispiel lobenswerter Zusammenarbeit zwischen Jagd und Naturschutz



Im Februar 2015 erreichte Josef Frühwirth, Mitpächter in der Jagdgesellschaft Alberndorf ein verzweifelter Anruf eines Hausbesitzers: „Kommen Sie bitte schnell, in meinem Kamin im Keller sitzt ein Vieh mit zwei großen Augen“.

Gemeinsam mit seinem Jagdfreund Hubert Lehner gingen die beiden in den Keller und öffneten das Putztürchen des Kamins. Die zwei verzweifelten Augen, die den beiden Jägern entgegenblickten, gehörten einem Waldkauz. Da das Tier einen sehr geschwächten Eindruck machte, wurde der Kauz nach der Erstversorgung im Linzer Tierheim zu Reinhard Osterkorn von der OAW-Greifvogelstation nach Linz-Ebelsberg gebracht. Nach einer Woche aufpäppeln konnte er schließlich in seiner Heimatumgebung wieder ausgewildert werden.

ANZEIGE



## Gute Arbeit im Niederwild-Raubwildreferat des Bezirkes Braunau am Inn macht sich bezahlt

Eine große Zahl von motivierten Raubwildjägern war im abgelaufenen Winter aktiv und konnten über 200 Stück Raubwild zur Strecke bringen. Bei den vier Streckenlegungen waren etwa 300 Jägerinnen und Jäger anwesend, ein Zeichen dafür, wie erfolgreich gearbeitet wird. Am 10. Jänner fand im Bereich Enknachtal der Tag des Fuchses statt. Im gesamten Bereich wurden an diesem Tag die Baue kontrolliert und es kamen neun Füchse zur Strecke. Interessantes Detail: Bei allen erlegten Füchsen handelte es sich um Fähen, die alle alleine im Bau waren. Auch zwei bezirkswerte Krähenjagdtage wurden wieder organisiert. Weiters wurden für beide Jungjägerkurse des Bezirkes Braunau am Inn Praxistage im Revier Dafner in Neukirchen an der Enknach abgehalten. Am 28.

Februar und 6. März konnten die Kursteilnehmer einen Einblick in die Arbeit des Niederwildausschusses Braunau gewinnen. Schwerpunkte waren: Lebensraumverbesserung, Niederwildhege, der Einbau verschiedener Lebendfangfallen sowie die Lockjagd auf die Krähe. Die Referenten waren Franz Dafner, Franz Enhuber und Roland Pommer. Besonders stolz ist man im Niederwildausschuss auf die äußerst gelungene **„Niederwildbroschüre – Leitfaden des Bezirksjagdausschusses Braunau am Inn“**. An dieser Stelle Weidmannsdank an allen Beteiligten! Franz Enhuber aus Lochen (verantwortlich für den Text) und Nina Harner aus Eggelsberg (verantwortlich für das Layout) gebührt ein besonderer Dank. *Roland Pommer*



Die Niederwildbroschüre ist zum Preis von Euro 5,00.- über BJM Johann Priemaier und auch in der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes bzw. im Online Shop [www.oeljv.at/shop](http://www.oeljv.at/shop) erhältlich.

## Genussfest am Steyrer Stadtplatz – Gelungene Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft im städtischen Raum



Auch die Jägerschaft des Bezirkes Steyr nahm am regionalen Genussfest, welches von 24. bis 25. April 2015 am Stadtplatz in Steyr stattfand, teil. Dank des herrlichen früh sommerlichen Wetters an diesen beiden Tagen, strömten tausende Besucher in die Innenstadt von Steyr, um bei einem umfangreichen Rahmenprogramm auch die Köstlichkeiten der Region zu genießen. Zum Thema Lebensraum Wald gestaltete die Jägerschaft ihren Bereich neben einer urigen Jagdhütte mit vielen Präparaten, Schwarten, Decken, Abwurfstangen, Spuren und Fährten unter Laub- und Nadelbäumen.

Auch der vor einem Jahr im Stadtgebiet von Steyr im Straßenverkehr umgekommene Marderhund wurde als Präparat präsentiert und allseits bestaunt. Bei den vielen Gesprächen mit den interessierten Besuchern wurde auch die Notwendigkeit der Jagd in unserer Kulturlandschaft erläutert. Dass der Jäger der heutigen Zeit, neben der Erfüllung des gesetzlichen Auftrags, auch als Regulator im ökologischen Gleichgewicht der Natur eine wichtige Rolle spielt, wurde ebenfalls in den vielen Gesprächen erklärt. Für die Kinder wurde ein Rätsel mit Wildtieren gestaltet, wobei auch die El-

tern begeistert mithalfen, um das Kinderbuch „Kathi und Florian“ zu gewinnen. Bei Rehwild-Leberkäse und Wildbratwürstl konnten sich die Besucher überzeugen, dass durch das Jagen auch schmackhaftes Nahrungsmittel gewonnen wird. Als musikalischen Auftakt beim jagdlichen Interview, welches auf der Festbühne von Moderatorin Ulli Hager mit Bezirksjägermeister Rudi Kern geführt wurde, gab die Jagdhornbläsergruppe Garsten ihr Können zum Besten, was auch die Zuhörer mit großem Beifall honorierten.

*BJM Rudi Kern*



1

1 Erfolgreicher, revierübergreifender Raubwildtag in **Wartberg/Aist** und **Pregarten**.



2

2 Ein besonderes Waidmannsheil hatte **Horst Moser sen.**, ehem. Jagdleiter in der GJ Schwertberg. Anfang Juni 2014 konnte er unter der Pirschführung von Sohn Peter in dessen Revier zum 74. Geburtstag seinen Lebensbock, einen reifen Abnormen zur Strecke bringen.



3

3 Bei einem Nachtansitz Ende Februar erlegte **Christoph Mitterhuber** im Revier Halleswies einen Goldschakal. Es war ein Rüde mit einem Gewicht von 13kg.



4

4 Erstmals konnte in der Gemeindejagd Kirchberg/Mg. ein Wildschwein erlegt werden. Anfang Mai streckte **Johann Enthammer** beim Abendansitz diesen etwa 70 kg schweren Überläuferkeiler.



**Meine Profis  
gegen  
Wildverbiss,  
Fege- und  
Schälschäden:**



**TRICO®**  
Spritzmittel gegen Wildverbiss

**TRICO®S**  
Streichmittel gegen Wildverbiss

**NEU!**  
Trico jetzt auch  
gegen Fege- und  
Schälschäden!

[www.wildverbiss.com](http://www.wildverbiss.com)  
DI Peter Göldner  
Consulting Agrarmarketing  
[www.oekogold.at](http://www.oekogold.at)



**Kwizda**  
Agro

TRICO: Pfl. Reg. Nr. 2787.  
TRICO S: Pfl. Reg. Nr. 2936. Pflanzenschutzmittel  
vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets  
Etikett und Produktinformationen lesen.



A - 8502 Lannach  
Oberblumeggstrasse 33  
Tel. 0043 3136 81738  
Fax. 0043 3136 817384  
E-Mail: [ninaus@lannach.at](mailto:ninaus@lannach.at)  
Unsere Webseite: [www.jagden.at](http://www.jagden.at)

**Rothirschjagd in Ungarn**  
5 Jagdtage inkl. Hirsch 6-7 kg € 2.000,-

---

**3 Rehböcke zur Brunft 300 g**  
mit Vollpension € 980,-

---

**Sib. Rehbock bis 1000 g**  
6 Jagdtage incl. Flug Euro 2.800,-  
je weiterer Bock € 850,-

---

**Türkei inkl. stärksten Keiler**  
mit Flug € 1.990,-

---

**Drückjagden in Ungarn**  
Tagesstrecke ab 30 Stück € 550,-

---

**Kirgisien Steinbock** inkl. Flug € 4.900,-

---

**Pamir Marco-Polo** inkl. Flug € 18.900,-

## Wildäsungssaatgut

### DICKICHT

*Wildackermischung zur Sommersaat*

Zur Schließung der Nahrungs- und Deckungslücke im Herbst und Winter für Reh- und Niederwild. Überwinternde Komponenten ermöglichen Äsung und Deckung auch im Folgejahr.

#### Bestandteile von DICKICHT

Markstammkohl, Perko, Sonnenblume, Buchweizen, Ackerbohne, Winterwicke, Grünschnittroggen, Weißklee, Sommerfutterraps, Rotklee, Winterrüben, Lupinen, Waldstaudenroggen

### LECKERBISEN

*Herbst-Winteräsung*

Artenreiche Äsungsmischung mit schmackhaften Komponenten zur Äsungsverbesserung für Herbst bis Frühjahr.

#### Bestandteile von LECKERBISEN

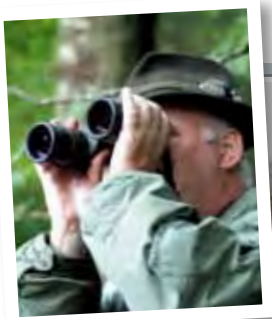
Esparsette, Wicke, Platterbse, Inkarnatklee, Winterfutterraps, Markstammkohl, Buchweizen, Waldstaudenroggen, Winterrüben, Futtererbse

#### Information und Beratung

Christian DORNINGER  
Tel: 0732/389 00-1243  
[christian.dorninger@saatbau.com](mailto:christian.dorninger@saatbau.com)

[www.saatbau.com](http://www.saatbau.com)





## NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

### Dachstein – Jagdschuhe von Jägern für Jäger entwickelt!

Ab sofort erhalten Sie bei Kettner die neue Dachstein HUNTING Jagdschuh-Kollektion in den Filialen und online unter [www.kettner.com](http://www.kettner.com).

Die neuartigen Jagdstiefel wurden gemeinsam mit Berufsjägern entwickelt und zeichnen sich durch eine besonders leichte und stabile Bauart aus.

Aus den Alpen für die Alpen zu 100% in Italien gefertigt, werden nur hochwertigste Materialien verarbeitet. Alle Modelle sind in gezwickter Machart und mit Vibram-Sohle für optimalen Halt ausgeführt. Neben zwei Modellen mit

e-Vent Membran gibt es für alle Liebhaber klassischer Naturmaterialien ein eigenes Modell mit hochwertigem Lederfutter. Das hochgeschnittene Modell Alpin Bock EV und die normalhohen Modelle der Wildfangserie sind alle bedingt steigeisenfest und verfügen über einen Abschluss aus Cordura gegen das Eindringen von Schnee und Geröll. Der innovative Schuh nicht nur für Jäger, sondern auch für den ambitionierten Naturliebhaber und Wanderer. Für die kommende Saison ist auch ein eigenes Damenmodell in Planung. ■



PR

### Jagd&Sport – Der neue Katalog 2015/16

Er ist wieder da – druckfrisch ab Mai bei Ihrem Büchsenmacher oder Fachhändler! Der JAGD & SPORT Katalog lockt auch dieses Jahr mit allen Neuheiten der großen Marken aus den Bereichen Jagd, Sportschützen, Bekleidung, Zubehör und mit vielem mehr!

Zudem bietet der JAGD & SPORT Katalog erstmalig tolle Monatsschnäppchen. Holen Sie sich Ihren JAGD & SPORT Katalog und gehen Sie mit ihm monatlich auf Schnäppchenjagd.

[www.dschulnigg.at](http://www.dschulnigg.at) ■





PR

## Das neue X5(i) Zielfernrohr von SWAROVSKI OPTIK

Präzise Treffer auf weite Distanzen und in herausfordernden Situationen gelingen nur dann, wenn die Ausrüstung verlässlich Höchstleistungen erbringt – verbunden mit viel Erfahrung und genauer Kenntnis der Gegebenheiten vor Ort. SWAROVSKI OPTIK präsentiert auf der IWA 2015 mit dem X5(i) ein Zielfernrohr für diese Anforderungen. Es ist in drei unterschiedlichen Varianten (X5(i) 3,5-18x50 P 1/4 MOA und X5(i) 5-25x56 P 1/4 oder 1/8 MOA), mit speziellen Absehen und der optionalen personalisierbaren Distanzkappe PXC ab 1. September im ausgewählten Fachhandel erhältlich. ■



PR

## Salzburger Süßwarenspezialität für Jagdbegeisterte

Eine wahre Köstlichkeit sind die mit zarter Nougatcreme gefüllten Gold-Dukaten von Salzburg Schokolade. Jetzt gibt es diese beliebte 20g schwere und über 5 cm große Praline als spezielle Edition, die Jägertaler. Zwei Serien mit je sechs verschiedenen, künstlerisch gemalten Tiermotiven werden in noblen, dunkelgrün-gold gehaltenen Geschenk-

packungen präsentiert: eine Serie Niederwild, eine Serie Schalenwild. Als Künstlerin konnte Frau Nora Meran gewonnen werden. Sie ist direkte Nachfahrin von Erzherzog Johann und hat ein tiefes Verständnis für die heimischen Wildtiere. Mit großem Talent hat die 1997 geborene Nora Meran die Edition Jägertaler gestaltet. [www.schoko.at](http://www.schoko.at) ■



PR

## Der Soundtrack des Frühlings

Endlich Frühling! Die ersten Vögel läuten mit ihrem Konzert die neue Jahreszeit ein. Ihren Gesang gibt es jetzt ganz einfach per Knopfdruck: Auf der neuen Internetseite [www.vogelstimmen-hoeren.de](http://www.vogelstimmen-hoeren.de) stellt der Naturverlag Edition AMPLE kostenlos die Stimmen der häufigsten heimischen Vogelarten vor. Von A wie Amsel bis Z wie Zilpzalp kommen hier die gefiederten Freunde zu Wort. Einfach das Bild des gewünschten Vogels anklicken und dem Gesang lauschen. Fast 40 Vögel stehen auf der liebevoll und übersichtlich gestalteten Seite bislang zur Auswahl – und jeden Monat kommen weitere kostenlose Hörproben und Filmausschnitte dazu. Wer da auf den Geschmack gekommen ist, der wird im angebotenen Onlineshop garantiert fündig. ■

PR

## Alles neu bei Hawke Optics



Die seit über 30 Jahren bekannte Marke Hawke Sport Optics hat seinen Markenauftritt und das Design seiner Produkte neu überarbeitet. Im gleichen Atemzug wurden auch Verbesserungen der Produktgruppen Panorama und Endurance mit patentierten Merkmalen durchgeführt. Sowie zwei Produktlinien der Reihe Frontier & Vantage neu aufgenommen. Die neuen Produkte werden im Laufe der nächsten Monate 2015 ausgeliefert. <http://eu.hawkeoptics.com/> ■



## NEUE BÜCHER.

### Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien  
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Gunther Greßmann  
Paul Herberstein

### Steinwildfibel



96 Seiten  
Format: 14,5 x 21 cm  
ISBN: 978-3-85208-130-4  
Preis: € 23,00

Sie leben auf den höchsten Höhen der Alpen: Steinböcke. Aber wie leben sie? Wie verbringen sie den mörderischen Winter? Wovon leben sie? Wie alt werden sie? Und wie erkennt man, wie alt ein Steinbock oder eine Steingais ist? – Diese und viele andere Fragen beantwortet die „Steinwildfibel“ in gewohnt klarer und knapper Form. Mit ausführlichen Kapiteln über das Ansprechen von Steinböcken und Steingaisen, bildhaft dargestellt durch einen aussagekräftigen Fototeil.

Bernd Balke

### Daß es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein



2., leicht veränderte Auflage  
176 Seiten  
Format: 12 x 17 cm.  
ISBN: 978-3-85208-135-9.  
Preis: € 23,00

Die Jäger von heute können ein Lied davon singen: Ihre Jagd ist angeklagt. Und die Antworten, die sie ihren Anklägern geben, sind meist entweder irreführend oder unzureichend oder auch einfach nur peinlich falsch. Selbst größere Geister, wie der spanische Philosoph Ortega y Gasset, haben in den wesentlichen Fragen zur Jagd am Ziel vorbeigeschossen. Die Jäger aber haben ein gutes Gespür: Anständige Jagd ist zweifellos rechtens, und das nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch vor dem Gewissen. Doch fehlen den Jägern die stichhaltigen Argumente. Wie auch? Keiner der ganz großen Denker der Menschheitsgeschichte, wie Platon oder Aristoteles, hat sich umfassend mit der Jagd beschäftigt und versucht, ihr Fundament zu ergründen. Genau dieses Feld hat der deutsche Arzt Bernd Balke in seinem Buch „Daß es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein“ unter den Pflug genommen.

Helmut Fladenhofer

### Auerwild

Die Hahnen vom Rosenkogel



160 Seiten  
Über 250 Farbfotos  
Französisches Format (24 x 28 cm).  
ISBN: 978-3-85208-128-1  
Preis: € 49,00

Auerwild fasziniert. Ist es, weil es uns an längst vergangene Tage erinnert? An Tage, in denen die Welt völlig anders ausgesehen hat? An Tage, in denen der Mensch vielleicht noch in größerer Harmonie mit der Natur gelebt hat? Mit dem Buch „Auerwild – Die Hahnen vom Rosenkogel“ legt der „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer seine Auerwild-Fotoarchive offen.

### Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, 70184 Stuttgart  
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-mail: info@kosmos.de

Rolf Roosen  
Walter Bachmann

### Praxishandbuch Jagd



656 Seiten, 854 Farbfotos  
laminiertes Pappband  
Format: 278 x 217 mm (LxB)  
2. Auflage 2015  
ISBN: 978-3-440-14642-2  
Preis: € 60,70

Die Jagd von A bis Z – praxisorientiert und kompakt. Jagd ist vor allem Handwerk. Erfolgreich jagen und hegen heißt, dieses Handwerk zu beherrschen. Schalenwild, Niederwild, Jagd- und Revierpraxis, Jagdhundewesen, Jagdwaffen, Optik und vieles mehr: Das umfassende und reich bebilderte „Praxishandbuch Jagd“ enthält alles, was Jagdscheinanwärter, Jungjäger und „alte Hasen“ über Wild, Hege und Jagdpraxis wissen müssen. Es liegt jetzt als vollständig aktualisierte Neuausgabe vor.



In der Geschäftsstelle auf Schloss Hohenbrunn oder im Online-Shop auf [www.oeljv.at](http://www.oeljv.at) erhältlich:

Dr. Friedrich Reisinger Dr.  
Werner Schiffner, MBA

## OÖ Jagdrecht

Neuaufgabe,  
Stand Jänner 2015



Preis: € 15,00

Das oberösterreichische Jagdgesetz samt Kommentar, Durchführungsverordnungen und weiteren Rechtsgrundlagen;  
Neuaufgabe, Stand Jänner 2015

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser  
Dr. Susanne Reimoser  
Mag. Erich Klansek

## Wild-Lebensräume

Habitatqualität –  
Wildschadenanfälligkeit –  
Bejagbarkeit



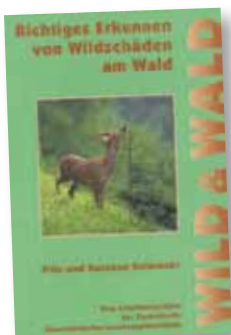
Preis: € 14,00

Diese Informations- und Arbeitsbroschüre richtet sich an alle Personen, die im Lebensraum von Wildtieren zu tun haben. Jeder sollte sich der Folgen seiner Aktivitäten in der Natur bewusster werden. Dadurch können wir den gemeinsamen Lebensraum rücksichtsvoller mit anderen Landnutzern und den Wildtieren teilen und auf Dauer in gutem Zustand erhalten.

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser  
Dr. Susanne Reimoser

## Wild & Wald

Richtiges Erkennen  
von Wildschäden am Wald



Preis: € 9,00

Dieses handliche Arbeitsbuch (3., verbesserte Auflage) enthält Grundlagen für die Erkennung und Beurteilung verschiedener Arten von Wildeinwirkungen auf den Wald sowie die häufigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Schadbildern.

Dr. Friedrich Reisinger  
Dr. Werner Schiffner, MBA

## Wildbret-Hygiene

5. Auflage



Preis: € 26,00

Das Buch zur Guten Hygienepraxis bei Wild. 5. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage (2013). Vollkommen neue Darstellung des umfassenden Themenbereiches Wildbret-Hygiene auf Basis des aktuellen „Hygienepakets“ der EU und der gültigen nationalen Rechtsvorschriften. Aufbereitet als modernes Lehrbuch und Nachschlagewerk. Spezielle Berücksichtigung der aktuellen Wildkrankheiten. Mit aussagestarken „Step-by-step“-Fotoserien zum Aufbrechen und Ausweiden. Insgesamt 207 Farbfotos und 11 Tabellen.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr  
Ass.-Prof. Dr. Peter Paulsen  
Dr. Peter Lebersorger  
Hans-Friedemann Zedka

## Wildbret Direktvermarktung

Hygiene – Zerwirken –  
Gesetze – Vermarktung



Preis: € 16,00

Der Umgang mit Wildfleisch erfordert besondere Sachkenntnis und hohes Verantwortungsbewusstsein. Wildbret, das in Österreich in den Handel kommt, ist durch speziell ausgebildete Jäger, sogenannte „kundige Personen“, einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen, so dass der Konsument sicher sein kann, ein hochwertiges, gesundes und auch sicheres Stück Fleisch zu erhalten.

## KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Öo LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an [ooe.jaeger@ooeljv.at](mailto:ooe.jaeger@ooeljv.at) und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website [www.ooeljv.at](http://www.ooeljv.at)

Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

## ZU VERKAUFEN

Verkaufe Wildenten, Zwerghühner, Wachteln, Legehühner, Wildkaninchen. Tel. 0664/5763081

Verkaufe **Schonzeitwaffe Atlas Bockbüchsfinte**, Kaliber: 22 Win/Magnum; 20/70 Schrot, Optik: Tasko 4x, im ZWR registriert, Zustand: sehr gut; Preis: € 350,-; Tel. 0664/9366056

Verkaufe sehr schöne **FERLACHER Bockbüchsfinte**, Kaliber 7 x 57/16 mit SWAROVSKI 6 x 42 mit Wechsellauf Kaliber 5,6 x 52/16 mit SWAROVSKI 6 x 42 im Lederkoffer; Preis: € 3.000,-; Tel. 0664/5814502

Schrankwaffe, Erbstück – neuwertig (keinen Kratzer) **Ferlacher-BBF** Kal. 6,5 x 57, 16/70 ZF: Habicht-Nova 6x42, Preis: € 2.600,-; Tel. 0664/2620626

Verkaufe **PKW-Achsen** mit Rädern zum Bau von fahrbaren Ansitzen. Tel. 0680/5041255

Neuwertiger **BLASER-GEBIGRS-STUTZEN DOPPELLÄUFE** Kaliber: .308 WIN. RWS-Doppelkerngeschoss 10,7 Gr. Kaliber: .222 Rem. NORMA TEILMANTEL 4 Gr.; Orig. ZEISS-Diavari variabel 3-12 x 56 mit Leuchtpunkt Preis: 4.200 € (alles neu und 1 Probeschuss); Nicht nur für das Gebirge ideal, sondern auch für Jagdgebiete mit Reh und Sau. Tel. 0664/351 54 06 E-Mail: klaus.wimmer@tele2.at (erreichbar ab 18.00 Uhr)

Verkaufe **Blaser BBF**, Kal. 243 Win./16/70, Optik: Schmid & Bender 6x42, leichte Gebrauchsspuren; Preis: € 1700,- Abholung in Linz, Gmunden, Bad Hall möglich; Tel. 0664/601657321

Verkaufe **Bockflinte „Wirnhier“**, Kal.12 und schönen Hahndrilling „Franz Ulm“ Kal. 11,5x60R,16/70; Tel. 0664/2117090

Verkaufe **Bockbüchsfinte**, Marke: Ferlacher, ZFR: 6x42, Kal. 6,5x57, Schrot 16er; VP: € 1.400,-; Tel. 0650/5036768

Verkaufe **Hochsitze** inkl. Befestigungshaupthölzer für Unterbau. Lärchenkanzel 120 x 115 cm – € 950,-; Fichtenkanzel 120 x 115 cm – € 830,-; Tel. 0664/2459594

Verkaufe wg. Jagdaufgabe **Steyr Mannlicher Luxus** Kal.6x62 Freres mit Kahles 6x42, Top Schussleistung, auch auf große Entfernungen Preis € 1400,-; **Suhler Flinte** Kal. 16 wie neu € 500,-; Waffenschrank für 5 Langwaffen € 200,- und diverses Jagdzubehör (Rucksack, Patronengürtel...) Tel. 0664/1478882 (Abends)

**BBF Ferlacher**, Kal. 16/70x65R, Repetierer Mauser 98, Kal. 7x64; Kleinkaliber Anschütz, Kal. 22, Alle natürlich mit Zielfernrohren, Bilder können zugesandt werden. Ihr Angebot bitte an [g.u.t@kabsi.at](mailto:g.u.t@kabsi.at) oder Tel. 0676/6213070

Elektronisch geregelte **Wärmeplatte** gebraucht (für Hundehütte) 80x100cm, genaue Beschreibung [www.teleca.de](http://www.teleca.de); Einfacher Einbau; auch für drinnen geeignet inkl. Steuerung. GESUNDHEIT und WOHLBEFINDEN für Ihren Hund! € 299,- (=Hälfte vom Neupreis) [gh61@gmx.at](mailto:gh61@gmx.at) oder Tel. 0664/4022531

**Achtung Baujäger!** 2 Stück Sprengnetze je ca. 1 x 1m mit Bleikugelgewichte, komplett mit Rucksack: € 30,-; 1 Hundetransportkäf für Kleinhunde grün, verzinkt und absperbar: € 30,-; 1 Hundeabspergitter verstellbar für PKW-Kombi: € 20,-; Tel. 0699/12136947

## HUNDE

**Deutsch-Kurzhaar Welpen** abzugeben aus dem Zwinger „Von Oberbergham“, Tel. 0664/2002688

**DK Welpen** v.d.Paura-Leithen, 2 Rüden/3 Hündinnen ab Mitte Juni abzugeben; Leistungszucht - Vater: KS Whisky v. Göttlesbrunnerhof, 3x VGP 1.Preis, Österreicher Sieger, alle Sonderprüfungen, FW V1, Mutter: Ella v.Oberbergham F u. W, VGP Btr. FW sg; Züchter: Mf Gerhard Kraft, Tel. 0699/11655159

**DK-Welpen** aus wesensfester Hündin. AP Fu. Wasserprüfung, VGP I, Totverbellerin, HD u. OD frei, mit Hundeführerunterstützung! FwV1, 4 R / 5 H, Vater Nik vom Hegemahl, KS - D.; Tel. 0664/2114661 und 07258/2700 abends -2197

**Weimaraner Kurzhaar Welpen** Wurf Mai 2015: „Vom Herzogsstift“, ÖKV-Leistungszucht, HD-A, VGP 1.Pr., „V“. Hunde sind im ständigen Jagdeinsatz. Tel. 0699/11515562

## SUCHE

Suche **Trophäen/Abwurfstangen** aller Art (Bock, Gams, Hirsch, Steinbock) sowie Fuchshaken, Grandln usw. Bitte alles anbieten (Fallwild, Dachbodenfunde, Nachlässe); Tel. 0681/81586168

Suche **Schrotpatronen** Schönebeck Hubertus Spezial Kal.20/76 in 3 mm und 3,5 mm jede Menge bitte anbieten; Tel. 0664/3961590

Suche **Beteiligung** im Jagdrevier, **Jagdbegleitung** oder **Ausgehrecht** im Bezirk Vöcklabruck oder Gmunden. Bin bereit im Revier mitzuarbeiten. Bitte Angebot unter Tel. 0664/9172559

Charmante **Jungjägerin sucht fernen Weidmann/Weidfrau**, der/die sie in die Praxis der Jagd einführt (gegen Kostenbeteiligung). Tel. 0664/4715900

Suche **Mitjäger** für Argentinien; Tel. 0664/2117090

# KREDITE

NUR ERFOLGSHONORAR · TELEFONBESCHEID  
**25 JAHRE ERFAHRUNG**  
SEHR HOHE ERFOLGSQUOTE  
VERMITTLUNG UND BERATUNG

**KREDITINFO Reinhold Heimbucher**

**0676 / 4141809**

e-mail: [info@kreditinfo.cc](mailto:info@kreditinfo.cc)

[www.kreditinfo.cc](http://www.kreditinfo.cc)



**Vieh-Fleisch GmbH**

**Import / Export**

PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001

[www.gruber-vieh-fleisch.at](http://www.gruber-vieh-fleisch.at)

[office@gruber-josef.at](mailto:office@gruber-josef.at)

**Frischfleisch-Abholmarkt**

Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

**Wöchentlich Sonderangebote!**

**HUNDE- und KATZENFUTTER**  
jeden Freitag frisch!



# IMPRESSUM

## Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,  
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,  
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,  
Fax: Durchwahl 15.  
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at  
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at;  
Homepage: www.oeljv.at

## Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,  
Geschäftsführer und Wildbiologe  
des Landesjagdverbandes;

## Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier,  
Dr. Roman Auer,  
LJM ÖR Sepp Brandmayr,  
DI DI Gottfried Diwold jun.,  
BJM Johann Enichlmair,  
Josef Haslinger,  
SR Jörg Hoflehner,  
OFM DI Josef Kerschbaummayr,  
BJM Dr. Ulf Krückl,  
Prof. Dr. Ernst Moser,  
Elisabeth Pfann-Irrgeher,  
BJM Kons. Gerhard M. Pömer,  
HR Dr. Werner Schiffner MBA,  
Josef Seyr,  
GF a.D. Helmut Sieböck,  
LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner,  
BJM Franz Konrad Stadler,  
BBKO Bgm. Heinrich Striegl,  
HR DI Waldemar Stummer,  
Mag. Michael Teml,  
Kons. Helmut Waldhäusl

## Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November

**Achtung:** Kurzfristige Terminänderungen können mitunter nicht berücksichtigt werden.

## Herausgeber, Medien-Alleinhaber,

## Verleger:

OÖ Landesjagdverband,  
Hohenbrunn 1,  
4490 St. Florian

**Grafik:** Christof Neunteufel, www.9teufel.at

**Druck:** hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell  
bei Ried im Innkreis

**Druckauflage:** 20.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.



„Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt; PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern.“

# Sonne & Mond (Auf- und Untergänge) und Büchsenlicht (Beginn und Ende)

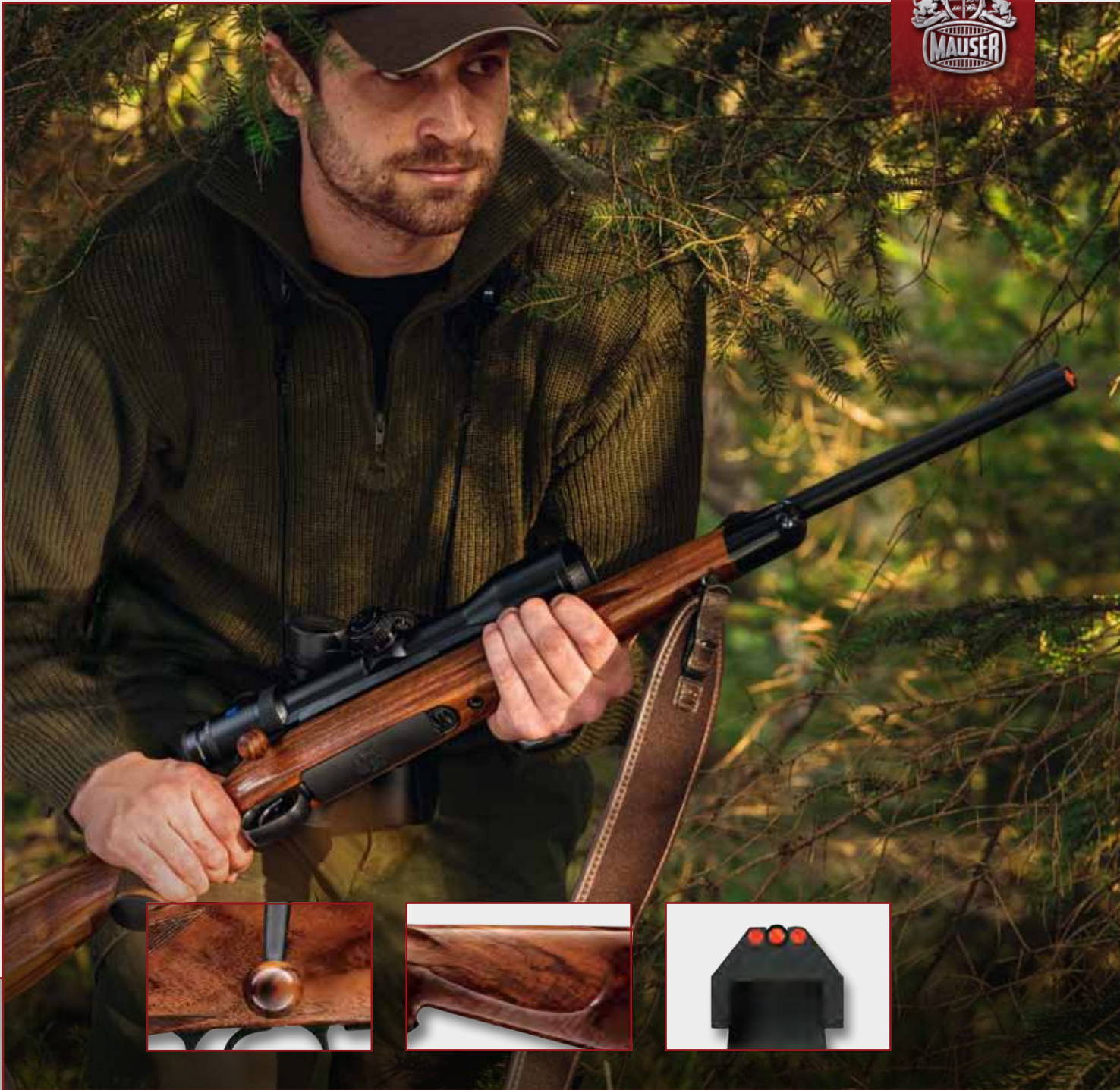
	SONNE			MOND			BÜCHSENLICHT			JULI			AUGUST			SEPTEMBER							
	AUF	UNTER		AUF	UNTER		BEGINN	UNTER	ENDE	AUF	UNTER		AUF	UNTER		AUF	UNTER						
1 M	05:07	20:55		05:07	21:07	20:15	04:43	04:25	21:49	1 S	05:38	20:40	21:03	06:52	05:01	21:17	06:20	19:46	21:14	09:37	05:48	20:18	
2 D	05:07	20:56	1 M	05:07	21:07	21:06	06:48	04:26	21:48	2 S	05:40	20:39	21:38	08:08	05:04	21:15	06:21	19:44	21:49	10:54	05:49	20:16	
3 M	05:06	20:57	2 D	05:08	21:07	21:50	06:48	04:26	21:48	3 M	05:41	20:37	22:10	09:26	05:03	21:14	06:23	19:42	22:27	12:07	05:51	20:13	
4 D	05:06	20:58	3 F	05:09	21:07	22:29	07:59	04:27	21:48	4 D	05:42	20:36	22:42	10:42	05:06	21:12	06:24	19:40	23:09	13:17	05:52	20:11	
5 F	05:05	20:59	4 S	05:09	21:06	23:04	09:12	04:28	21:47	5 M	05:44	20:34	23:15	11:57	05:07	21:10	06:25	19:38	23:56	14:20	05:54	20:09	
6 S	05:05	21:00	5 S	05:10	21:06	23:37	10:27	04:29	21:47	6 M	05:45	20:33	23:49	13:10	05:09	21:09	06:27	19:36		15:18	05:55	20:07	
7 S	05:04	21:00	6 M	05:11	21:05	11:42	11:42	04:30	21:46	7 F	05:46	20:31		14:20	05:10	21:07	06:28	19:34		00:47	05:57	20:05	
8 M	05:04	21:01	7 D	05:12	21:05	00:07	12:55	04:31	21:45	8 S	05:48	20:29	00:27	15:26	05:12	21:05	06:30	19:32		01:42	05:58	20:03	
9 D	05:03	21:02	8 M	05:12	21:05	00:38	14:08	04:32	21:45	9 S	05:49	20:28	01:10	16:27	05:13	21:03	06:31	19:29		02:40	05:59	20:01	
10 M	05:03	21:03	9 F	05:13	21:04	01:11	15:20	04:33	21:44	10 M	05:50	20:26	01:58	17:21	05:15	21:02	06:32	19:27		03:40	06:01	19:59	
11 D	05:03	21:03	10 F	05:14	21:03	01:46	16:28	04:34	21:43	11 D	05:52	20:24	02:50	18:09	05:16	21:00	06:34	19:25		04:40	06:02	19:57	
12 F	05:03	21:04	11 S	05:15	21:02	02:25	17:33	04:35	21:42	12 M	05:53	20:23	03:47	18:50	05:18	20:58	06:35	19:23		05:40	06:04	19:55	
13 S	05:02	21:04	12 S	05:16	21:01	03:10	18:32	04:36	21:41	13 D	05:54	20:21	04:46	19:26	05:20	20:56	06:37	19:21		06:40	06:05	19:52	
14 S	05:02	21:05	13 M	05:17	21:01	04:00	19:26	04:37	21:41	14 F	05:56	20:19	05:46	19:58	05:21	20:54	06:38	19:19		07:41	06:07	19:50	
15 M	05:02	21:05	14 D	05:18	21:00	04:55	20:12	04:38	21:40	15 S	05:57	20:18	06:47	20:26	05:23	20:52	06:39	19:17		08:40	06:08	19:48	
16 D	05:02	21:06	15 M	05:19	20:59	05:54	20:51	04:39	21:39	16 S	05:58	20:16	07:48	20:52	05:24	20:50	06:41	19:15		09:40	06:09	19:46	
17 M	05:02	21:06	16 D	05:20	20:58	06:55	21:26	04:41	21:38	17 M	06:00	20:14	08:48	21:17	05:26	20:48	06:42	19:13		10:40	06:11	19:44	
18 D	05:02	21:07	17 F	05:21	20:57	07:56	21:56	04:42	21:36	18 D	06:01	20:12	09:48	21:42	05:27	20:46	06:43	19:11		11:40	06:12	19:42	
19 F	05:02	21:07	18 S	05:23	20:56	08:57	22:22	04:43	21:35	19 M	06:02	20:10	10:48	22:08	05:29	20:44	06:45	19:08		12:38	06:14	19:40	
20 S	05:02	21:07	19 S	05:24	20:55	09:58	22:48	04:44	21:34	20 D	06:04	20:09	11:48	22:35	05:30	20:42	06:46	19:06		13:36	06:15	19:38	
21 S	05:03	21:08	20 M	05:25	20:54	10:58	23:13	04:46	21:33	21 F	06:05	20:07	12:48	23:07	05:32	20:40	06:48	19:04		14:30	06:16	19:36	
22 M	05:03	21:08	21 M	05:26	20:53	11:58	23:38	04:47	21:32	22 S	06:06	20:05	13:49	23:42	05:33	20:38	06:49	19:02		15:20	06:18	19:33	
23 D	05:03	21:08	22 M	05:27	20:52	12:58		04:48	21:31	23 S	06:08	20:03	14:48		05:35	20:36	06:50	19:00		16:06	06:19	19:31	
24 M	05:03	21:08	23 D	05:28	20:51	13:59	00:04	04:50	21:29	24 M	06:09	20:01	15:46	00:23	05:36	20:34	06:52	18:58		16:47	06:22	19:29	
25 D	05:04	21:08		05:30	20:49	15:01	00:34	04:51	21:28	25 D	06:10	19:59	16:40	01:12	05:38	20:32	06:53	18:56		17:26	06:24	19:27	
26 F	05:04	21:08		05:31	20:48	16:02	01:07	04:53	21:26	26 M	06:12	19:57	17:30	02:09	05:39	20:30	06:55	18:54		18:01	06:23	19:25	
27 S	05:04	21:08		05:32	20:47	17:03	01:46	04:54	21:25	27 D	06:13	19:56	18:15	03:14	05:41	20:28	06:56	18:52		18:34	06:25	19:23	
28 S	05:05	21:08		05:33	20:46	18:01	02:32	04:55	21:23	28 F	06:15	19:54	18:56	04:25	05:42	20:26	06:58	18:49		19:08	06:26	19:21	
29 M	05:05	21:08		05:34	20:44	18:54	03:26	04:57	21:22	29 S	06:16	19:52	19:33	05:42	05:44	20:24	06:59	18:47		19:44	06:27	19:19	
30 D	05:06	21:08		05:36	20:43	19:42	04:28	04:58	21:20	30 S	06:17	19:50	20:07	07:00	05:45	20:22	07:00	18:45		20:21	06:29	19:17	
				05:37	20:42	20:25	05:38	05:00	21:19	31 M	06:19	19:48	20:40	08:18	05:47	20:20							

Quelle: Hannes Mittermair

**ACHTUNG!** Zeiten beziehen sich auf den Raum Linz. Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am Vor- bzw. Folgetag statt  
● Neumond ☽ Halbmond zunehmend ○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend



Hauptabbildung zeigt M 03 Expert Basic. Im Paket: Inbegriffen: De-Luxe Riemen, 52 cm Solid-Lauf mit Muzzle-Safe und 3-Dot-Visierung, Mag-Safe sowie dicke Kammergriffkugel aus Holz.



# GEBÜNDELTER **ERFOLG**

## M03 EXPERT BASIC



QR-Code scannen und M03 Expert Film mit vielen hilfreichen Informationen ansehen. Mehr Infos auf [www.mauser.com](http://www.mauser.com)



ERLEBE DIE **LEGENDE**



[WWW.MAUSER.COM](http://WWW.MAUSER.COM)

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbsraubnis. <sup>3534</sup> [Kodak.de](http://Kodak.de) 2014

Pb. b., Verlagspostamt 4020 Linz/Donau, GZ 02Z030514 M



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der OÖ. Jäger](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [147](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der OÖ. Jäger 147 1](#)